R

48

lch
63

AMSTERDA

AVEC PRIVILEGE DE
L ETATS DE
ET DE WEST-

Alchemia

Du MARDI 25. Mars 17

Alch. 66. Chrysander

POLOGNE.

De VARSOVIE *le* 6. *Mars*.

LE Roi arriva hier au soir de *Dresde* en cette Ville: S. M. décendit au Palais, où toutes les Personnes de Condition s'étoient renduës pour la complimenter sur son heureux retour; mais comme le Roi étoit fort fort fatigué du Voyage, Il ne vit que le Maréchal, le Vice-Chancelier & le Referendaire de la Couronne, avec lesquels Il s'entretint quelque tems. Le Primat du Royaume arriva le même jour 2. heures après le Roi: Ce Prélat avoit déja eu l'honneur de saluer S. M. à son passage à *Blonie*, où ce Monarque s'étoit arrêté quelque tems pour conferer avec le Primat. Les Commissaires nommez pour terminer les differends entre les Maisons de *Sapieha* & de *Radzivil* au sujet de la Succession des Biens de *Neubourg* doivent recommencer incessamment leurs Conferences. Le Vice-Chancelier de la Couronne fit ces jours passez l'ouverture du Tribunal Assessorial.

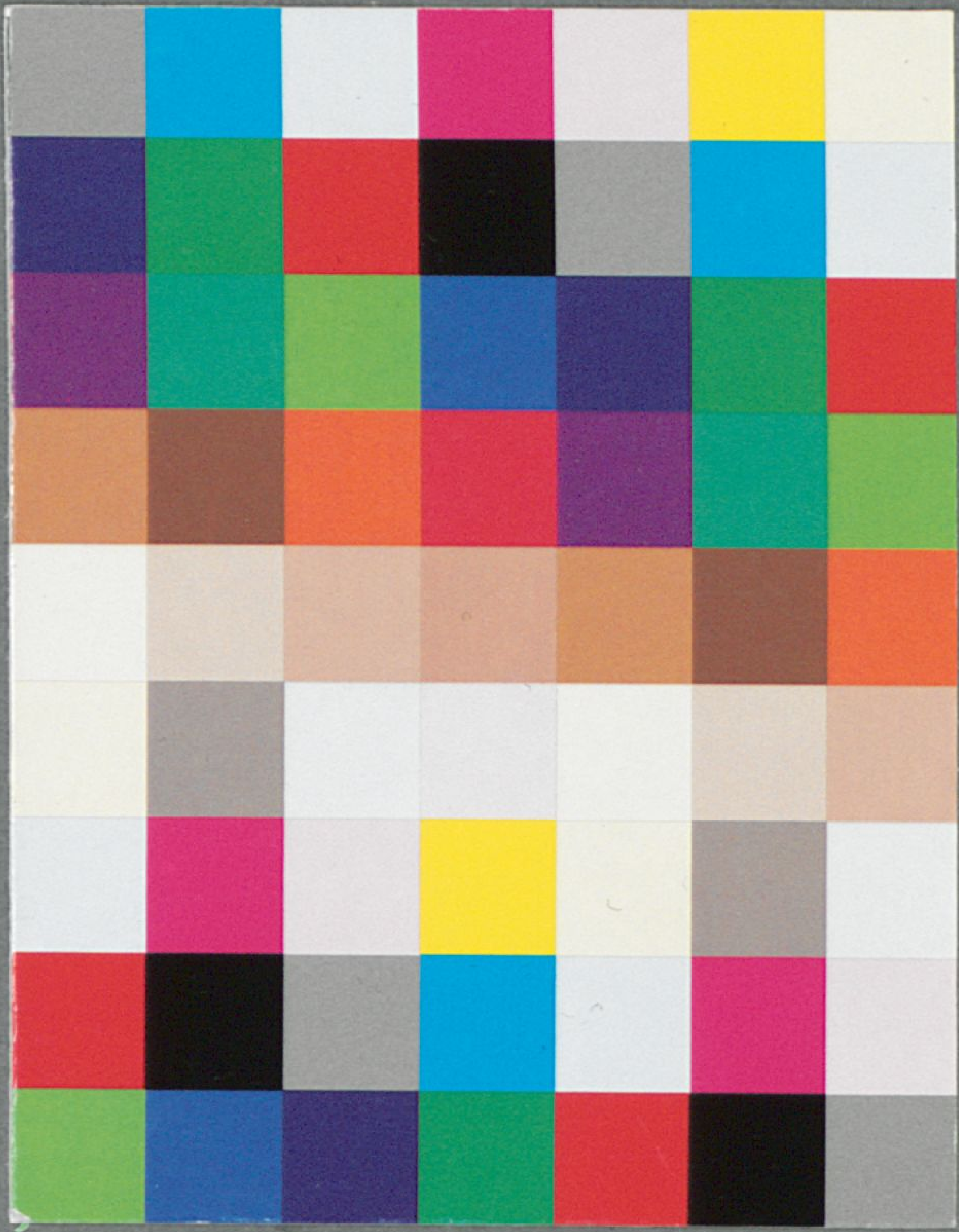
De DANTZIG *le* 12. *Mars*.

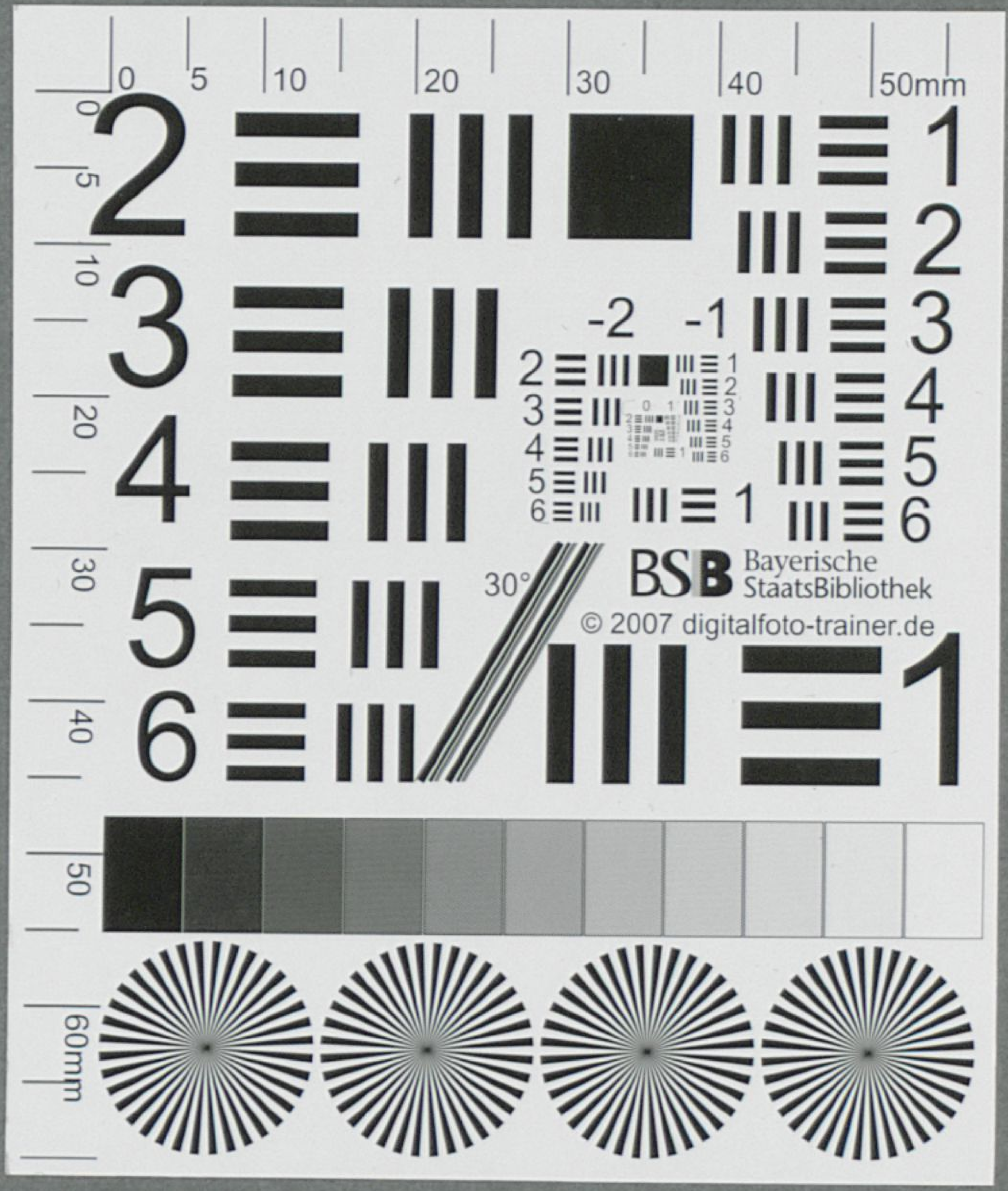
allant à S^t. *Petersbour*
concernant la *Triple*-
entre l'Empereur des
Prusse, & qu'on dit ê
Le bruit court qu'il y
pis entre la Princesse d
grave *Albert* de *Bran*
Communautez Protest.
ici, ont de frequente
sur les moyens d'obter
rable l'Exercice de leu
de *Varsovie*, que le C
ne avoit expedié les I
la tenuë des Diettines.
tez qui doivent assiste
qui sera, dit-on, con
prochain.

S U

De STOKH

Il s'est tenu ces jo
seil chez le Comte de
ce Royaume, dans le
per 10. Vaisseaux d
pour pouvoir mettre
prochain, & l'on y
doivent les comman
Traité d'Alliance entr
Dannemarc est signé,
Coppenhague pour y être




0 5 10 20 30 40 50mm
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
60mm

AUREUM SECULUM PATEFACTUM:

Oder/

Die Eröffnete Güldene Zeit/

Darinnen
Das von allen Chymicis und
wahren Philosophis
Längst-gewünschte
MENSTRUUM
UNIVERSALE,
seu
MATERIA CHAOTICA
sonnenklar entdecket.

Gott zu Ehren/und denen/die
ihn lieben/ zum erfreulichen Ver-
gnügen ausgefertiget
von
Alitophilo Chrysandro.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Ziegers.
1706.

<36635718360019

<36635718360019

Bayer. Staatsbibliothek

Im Nahmen des Dreyeinigen GOttes!

ES wird niemand läugnen können/ daß wohl niemahls die gelehrte und kluge Welt sich mehr bemühet hat in allerhand Wissenschafften und Künsten/ die bißhero ziemlich versteckte und verdunckelt gewesene Warheit wieder an das helle Sonnen-Liecht zu stellen; als eben bey jetzigen Zeiten/ da sowohl durch Lehren/ als Schrifften/ dieselbe gantz frey hervorzubrechen beginnet. Besonders geschiehet solches in Studio Chymico, da mich dann bißhero/ vor andern/ Herrn Lic. Helwigs/ berühmten Chymici und Medici in Teñstädt/ meines hochvertrauten Freundes/ Scripta, die gewiß den wahren Weg denen Liebhabern der Warheit zeigen/ bewogen/ dasjenige/ was mir GOtt so wunderbarlich an unschätzbaren Secretis bescheret/ rechtschaffenen Chymicis

und wahren Philosophis vor Augen zu legen. Denn weil sich leider von meinem GOtt in ein solches schweres Amt und viele Verrichtungen gesetzet worden / daß mir es unmüglich fället / diese hochwichtige Secreta, so gern ich wolte / zu untersuchen / und doch gleichwohl leicht geschehen könte / daß selbige bey oder nach meinem Tod / oder durch andere Zufälle / zerrissen / oder sonsten zernichtet werden könten / so habe ich solche Secreta GOtt zu Ehren / und allen Chymischen Liebhabern zu Vergnügen und Nutzen / lieber an das helle Sonnen-Liecht legen / als / ich weiß nicht in welchem Winckel / versteckt wissen wollen. Wie ich nun dergleichen mit vielen particular-Wercken oder Processen in Particularibus, in dem Anhang der so genannten Chymischen Ergötzlichkeiten allbereit gethan / und den Anfang gemachet; also hab ich auch hier in Universal-Wercken præstiren sollen und wollen. Es wundert mich zwar nicht wenig / daß sich niemahls kein Philosophus gefunden / der ein gewisse Materie zu solchem Werck nahmhafft gemachet. Dahero dann kein Wunder / daß so unschätzbare

Millionen Geld und Gut/ von Hohen und Niedrigen/ besonders grossen Potentaten und Herren/vergebens und umsonst aufgewendet / und zur Lufft / Rauch und Aschen gemacht worden. Wiewohl auch nicht zu läugnen/ daß eben gelobte grosse Potentaten und Herren die Entdeckung und Offenbahrung des wahren Weges am meisten verhindern. Dann wann ja ein curieuses und dieser Wissenschafft ergebenes Gemüth bemühet ist/in der Chymie, oder zu Erlangung einer allheilenden Medicin was gewisses zu erlangen ; so muß es in lauter Sorge und Furcht stehen / daß es beym Kopf genommen/ und/um solches zu offenbahren mit aller Schärffe angehalten/oder wohl gar zwischen etliche Mauren eingeschlossen wird. Da ich doch einsten von einem hocherfahrnen alten Practico diese merckwürdige Distinction gehört: Quod distinguendum sit inter Lapidem Medicinalem & Mineralem. Es kans wohl eher der Künstler so weit bringen / daß er ein Universal-Medicin und Gold-Tinctur ad Sanitatem, oder Gesundheit/erlangen könte/ wie ich denn dergleichen gute

Freunde kenn und weiß / so solche besitzen/ aber unterdessen haben sie deßwegen den Lapidē Mineralē, oder diejenige universal-Tinctur noch lange nicht / die da die geringern Metalla in Gold transmutiren könne. Und diese soll auch nicht einmahl von einem rechtschaffenen Liebhaber gesuchet werden / sondern da soll dieser vor allen seinen einzigen Zweck seyn lassen / den Reichthum der Seelen oder Seeligkeit/und denn Gesundheit seines Leibes / welche besser / edler und höher / als alles Gold und Silber/zu erlangen. Will ihn dann der Höchste weiter/nach seinem heiligen Rath und Willen / in die Geheimnüsse der Natur führen / so wird Er ihm auch den Weg darzu / und zwar leicht/und ohne besondere Mühe/ zeigen. Wir wollen im Nahmen GOttes zu unsern Vorhaben schreiten/ und unsere Materiam Chaoticam , so bißhero von einem und andern Hertz-vertrauten Freund der Welt vorgeleget worden / sowohl aus ihren Schrifften / als besonders aus unsern Secretis etlichen / so uns GOtt sehr wunderlich bescheret / und gegeben / denen GOtt-und Warheit-lieben-

benden Hertzen vorlegen. Und weiln wir/ in Betrachtung des schweren Fluches/ so die wahre Philosophi darauf geleget/ Christlich-behutsam verfahren müssen/ so wird GOtt Gnade geben/daß wir in solchen Schrancken verbleiben/daß/nach der guten Meynung der Philosophen, diese Perle nicht für Unwürdige geworffen werde.

Wiewohl Ich hierbey auch dieses nicht verschweigen kan/ daß Göttliche Providenz in diesem Wercke so gar nachdrücklich versire/daß/ob gleich mancher Materiam, ja wohl gar den Procefs, besitzen solte/ ihm doch von dem Höchsten die Hände gemeiniglich (so zu reden) also gebunden werden/daß er niemahls zum Versuch und Vornehmen des Werckes schreiten und tretten kan. Denn es geschicht/ daß sich zehnerley Hinderniße vor eine finden. Denn entweder es ist das Werck seiner Profession nicht/ und stecket in einem solchen schweren Amte/ daß Er dergleichen niemahls vorzunehmen gedencken darff/ massen solches wichtige Werck totum hominem erfordert; oder er wird von der

Furcht und Sorge / daß Er bey der honetten Welt in einen üblen Verdacht und Argwohn einigen laborirens verfallen möchte / davon zurück gehalten. Oder Er kan / welches das meiste ist / solches Menstruum universale nicht allezeit nach Wunsch haben / oder so Er es gleich quoad nostram materiam haben könte / muß er auch wissen / daß / per naturalem Sympathiam, Er sich / oder andern Menschen / Schaden an der Gesundheit und Leben zufügen könte. Wie denn denen Sympatheticis bekannt / daß man zum Exempel bloß aus dem Urin einen Menschen / ohne einige adhibition anderer Medicamenten / in schweresten Kranckheiten curiren / schwitzend / purgirend und so fort machen könne. Wie Ich dañ einen solchen Doctorem Sympatheticum, so sich dergleichen Curen bedienet / gar wohl kenne. Habe auch einsten von einem meiner guten Freunde mit Verwunderung hören müssen / daß / als Er aus seiner Kinder gesammleten Urin etwas zu laboriren gesuchet / Er dabey mit grossen Schrecken erfahren müssen / wie die Kinder täglich abgenommen / und end-

endlich darüber wohl würden haben crepiren müssen / wofern er nicht gleich abgestanden wäre. Also ists nicht gleich gethan und gemacht / wie man sichs einbildet. Allein das wäre wohl zu wünschen / daß der Allerhöchste einen solchen Liebhaber der Chymie von und unter einen der grossen Potentaten und Herren erweckte / der da ein besonderes Collegium Chymico-curiosum zu stifften suchte / und allen denen jenigen Philosophis, Medicis, und Artisten / so da was reales sich herauszubringen vermeinten / alle Gnade / Schutz / und Beyhülffe leistete / so würde die gelehrte Welt mit gröster Verwunderung sehen / was in kurtzer Zeit vor ungemeine / und bißhero der Welt verschwiegene Arcana oder Secreta in diesem Stuck ans Tageliecht kommen und vorbrechen würden.

Ein besonderes Secret / das ich von denen Manuscriptis eines in diesen Sachen höchstvertrauten guten Freundes / so auch das so genannte ⊖ Naturæ hernach erlangt / und unvergleichliche Curen damit gethan / nach seinem Tode bekommen und erhalten.

Kurtzer Bericht von der grossen Tinctur / oder Lapide Philosophorum.

DIeses Werck kan aus vielen Dingen gemacht werden; Und zwar so ists gewiß / daß es ex omnibus tribus regnis, als Animali, Vegetabili und Minerali, wie auch andern kan præparirt werden / allein das ist dabey zu mercken / daß ein Weg schwerer als der andere. Etliche habens aus Berg- oder Töpffer-Don; Etliche ex Sanguine humano, uti Aristoteles in Tractatu ad Alexandr. Magn. im Alchymistischen Sieben-Gestirn / p. m. 69. Etliche aus Quecksilber-Ertz; Etliche / als Bernardus von Trevis, aus Quecksilber selbsten. Sehr viele ex Vitriolo; Andere ex ♄no und Vino; Etliche / als Philaletha, aus Quecksilber und ♁ ♄ij, Etliche aus ☉ und ☿io; oder ex ☿ und ☽ / wie Johannes Daustenius Anglus in seinem Rosario zeiget / da er Cap. III. in fine saget: Bestehet demnach das gantze Werck dieser Kunst in ☿io und ☉ / in ☿io und ☽; aber es ist nöthig / daß du dich bemühest um ihre Auflösung / und bringest sie in ihre

NB.

NB. erste Materiam. Vid. Alchymistisches Sieben-Gestirn p. m. 115. Ich habe selbsten ein Manuscriptum eines Adepti, welches Ich aber vorjetzo / ungeachtet Ich alle meine Manuscripta durchsehen / nicht finden können / darinnen der Autor an einen gewissen Baron berichtet / wie er das fixe ⊖ ex ☉ / das volatile aber ex Mercurio gebracht und bekommen / solche hernach feliciter conjungiret und tractiret hätte. Etliche habens auch aus Seiffe gebracht / wie der alte Mahler zu Leipzig; Etliche aus Urin; Etliche ex Saliva; Etliche aus Metallen / durch eine Glaßmachung; Etliche aus 🜍 und 🜕 / wie mich die Wohlseel, Präsidentin Struvin versichert / daß ihr einer / aus Hamburg bürtig / mit einer aus diesen zweyen præparirten Tinctur vor tingiret. Andere aus dem Thau / oder gewissen Reiff / wie mir dann ein Priester in Thüringen / mein Hetzens-vertrauter Freund / gleichfalls / der darinnen laboriret / und mir deßwegen eine und andere vertraute Briefe zugeschrieben.

Ein gewisser nunmehro Hoch-seeliger Graff hat mir entdecket / wie ihm ein Artiste und vorgegebener Adeptus zum Universal-Werck die Reiffsternigen / in welche sich in harten Winter bey sehr kalten und harten Wetter in der Lufft; als cnodensirte atomas sehen lassen / denominiret. Wie er auch dergleichen aufgefangen und gesammlet / und daraus eine schöne weisse Erden bekommen hat. Wir haltens mit denjenigen / so den so genannten Weltschleim / Terram virgineam Adamicam, und Universal-Wasser

oder

oder Salivam, doch nicht vulgarem & os spurcantem, sed philosophicam nostram, erwählen.

Wir wollen / ehe wir hiervon unserer Materi den Anfang machen / eins und andere secrete universal-Wercke / so bißhero theils für gantz ins geheim und unschätzbar gehalten / theils auch allbereit in Schrifften communiciret worden / allen aufrichtigen Liebhabern communiciren / mit der angehengten fleissigen Bitte / daß / wofern ein Liebhaber und Artiste / was erfreuliches darinnen finden wird / er doch / ausgebührender Danckbarkeit / dem gegenwärtigen Autori solches zuschreiben und treulichst berichten wolle. Denn in Aussenbleibung dessen / sonst der Fluch und Unglück von ihm und seinem Hauß / als eines Undanckbaren / nicht weichen und aussenbleiben würde; Hingegen verspricht der Autor, auf gehaltene Nachfrage / einem jeden mit Rath und Handgriffen besonders an die Hand zu gehen.

Philalethæ Weg: Vera animatio Mercurii cum 🜍 ♁ii.

Man lässet schönen gelben Schwefel 6. oder 8. Loth in einem Tiegel lind fliessen / trägt alsdann successivè nach und nach ℔ß. des reinsten Stahlfeylichts darein / so diß geschehen / setzet man ihm bey fünffviertels Pfund schönen langschüssigen ♁ii zu / (dieser 🜍 muß bey schönem hellen Wetter und klarem Himmel gemacht werden) bedecket den Tiegel und lässet es also eine halbe Stunde lang mit starcken Feuer wohl untereinander fliessen /

sen/ wirfft alsdann eine kleine glühende Kohlen darein/läßet es noch ein klein wenig fliessen/giesset es darauf in einen mit Unschlit geschmierten Gießpuckel/ so bekomt man einen schönen ♁; solchen scheidet man von den Schlacken/ und reiniget ihn mit ⦶ und ♀/ biß er einen schönen Stern gewinnet, (solche Reinigung geschicht ohngefähr viermahl) von diesem præparirten Regulo nimmt man nun 8. Loth/ und lässet solchen mit 16 Loth feinem Silber fliessen/ giesset es zusammen aus/ und stösset es zu einem subtilen Pulver/ thut ohngefähr den 4. Theil ⦶ und ♀ris, als des pulverisirten Drischen ♁ ist/ darzu/ solches lässet man nun in einem schönen eisernen Mörsel/so wie ein Napff ist/etwas wohl erhitzen/und in einem andern reinen Tiegel macht man ℔j. auf das höchste gereinigten ☿/ (das kan geschehen/ indem man ihn zum Zinnober macht/ oder sublimirt/ oder er wird mit ⊖ und ✕ purgirt/ und durch ein Leder gedruckt) wohl heiß; giesset dann solchen erwärmeten pulverisirten ♁ darzu/ und reibet es mit einem höltzernen Stössel wohl untereinander/ und darmit sich nichts verstäube/ sprützet man ein wenig warm Wasser darzu/ so nimmt es einander wohl an/ vereinigen sich beyde/ und werden ein amalgama. Solches thut man nun in eine weite Phiolen/ setzt es auf ein baar Tage lang in ein Baln. M. dann thut man das Glaß wieder heraus/ lässet das amalgama in ein höltzern Geschirr oder Schüssel lauffen/ und reibet abermahlen mit dergleichen Stössel zum andernmahl wol ab; und damit dieses amalgama noch besser gereiniget

werde/

werde/reibet man es mit reinem Weinstein wohl ab/ und wåschet es mit warmen Wasser so lange/ biß alle Schwårtze davon gekommen ist. Nach solchen trocknet man es/ und thut es in ein Kolben-Glaß/verlutirt es auf das beste/ setzt es aber 24. Stunden in linde Wårme/oder B. M. reiniget es dann zum letztenmahl mit Waschen von seiner Schwårtze/ (NB. 4mahl muß er gereiniget werden/ biß die Schlacken gantz gelb werden/wie ein Agtstein &c.) darauf thut mans in eine beschlagene Glaß-Retorte, und treibet den Mercurium in einem mit Wasser angefüllten Recipienten herůber/ so bleibet das Silber gantz bleyfårbig oder weiß/ wie es vorher gewesen/ zurůck; das finirt man nun auf der Cappellen; Låsset es abermahls mit so viel ♔♁ij, (dessen man zur Gnůge im Vorrath haben muß) fliessen/wie zuvor/und amalgamiret es wieder mit dem herůbergetriebenen Mercurio allerdings/ als schon angezeiget worden/ und treibet den Mercurium wieder davon. Diese Arbeit muß also noch 5. oder 6mahlen/ja wohl 9. biß 10mahl/ (ein guter Freund hat mir gesagt/ je öffter je besser) wiederholet werden. Dann ist der Mercurius auf das beste animiret/ und kan leichtlich mit ☉ in ☉ transmutiret werden.

II. Fernere Continuatio des Processus.

Nun nimmt man dieses Mercurii 7. Theil/des allerfeinsten gefeylten ☉/ (Waschgold ist das beste) ein Theil/thut jedes in einen besondern Tiegel/låsset es erhitzen/ geusst dann beyde zusammen/ oder/wann man siehet/ daß sich der Mercurius an

ein

ein Messer / so man hinein thut / will weiß anhängen / alsdann schüttet man solchen über das heisse Gold / rührt es ein viertel Stunde lang mit einem Höltzlein wohl untereinander / giesset es endlich in ein Becken kaltes Wasser / so ist es ein amalgama, siehet wie eine Butter / lässet sich auch also streichen. Dieses thut man nun in eine Phiole / schmeltzet es aber zu / und setzet es in ein B. M. darinnen Sägspäne sind / daß das Glaß darinnen stehet; Ordnet aber eine küpferne Blase mit einem Hähnlein / wie an einem Handfaß / darüber / woraus das Wasser Tropffen-Weise in das B. M. tropffen kan / damit das Wasser allezeit in einer Gleiche und in einer Wärme verbleibe; in solchem lässet man es nun so lange stehen / biß es eine kohlschwartze Haut gewinne / (NB. das ist das von denen Philosophis genannte Raben-Haupt) welche Schwärtze nunmehr 🜍 ☉lis, oder Philosophorum ist / geschicht in einem viertel Jahr. So es nun also schwartz worden ist / so ist es ein gewiß Zeichen der wahren Solution; dann nimmt man das Glaß heraus / setzet es in gelinde Aschen-Wärme / die nicht heisser seyn darff / als der Sonnenschein / damit der Mercurius nicht aufsteige / lässet es also darinnen stehen / so bekommt es unterschiedene Farben (und die werden von denen Philosophis der Pfauen-Schwantz genennet.) Letzlich wird es wieder gantz weiß / wie Silber; so es nun also worden / wird das Feuer wider um einen Grad gestärcket / und so lange damit angehalten / biß es von der weissen in eine braun-rothe Farbe kommet / dann ist die Medicin fertig / davon lässet

man

man ein Theil mit 2. Theil ☉ fliessen/ so hat man eine Tinctur auff ☽ ☿ ♄ & cætera metalla. Will man aber solches Werck in infinitum augmentiren/ so nimmt man solchen rothen Præcipitat, animirt ihn wieder mit dreymahln so viel des besagten Mercurii animati, digerirt es wie zuvorn/ so wird es in kurtzer Zeit zu einen blutrothen Mercurium præcipirt, wie vorhin. Diesen kan man aber mit dreymahlen so viel Mercurio animato amalgimiren/ so wird es in kurtzer Zeit zu einem blutrothen Mercurio, und solcher gestalt kan man solchen in infinitum augmentiren/ davon kan man nun allezeit nehmen/ und auf geflossen Gold tragen. (NB. Non tingit, nisi tingatur) so hat man jederzeit sein gewisses augmentum Solis, und darff also nicht mehr als einmahl Gold darzu genommen werden/ das Silber bekommt man auch wieder. Wer aber auf Silber arbeiten will der muß an statt des Golds fein Silber nehmen und vorgeschriebener Weise procediren.

Es hat mir auch ein vertrauter Freund diese Purificationem Mercurii zu diesen Werck gesaget: Man nehme 🜍 ℔j. Mercurii aa. wohl untereinander gerieben; denn in einem verschlossenen Gefässe (als Kolben und Retorten) glüen lassen/ und nach Erkaltung des Feuers/ die Materie heraus nehmen/ und mit 2. Theil Eisenfeylicht versetzt/ und den Mercurium wieder übergetrieben und rectificirt.

Diesen Process habe ich von einem höchst-vertrauten Real-Artisten aus einer berühmten

Reichs-

Reichs-Stadt bekommen/der sehr kurtz/ und doch in der wahren Elaboration communiciret. Ich habe aber auch hernach solchen Procefs ziemlich aufrichtig / und dabey sehr weitläufftig in meines sonst Hertzgeliebtesten Correfpondentens / D. David Kelners Ærario Chymico gefunden; Welchen ich / damit der Curieuse ein desto grösser Liecht bekommen möchte/ hier beyfügen will.

Univerfal-Procefs, wie er nach dem Sinn und Meynung des Artephii und Philalethæ, & quidem in viâ humidâ, eingerichtet seyn soll. Nemlich:

℞. Dünn laminirten Stahls und halb Eisen anderthalb Pfund/ Ungarischen Antimonii, welches schöne gelb- rothe und blaue Streiffe hat/ 3. ℔. und 8. Loth. Laß die Stahl- und Eisen-Bleche in einem Tiegel wohl erglühen/ trage alsdenn von dem pulverisirten Antimonio successivè etwas darauf / biß solches das Eisen zerfressen / und zusammen als ein Wasser wohl fliesset. Hierauf trage ferner 3. Loth gemeinen Schwefels/ mit etwas von folgendem Fluß-Pulver vermischet / auch nach und nach darzu hinein/ und dann das übrige Fluß-Pulver vollends nach / welches bestehet in 24. Loth Salpeter und 8. Loth calcinirten Weinstein. Wenn alles hinein / so decke den Tiegel zu / und laß es eine Stunde wohl miteinander fliessen; darauf gieß es aus in einen zuvor ein wenig erwärmten und mit Oel/Talck oder Wachs bestrichenen Gieß-Puckel; laß dann erkalten / schütte ihn aus und schlage die Schla-

cken dem Regulo behutsam ab/ diesen thue alsdann wieder in einen neuen Schmeltz-Tiegel/ laß ihn fliessen/ und so dieses geschiehet/ so trage abermahls von dem Fluß-Pulver/ etwa den vierten Theil der Schwere des Reguli successivè darauf/ und lasse es nach drey viertel Stunden darnach fliessen oder schmeltzen. Wann es dann wie ein Wasser treibet/ und einen glatten Spiegel-Glantz von sich giebet/ so gieß es wieder/ auf vorige Manier/ aus in den Gieß-Puckel/ laß erkalten/ und separire abermahls den Regulum von den Scoriis. Diesen Regulum purgire noch dreymahl mit geläutertem guten Salpeter durch schmeltzen/ wie bekannt ist/ so wirstu einen Silber-weiß glänzenden Regulum mit vielen erhabenen schönen Strahlen/ einen Stern præsentirend/ und der rechte Signat-Stern ist/ der den Kunstliebenden weiter leiten wird/ erhalten.

Demnach mache auch folgenden Regulum: ℞. Des besten Ungarischen Antimonii, Auri purissimi 4. Loth auf reineste abgetriebenen Capellen Silbers 8. Loth/ schmeltze diese drey Stücke auf eine halbe Stunde lang wohl untereinander/ mit Einsträuung etwas reinen Salpeters. Wann es nun lauter und helle zusammen fliesset und wohl treibet/ so giesse es aus in einen Gieß-Puckel/ als zuvor gelehret worden/ so fällt ein König/ der mit den Strahlen der irrdischen Sonnen und Monden herzlich leuchtet und pranget; diesen separire von seinem Schlacken/ nnd nimm davon 8. Loth des vorigen Reguli Antimonii Martialis aber 25. Loth/ schmeltze sie untereinander/ gieß

sie wieder in Gieß-Puckel/ laß erkalten/ (es darff aber nicht allzulang mit dem Schmeltzen angehalten/ auch kein Salpeter mehr darauf geworffen werden) so hastu die Columbas Dianæ mit dem ChaoSophico wohl vereinigt. Hernach stosse diesen Regulũ aufs subtileste/ und reibe ihn in porphirite oder Marmor/ mit ein wenig reinem Wasser angefeuchtet/ zum alcohol, oder zum zarten unbegreifflichen Pulver/ wie die Mahler ihre Farben zu reiben pflegen; Laß dieses hierauf gelinde wieder trocknen/ reibe es abermahl klein/ so ist das Chaos Sophorum sehr wohl bereitet/ welches du in einem Glase vor Staub wohl bewahret/ biß zu fernern Gebrauch aufheben kanst.

Folget nun die Præparatio seu Sublimatio Mercurii ad hoc opus Philosophicum.

℞. Mercurii Ungarici ab omnibus heterogeniis optimè purgati & ab omni nigredine liberati (welches per sublimationem, lotionem cum aceto vini destillato perq; sal Ammoniacum acuato, & per corium trajectionem füglichst geschehen kan) q. l. solvire solchen in einem von allen fecibus gereinigten Aquafort, dieses ziehe in einer Retorten wieder davon abe/ biß auf die Trockene/ (des Mercurii können 2. Pfund mit aquæ fortis 3. biß 4. Pfund solviret/ und auf einmahl in einem Kolben sublimiret werden.) Diese ℔ij. Mercurii ita præcipitati nimm und reibe sie in einem steinern oder gläsernen Mörsel gantz zart und klein/ mische solchen unter auf die Gelbe cal-

cinirten Ungarischen Vitriol / und wohl exsic-
cirten Hällischen Saltzes (wann man See-Saltz
haben kan/ ist es desto besser) ana auch ℔ij. (beyde
zuvor untereinander gerieben) in einem steinernen
Mörser / daß alle drey wohl vereiniget werden.
Diese Mixtur thue in einen geräumigen fein ho-
hen und weithälsigten Kolben/setze einen auch groß
und weiten Helm darauf/ verlutire sie wohl / erst
mit Papier/und über dieses mit einem guten Haar-
Laimen/ etwa Daumens dicke; laß von selbst tru-
cken werden ; alsdann setze es in eine etwas tieffe
Sand-Capelle. Gieb anfangs gelinde und dann
gradatim stärckeres Feuer / damit es nicht über-
trieben und Schaden verursachet werde/ biß das
phlegma und Spiritus herüber sind. Dann ver-
stärcke es noch mehr / so/daß zuletzt die Kolbe im
Sande glüend werde / und etliche Stunden also
bleibe / denn man mit einer sublimation bey die
24. Stunden wohl zuzubringen pfleget. Wenn
nun die gradus ignis wohl observiret worden/ so
ist aller Mercurius aufgestiegen/und wieget etwas
mehr / als man eingesetzet hat. Befindet sichs al-
so / so hast du recht und wohl sublimiret. Diesen
deinen erlangten Sublimat nun mustu noch 5 mahl
mit frischen Speciebus in gleichem Gewichte / vor-
beschriebener massen sublimiren/ so ist der flüchtige
Adler bereitet / und mächtig mit seinen Klauen in
das Chaos Sophorum zu greiffen / alle Metalli-
sche Vögel zu zerreissen und zu zerstören / denn der
in dem Mercurio mit aufgestiegene ♀ ⊖li frisset
seinen eigenen Schwantz / nimirum Sulphur su-
um internum Sophico latens in Chao, und strei-
tet

tet mit ihme/ biß alle beyde im Streite überwunden werden / und die Schneeweisse Taube, so im Regulo gefangen ist / fahren lassen müssen / durch vorhergehende Putrefaction, denn in tota natura nichts hervorgebracht werden kan / es geschehe dann per duo contraria sive invicem pugnantia.

Sequitur nunc Solutio Auri & Argenti.

℞. Auri purissimi ℥j. Argenti finissimi ℥iij. solvire das Gold in aqua Regis, das Silber aber in aqua forti, wann alles solviret ist / so giesse beyde Solutiones zusammen / und mische sie wohl untereinander / da ziehet das Silber das Gold in Gestalt eines grauen Pulvers zu Boden / (wolte es aber etwa nicht gerne fallen / so geuß nur ein wenig durch filtriren gereinigtes Saltz-Wasser in die Solutiones, alsdann schlägt sichs nieder) setze es darnach übers Feuer / laß aufkochen / rühre es im Glase wohl um und stelle es hierauf Tag und Nacht in digestion, hernach laß es erkalten / und filtrire das Menstruum von diesen beyden Cörpern / durch ein doppelt- oder mehr-faches Lösch-Papier / die Remanenz im filtro edulcorire wohl / trockene solche alsdann in einem Tiegel oder feinen glatten grossen Treib-Scherben / jedoch also / daß die Materie nicht fliesse; Süsse sie demnach noch einmahl aus / damit alle corrosivische Spiritus davon kommen / so wäre diese Operatio auch vollbracht. Folget nun die

Præparatio Philosophica Mercurii Sophici ex Chao Sophorum sive Regulo supra descripto Antimonii composito.

℞. Im Nahmen GOttes des vorbeschriebenen und bereiteten Mercurii sublimati ℔ij. und 8. Loth/ (diesen nennen die Philosophi ihren Adler/ der sein Nest oben auf die höchste Gebirge machet/ nemlich in dem Helm/ der per magiam naturalem den Regulum sive Chaos Sophorum radicaliter aufschleust/ und in das wahre Mercurial-Wasser resolviret/ als durch seine eigene Mercurialische Natur) reibe solche in einem gläsernen oder Marmorsteinern Mörsel wohl klein/ thue darzu des obigen Reguli ♁ii compositi quadruplicis optimè triti ℔j. und 8. Loth/ wie auch des vorhergehenden Gold- und Silber-Præcipitats 8. Loth/ reibe alles wohl untereinander/ worbey man sich aber nicht säumen/ sondern hurtig seyn muß/ daß es balden wohl vermischet und in eine gleichaus starcke gute gläserne Retorten gethan werde. Die Retorrte muß aber von solcher Grösse seyn/ daß diese Materie kaum den vierten Theil derselben occupire oder erfülle/ worzu ein geschliffner gläserner Stöpffel/ der wohl einschliesse und passe/ parat seyn soll/ damit man es bald verlutire/ welches erstlich nur mit einer guten Schweinsblase/ so die in zerlassener Hausen-Blasen mit Brandtewein eingeweichet/ etlichemahl umschlagen/ und von selbst trucknend/ alsdann mit einer guten festen Stein-Kütte/ oder

luto umschlagen und getrucknet werden muß; (NB. Bey der Vermisch- und Einthuung der Materie in die Retorten/ muß man sich vor dem Geruch und Dampf wohl wahrnehmen/ und mit Verbindung der Nasen und Mundes/ auch Anhaltung des Athems/ sich præserviren/ daß es einem nicht Schaden bringe/ dann es augenblicklich/ wann die Vermischung geschiehet/ und einander berühret/ hefftig ineinander zu agiren pfleget/ und in kurtzer Zeit dicke Nebel in der Retorten davon auffsteigen/ und darinnen circuliren.) Das Feuer des Mercurii præcipit. und der darinnen verborgene rothe Knecht/ ♀ nimirum ⊖li, wird das verborgene innere Feuer des oben gemeldten Reguli ♁ii compositi aurati, als seines gleichen/ erwecken und activiren/ also/ daß es ohne Zuthuung des äuseren Feuers/ zu destilliren beginnet/ ja fast glühend heiß davon wird. Endlich resolviren sich solche Nebel in eine Feuchte/ welche an den Seiten des Glases/ als eine weisse Milch/ herab fliessen/ und in kurtzer Zeit in einen Liquorem zusammen gehen/ welcher die gantze Materie bedecket/ und des Chai Sophici primordialische Grund-Feuchte/ die in dem so hart verschlossenen Chao Sophorum metallico ohne Bewegung/ und gleichsam todt gelegen/ Magnetischer Weise/ durch seines gleichen/ als Feuer durch Feuer eliciret. Wann solche action vorbey/ und die entstandene Hitze sich geleget/ so wird an den lateribus oder parietibus des Glases ein schön Diamanten ähliches Saltz sich anlegen/ und den Liquorem die Erde mit höchster Begierd/

als ein lockeres Erdreich/den Regen in sich ziehen/ und gleichsam verschlucken / also sein eigen Erdreich mit seinem eigenen Wasser befeuchten / welches die Philosophi sehr tieff verstecket/ und unter verdunckelten Fabeln und Rätzeln beschrieben haben. Dann derjenige Dunst / so Mercurialisch- und 🜍ischer Art ist / dergleichen in der Erden die Metallen generiret und hervorbringet / und zwar in sehr langer Zeit / die Kunst aber kan über der Erden solchen Mercurialisch- und 🜍rischen Dampf oder Dunst / welches der rechte wahre Mercurius Philosophorum ist / der in sich verborgen führet roth und weiß/ viel edler und reiner zu wege bringen und darstellen / auch also in kurtzer Zeit / vermittelst desselben / die Metalla viliora und imperfecta melioriren und nobilitiren/ oder perfectioniren / wenn sie das Feuer gebrauchet/ welches die Natur unter der Erden in den Ertz-Adern und Gängen hält und die Philosophi mit unterschiedlichen Namen vorstellen / als unsere Jungfrauen-Milch / unsern Drachen / der mit seinem Anhauchen alles tödtet / unsern Vitriol / unsern Salmiac 2c. Und ist dieses Feuer dasjenige Feuer/ wovon sie sagen/ mache dem Feuer inwendig im Glase / welches dann die Leiber der Metallen hefftiger calciniret und brennet / als das Elementarische Feuer/ denn dieses tödtet/jenes aber macht lebendig den hinein gekehrten und verborgen metallischen Geist. Setze nachmahls diß dein wohlverwahrtes und verschlossenes Glaß in den Philosophischen Ofen / darinn man es regieren kan / wie man will/ und die Materie es erfordert / nicht zu

starck auch nicht zu schwach / sondern man muß sich / nach Erweisung der Materie im Glase / richten. Den ersten Grad des Feuers muß man also geben / daß die Nebel im Glase gantz helle und gemachsam sich circuliren / wenn sie aber dunckel erscheinen / und schnell oder behende sich darinnen bewegen / so ists ein Zeichen / daß das Feuer zu starck gegeben sey / derowegen solches alsbald geändert / und gemindert werden muß / so durch Verstopffung der Ventile oder Register des Ofens geschehen kan / sonsten würde das innere Feuer zu starck erreget / daß auch das Glaß in Gefahr des zerspringens darüber geräth / wann es überhand nimmt. Bey obgemeldter Circulation aber hat es keine Gefahr / so das Feuer besagter massen circuliret wird. In solcher Circulation nun wircket der Geist continua operatione in das Corpus des Reguli Sophici, biß daß der darinnen prædominirende Sulphur getödtet / und in seinem innern Centro sich radicitus entschlossen und frey gemacht / daß das purum Sophico more ab impuro sich scheide / welches gantz nicht violenter geschehen darff / sondern blandè sive leniter, nach Anweisung der Natur / quæ in omnibus suis operationibus lenitatem ac suavitatem amat, denn sichs nicht wieder seine eingepflantzte Natur zwingen lässet. Zeit währender digestion und Circulation werden an den parietibus der Retorten Crystall-weise helle striæ oder guttulæ, Augen-Thränen oder Thau-Tropffen / stäts herunter fliessen / wenn das Werck recht re-

gieret und getrieben wird. Wenn sich aber in den Wänden oder Seiten des Glases selbige congeliren / und als ein durchscheinend Saltz anlegen / so ist der Feuers-Grad zu gelind und schwach / welches dann die operation des Wercks verhindert. Denn durch das stätige Auf- und Absteigen des Mercurialischen Dunstes oder Geistes subtilisiret sich das Corpus je mehr und mehr / macht endlich das so fix und harte Gold und Silber / nebst dem Marte flüchtig / welches einzig und allein durch den alten Saturnum und Schatzgräber geschehen muß / der dem Golde und andern Metallen ihre Glieder zertheilet / mit welcher Krafft und Tugend diß Königliche und noch unzeitige Gold-Metall von GOtt dem Höchsten vor vielen andern erschaffenen Dingen allen begabt ist / wie solches das ihm eingeprägte insigne genugsam bezeuget / und an Tag giebet / welches dem Kunst-Liebenden gleichsam vorstellet / was in diesem vor der Welt gering-schätzigen schwartzem und stinckendem Minerali vor ein grosser und unendlicher Schatz begraben und verborgen lieget / welchen doch die wenigsten in der Welt zu erlangen und zu überkommen wissen / ohne wem es von GOtt verliehen und zugelassen wird. Dieses Werck verändert sich in seiner operation nach und nach wenn es einige Wochen lang in der Digestion gestanden hat / und begibt sich immer nach der Schwärtze biß es in und zu deren höchsten Grad gelanget / und das residuum oder remanenz in fundo Retortæ, als eine Kocle aussiehet / und in eine solche putrefaction gebracht wird / daß es einem todten

Aas

Was fast gleich riechet / welches der innere verborgene und adhærirende Schwefel eintzig und allein verursachet. Aus solcher putrefaction entstehet eine regeneratio, daß ein neuer clarificirter aus diesem corporalischen und vielen terrestitäten umgebenen Chao hervorkommen möge / dann wo solche nicht erfolgete / würde auch nimmer einige würckliche Zergliederung des Philosophischen Werckes erfolgen und die materia in ihre principia sich resolviren / und bringen lassen. Wann nun die vollkommene Schwärtze vorhanden / so muß man es noch bey die 6. Wochen lang in continuirlicher Wärme erhalten / alsdenn ist es in der besten und vornehmsten operation, da nemlich der innere fixe Gold- und Silber-Geist / so gantz todt und ohne Würckung in dem corpore, darnieder gelegen / gleichsam erwecket / und in eine spirituale Würckung tritt / und wird aus dem fixen ein geistliches und flüchtiges Wesen / das daher nachmahls durch seine eigene Natur die erstarreten Cörper Goldes und Silbers radicaliter solviren / und gleich Ihme geistlich und flüchtig machen kan / welches sonst nimmer geschehen könte / wann es vorhero sothaner flüchtigen Natur nicht theilhafftig gewesen wäre. Unde axioma: Fac fixum volatile, & volatile fixum, &c. Solche tractation aber wird man schwerlich unter funffzehen biß sechszehen Wochen vollenden können / denn sichs gar nicht damit übereilen lässet / und wo es nicht vollkommen durch seine eigene und Natur-gemässe putrefaction gehet / welches der Haupt-Schlüssel der gan-

gantzen Chymischen Kunst ist / welchen man sehr genau und wohl observiren muß / so anderst ein glücklicher Fortgang in diesem Wercke erfolgen soll. Dann wann das Chaos hier nicht recht solviret wird / ist auch keine wahre Separatio principiorum zu hoffen/ und zu gewarten. Wenn dieses nun alles / wie vorgemeldet / wohl in acht genommen / und geschehen / so wird sich oben auf der Materie ein weiß crystallinisches Saltz sehen und vernehmen lassen / welches denn das rechte Kennzeichen seyn wird / und auch warhafftig ist/ das die putrefaction ihre völlige operationes philosophicas verrichtet / dessen du dich denn von Hertzen erfreuen magst / und daß du versichert bist/ du habest recht gearbeitet. Alsdenn laß deinen Athanor ausgehen und erkalten / und lege die Retorten / nach Eröffnung der juncturen / oder Mündung (hüte dich aber dabey / vor dem Geruch / denn er nicht allzu gut ist) in eine Sand-Cappell/ lutire einen Kolben dafür / und verwahre es mit dem Luto aufs beste. Wenn es wohl trocken / gib ihm gradatim Feuer / und destillire es gemachsam herüber / so wird es als ein Nebel herüber gehen / der sich in einen Liquorem und crystallinen Saltz verwandelt / und in der Kälte coaguliret / bey der gelindesten Wärme aber / wie ein Oel fliesset / welches das rechte Aqua coagulata Saturni ist/ darinnen der Sonnen und des Monden Strahlen in gantz spiritualer-Krafft und Würckung concentriret begriffen sind / welches auch in etwas von hoher Coleur seyn wird. Treib es so lange / biß daß nichts mehr herüber ge-

het / und kein Nebel oder Dunst aus dem Retorten-Halse mehr gehend zu spüren ist / dargegen aber ein ☿ currens sich vernehmen lässet. (Wann sich Zeit währender destillation im Retorten-Halse und oben im Kolben etwann ein coagulirtes Saltz anlegen solte / so halte nur eine glüende grosse Kohlen / jedoch behutsam / daran / so wird es alsobalden wieder zerfliessen / und in die Vorlage herab lauffen.) Dann laß das Feuer ausgehen / und habe also fort eine andere starcke gläserne Retorte zur Hand / wie die erste gewesen / mit einem eingeschliffenen gläsernen Stöpffel / nimm die Vorlage ab / das Caput Mortuum thue heraus / und separire den Mercurium davon / reibe es klein und thue es in die neue Retorten / halte den herüber gegangenen liquorem und Saltz mit dem Kolben oben verstopfft über ein Kohlfeuer / wann was zerflossen / gieß es auf das Caput Mortuum, biß alles darauf kommen / kan man es stückweise aus dem Kolben bringen / ist es fast besser / nur daß man sich für dem Geruch bewahre / und in allen damit behutsam umgehe. Lutire demnach das Glaß wiederum wohl zu / und setze es wieder in Athanor auf 14. Tage lang / worbey man den Grad des Feuers ja wohl in acht nehmen muß / denn der Spiritus viel subtiler und penetranter in seiner Würckung ist / (indem er nunmehro von seinen erstarrten und harten Banden entbunden ist / dahero er freyer agiren und operiren kan) als zuvor das erstemahl / damit es nicht zu starck gehe / (dessen Zeichen ist / wenn die Nebel im Glase sich sehen lassen / so ist es zu starck)

denn es muß nur gantz gelinde circuliren / sonsten das Glaß in Gefahr des Zerspringens gesetzet wird / massen wenn die innerliche feurige Spiritus durch das eusserliche Feuer zu starck excitiret werden / so entzünden sie sich / und werden zu gewaltig und mächtig oder hefftig in ihrer Krafft / daß sie kein Glaß / es sey so dick und starck / als es immer wolle / enthalten kan; suchen derowegen den Durchgang mit Gewalt und zerbrechen das Glaß / denn diese Geister wieder dahin trachten / woher sie kommen sind / und ihren Ursprung haben. Wenn 14. Tage nun vorbey / so cohobire und rectificire dieses ☿ialwasser von seinem Capite Mortuo gelinde wieder / gleichwie zum erstenmahl geschehen / was sich etwann vom ☿io currente noch darbey befindet / separire wiederum / und thue ihn zum vorigen / verwahre ihn dann wohl / denn es ist ein sehr edel gereinigter Mercurius, der von grossem Werth ist / und zum truckenen Weg des Philalethæ kommet und adhibiret werden muß. Diese destillationes und digestiones müssen siebenmahl also wiederholet werden / welche des Philalethæ wahre 7. Adler seynd / wodurch dann dieses Menstruum regale, und wahre Mercurius Sophorum zu seiner höchsten purification und exaltation gebracht wird / und sich mit dem Saltze / das noch im Chao ist / und biß auf die letzt darinn bleibet / als dem grösten Schatz der Welt vereiniget und verbindet. Wenn nun diese 7. Adler vorbey / muß dieses Menstruum per se noch siebenmahl per Retortam destilliret werden / so wird es noch einige feces zurücke lassen /

und

und alsdann unvergleichlich hell / lauter und klar werden / auch ein gantz feurige hochrothe Coleur, als wie die auf- und untergehende Sonne zu haben pfleget / erlangen. Durch solche öfftere Cohobationes und rectificationes wird es sein im Anfang habende acrimoniam corrosivam gäntzlich ab- und zurücke legen / und der innere neu-generirte Schweffel gantz süsser und lieblicher Eigenschafft seyn Ist also höchst zu bewundern / daß ein so hart und compactes Corpus in ein so schönes clarificirtes crystallinisches pontisches Wasser sich verwandeln kan / welches eintzig und allein durch die mercurialische doppelte Natur geschiehet. Es wird von diesem Chao der meiste Theil herüber gehen / und sich geistlicher Weise resolviret haben / daß über den 4. Theil nicht zurücke bleibet / welches nur eine terra mortua ist / und von den Philosophis terra damnata seu maledicta genannt wird. Wenn du dieses so weit gebracht hast / so ist der Labor Herculus geschehen / und wirst du hinführo vieler Mühe und Sorgen überhoben seyn können. Also hast du erlanget den warhafftigen Mercurium duplicatum, der erfüllet ist mit dem wahren Schweffel des Goldes / und ist das rechte Feuer / das alles in dem Philosophischen Wercke maturiren und perfectioniren muß. Weil mit ihm vermählet ist die allerliebste Tochter des alten Saturni, so gezeuget worden aus ihres Vatters Saamen / und ist der wahre Hermaphrodit, und das Artephii wahre Acetum Philosophorum acerrimum, mit welchem du nunmehro universaliter und

parti-

particulariter procediren kanst/ denn mit demselben kan man alle Metallen radicaliter solviren und deren Sulphura oder Tincturen gäntzlich extrahiren/ wie man nun darmit zu Wercke gehen wird/ also wird auch der Effect und event der operation seyn/ davon dich nachfolgende Composition fideliter unterrichten wird/ wie man nemlich ein grosse universal-Tinctur auf die Metallen überkommen soll.

Propositio philosophica ad Tincturam.

Hier mustu nun Anfangs wohl bey dir erwägen/ ob du die Composition oder Tinctur auf roth oder weiß einsetzen wilst. Derowegen nimm im Nahmen Gottes deines sehr köstlichen bereiteten Mercurial-Wassers/ das aus den Nieren des Goldes und Silbers gezogen worden ist/ und von den Philosophis einem fliegenden Drachen verglichen wird/ der alle Thiere fresse/ 2. Theil/ denen setze 1. Theil per ☿ium wohl præparirten Gold-Kalck zu/ so wie eine Ringel-Blume Gelbe/ oder wie ein Scharlach roth aus siehet/ thue solches in ein Glaß/ (welches nur den 4tem Theil angefüllet seyn muß) lutire diß oben philosophico more wohl zu/ setze es alsdenn in digestionem zu circuliren. Gib ihme anfangs gantz gelinde Feuer/ so wird es den Gold-Kalck magnetischer Weise/ als seines gleichen/ solviren. Will man aber auf Weiß es anstellen/ so setze ihme 2. Theile des feinesten wiewohl bereitesten Silber-Kalcks/ oder dinn laminirter ☉-

und ☽-Blättlein/ erhalte es also einige Wochen lang in solcher gelinden Wärme/ so wird es stets circuliren und endlichen intumesciren/ hernach-mahls wird es sich verändern und anfangen schwartz zu werden/ biß daß endlich mit der Zeit es einer Kohlen gleich werde; Gib ihme anfänglich die Hitze nicht zu starck/ damit es in der Operation nicht übereilet werden möge/ und vor der rechten Zeit nichts aus der Schwärtze ins Weise/ und aus dieser in die Röthe trette/ denn es von der rothen in und durch die gelbe Farbe gehen muß; wo dieses erfolgen solte/ würdestu alle Arbeit vergebens gethan haben/ Zeit und Unkosten darbey verlohren seyn/ derowegen man sich wohl fürzusehen hab. Das Regiment des Feuers muß eintzig und allein/ nach Bezeigung der Materie im Glase und Erscheinung der Farbe reguliret werden/ welches der sicherste Wegweiser ist/ wie man damit procediren soll/ und hat der Kunst-Liebende hierbey nichts zu thun/ noch zu observiren/ als daß er GOtt bitte um Segen und Gedeyen/ daß er das Werck vor Unglück behüte und bewahre/ das übrige aber der selbst eigenen Natur gemässen operation anbefehle; Denn alle Philosophische arbeiten es in sich selbsten in Glase verrichtet und vollbringet.

Es machet das Corpus solis flüchtig in seiner gantzen Natur/ bringet es hernach auch wiederum in die fixation, ja noch in einem höhern Grad/ als es zuvor gewesen; nemlich in die allerfixeste Rubin-Röthe und plusquam perfection und ist die Arbeit eine rechte Weiber-und Kinder-Arbeit/

beit / nur daß der Grad des Feuers behutsam observiret und administriret werde. Wann nun die Farben in rechter Ordnung aufeinander erfolget sind / so gehet es endlich in ein trockenes Pulver / wird fix und weiß wie Schnee / welches die rechte beständige Weise ist. Wenn du nun diese sehen wirst / so hastu dich dessen zu erfreuen / und deinen GOtt vor die verliehene Gnade hertzlich zu dancken. Dann hastu dich nicht mehr so sehr zu fürchten / daß du das Werck durch den Feuers-Grad so leichtlichen übereilen und verderben kanst / massen du alsdenn die grösseste Gefahr / so dir hierinnen begegnen können / überstanden hast. Jedoch muß man sich in den andern nachfolgenden Feuers-Graden gleichfalls nicht übereilen. Alsdenn wird sich solche Weise allmählig verlieren / und in eine gelbe Farbe verkehren / selbige hernach in eine Röthe / biß in die allerhöchste und fixeste Rubin-Röthe versetzen. Wann denn dieselbige erschienen / so magstu wohl einen ziemlichen starcken Feuers-Grad halten / damit es sich vollkommen figire, alsdenn hastu das Werck zu einen erwünschten glücklichen Ende gebracht / da den 1. Gran dieser Medicin 1000. der unvollkommenen Metallen in das beständigste ☉ tingiren wird. Diese Medicin tingiret zwar ehender nicht / es werde denn solche mit 3. Theil feinen Goldes fermentiret und versetzet / welches alles ein brüchiges rothes Gold / oder spröde Massa wird / so dann tingiret ein Theil tausend Theile.

Fer-

Fermentatio sive Augmentatio Tincturæ.

Diese bereitete fixe Tinctur kan man augmentiren / daß solche an Kräfften und Tugenden immer mehr und mehr zunehme und sich in selbigen unendlich multiplicire / wenn man sie biß zur siebenden fermentation zu bringen vermag / welches aber gar selten zu geschehen pfleget / wegen der überaus grossen Subtielheit und feurigen Eigenschafft / dann sie zuletzt ein pures und penetrantes Feuer wird / das in keinem Glase erhalten werden kan. Wenn sie aber zur 5ten Fermentation kommet / und augmentiret wird / kan man darbey acquiesciren oder geruhen / dann sie also schon ihre Würckung genug extendiren und erweisen kan / daß man mehr als zu wohl wird darmit können content seyn / vor welche grosse Geheimnuß der sterblichen Mensch seinen GOtt nimmermehr gnugsam Danck und Lob abstatten kan.

Man nehme der bereiteten Fixen-Tinctur 1½. Theil / eines wohl præparirten Gold-Kalcks / oder des feinesten dinn geschlagenen Goldes 3. Theil / thue solche zusammen in eine Viole, sigillire sie hermeticè, und setze sie in einen Athanor. Gieb dann gantz gelinde Feuer / so wird es sich wiederum solviren / und in die Volatilität bringen / auch von neuen wieder zur putrefaction gelangen / und so schwartz werden als ein schwartzes Pech / und dann durch alle Farben gehen / biß es wiederum in die höchste Röthe kömt. Das

Feur muß per omnes gradus / wie in erster Tractation geschehen / regieret und geführet werden.

In dieser anderen Rotation oder Augmentation wird das Werck 12. Wochen eher zu seiner perfection und Fixation kommen / als in der ersten Einsetzung geschiehet. Wenn nun diese Augmentation wiederum zu Ende gekommen / so kan man die Helffte heraus nehmen / und zum Gebrauch bewahren / die andere Helffte aber zu fernerer Augmentation adhibiren/und geschiehet solches in eben solcher Proportion und Gewichte/ auch gleichmässiger Tractation des Feuers / wird ebenfalls wiederum in die Putrefaction tretten / als in der andern Rotation oder Augmentation geschehen / etliche Wochen aber eher zu der Fixation und Perfection kommen. In der 4ten und 5ten Augmentation wird es wiederum etliche Wochen eher zu Ende gehen / so / daß es auf die letzte in wenig Wochen völlig durch alle Farben und Operationes läuffet. Es muß aber allemahl auf solch bereitete Tinctur, und zwar derselben anderthalb Theil / Gold-Kalcks und dessen Blätlein 3. Theil genommen und mit 6. Theilen seines eigenen Mercurial-Wassers versetzet / und de novo dissolviret werden / worbey nichts mehr zu observiren / als daß der Grad des Feuers / vorgeschriebener massen / zu jederzeit accurat administriret und gehalten werde / so wird man einen solchen Schatz überkommen / deme in der Welt an Irrdischem nichts zu vergleichen ist.

Wilstu die Tinctur aber auf Silber ausarbeiten/

ten / so mustu Silber zum Ferment nehmen / und gleich wie mit dem ☉ geschehen / ferner damit procediren. Wie nun in voriger die höchste Röthe dir die völlige Fixation und plusquam perfection der Tinctur angezeiget / also wird in dieser Arbeit die höchste Weise und hellester Glantz dir die Vollkommenheit deines Wercks verkündigen. Alsdenn du die Augmentationes, gleichwie in der rothen Tinctur geschehen / in eben solcher Masse mit Zusetzung eines reinen wohl zubereiteten Silber-Kalcks / oder Silber-Blättlein / tractirest / auch allezeit eben selbiges Gewichte des Silbers / der fixen Tinctur und des Mercurial-Wassers / nebst der Feuers-Regierung darbey observirest / so wirstu in keinem Stücke leichtlich irren können / sondern alles glücklich und nach Wunsch vollbringen / gleich der rothen Tinctur. Allein dieses mustu noch darbey in acht nehmen / daß du in dem Wercke der weissen Tinctur etliche Wochen eher mit der Rotation oder Augmentation zu Ende kommest / als mit der rothen geschehen. Es gehet eben auch durch die Putrefaction und Schwärtze / und derselben folgende colores alle miteinander / wie bey der rothen Tinctur geschehen / aber hier viel geschwinder / und in kurtzer Zeit.

Wann man nun mit diesen beyden so hoch augmentirten und an Kräfften in sich selbsten multiplicirten Tincturen projection thun will / muß man selbige mit ☉ und ☽ / jede mit ihrem appropriato metallo und nach ihrer Art fermentiren. Denn solche Tincturen alzugeistlich durch

die wiederhohlten rotationes geworden; und daß sie in etwas corporalisch oder leiblich gemacht werden / so nehme man der Tinctur p. i. des behörigen Metalles p. iij. verlutire es zusammen in einen Tiegel / setze es in einen Wind-Ofen 2. Tage und Nacht / daß es immer in continuirlichem Flusse stehe / so wird selbige das ☉ und ☽ fast zu einen Glase / oder zu einer spröden Massam machen / welches eitel Tinctur ist. Alsdann kan man per projectionem auf die unvollkommene Metalle und Mercurios fortfahren / so hoch und wie lange solche Virtutes tingendi continuiren / welches die praxis und Experienz am besten zeigen und lehren wird / wenn sie ihre Krafft vollendet haben.

Will man aber einen Theil zur Medicin behalten/und employren/so muß man es bey der allerersten Elaboration der fixen Tinctur geschehen / bewenden lassen / daß man etwas zurücke behalte. Denn solche Tincturen nachmahls / wenn sie einmahl wieder mit frischem Fermento ☉ vel ☽æ fermentiret und augmentiret worden / zu einen allzustarcken Feuer worden / daß sie nicht mehr in den menschlichen Leib kan genommen werden. Massen dieses Feuer den blandum calorem nativum hominis gäntzlich extinguiren solte / ob man sich auch schon in der allerkleinesten dosi, etwan den 4ten Theil eines Granes schwer / adhibirte; denn man derselben Medicin, welche von der ersten Elaboration zurücke behalten worden / auch nicht über 1. Gran / wenn schon der Morbus sehr hefftig ist / eingeben darff. Kan zur præservation

vation des Jahrs etwa viermahl / als quartaliter, nur mit einem halben Gran dißfalls gebrauchet werden. So behütet sie vor allen Kranckheiten / cujuscunque etiam sit generis ac nominis, stärcket und verneuet gleichsam die Naturankräfften / daß Leib und Gemüthe dadurch frölich werden / rc.

Notæ quædam ad hunc Processum.

Wenn man diese Aquam Mercurialem aurificam so viel bereitet hat / daß die 7. cohobationes sive Aquilæ super caput mortuum vollendet und ausgeflogen / ist nöthig / daß man aus der hinterstelligen wenigen Erde / das noch darinnen enthaltene fixe Sal Metallorum, per Aquam destillatam aut acetum destillatum extrahire / es muß aber ein oder zween Tage der Essig in gelinder Wärme darüber stehen / und also miteinander gleichsam digeriren / dann muß man es filtriren / und in einem niedrigen Kolben das Menstruum, es sey Essig oder Wasser / ad crustam usque gelinder abstrahiren ; dann so höre auf / und laß es in loco frigido crystalliren / so bekomstu ein wunder-schönes fixes Saltz / welches man noch einmahl in Essig dissolviren und crystallisiren lassen kan / so wird es recht rein / hell und durchscheinend-klar.

Diese erhaltene Crystallen nimm und giesse das Mercurial-Wasser darauf / laß sie in gelinder Wärme solviren / so werden noch einige feces zurücke bleiben / davon giesse die Solution

sachte oder fein gemachsam ab / und rectificire sie per se noch siebenmahl über solch metallisches Saltz. Was dann nach solcher rectification zurücke bleibet / daraus mustu wiederum per acetum vel aquam destillatam in leni calore sein Sal extrahiren / filtriren / den acetum wieder abstrahiren und auch crystallisiren lassen / die Crystallen nachmahls in deinem bereiteten aqua mercuriali aurata wiederum solviren / und so abermahls feces zurücke bleiben solten / müssen sie per separationem menstrui, decantando, removiret werden / alsdann ist das Menstruum um ein grosses edler und stärcker. Also hastu alle 3. Principia spiritualiter - Weise beysammen vereiniget / die sich nimmer voneinander trennen und scheiden lassen.

Artephius soll auch dieses Menstruum allein durch die Strahlen des Gold und Silbers mit Zusatz eines Reguli antimonii simplicis præpariret / und keinen Martialem, noch ☿ium sublimat. darzu genommen haben / indeme er die composition nur schlecht gemachet. Als / er hat genommen der beyden absolvirten / præcipitirten / und miteinander conjungirten Cörper Solis & Lunæ, nachdeme solche wohl edulcorirt / und / wie im vorhergehendem gemeldet / præpariret worden / 4. Untzen / und 2. Untzen Reguli antimonii simplicis, wohl vermischt miteinander / und in allem / wie der modus procedendi beschrieben worden / tractiret / so soll er gleichfalls ein sehr edles Menstruum sive aquam mercurialem aurificam erhal-

halten haben / so die Metalla und deren Sulphura penitus extrahiret haben solle.

Secundum Philaletam aber wird nothwendig das Feuer Martis in Regulo und der Mercurius sublimatus sulphure ☉li impraegnatus hierzu requiriret und erfordert; ja! es muß auch seyn / denn der Geist Mercurii und Sulphuris eine variable destruction im Chao Sophico verursacht und zu wege bringt. Widrigen falls schwerlich dergleichen erfolgen würde / und scheinet / daß solches der Unwissenden und Unwürdigen halber mit gutem Bedacht und Willen von ihme ausgelassen worden sey / dafür haltend / daß ein Verständiger ohne dem wissen werde / was vor Principia zu einer Philosophischen destruction gehöreten / daß nemlich die Metallen durch das jenige hinwiederum resolviret werden müsten / woraus sie anfänglich entstanden und gezeuget worden. Nun seynd aber die Metalla, wie die Natur und experienz selbsten bezeugt / aus einem reinen Mercurialischen und sulphurischen Dampf und Dunst / so nebst dem igne subterraneo, von den obern astris gewürcket / und entstanden / in denen meatibus & venis subterraneis, durch derselben stetiges Auf- und Absteigen / und Länge der Zeit endlichen producirt und zu wege gebracht worden. Dahero dieselben auch durch nichts anders / wann es der Natur gemäß seyn soll / hinwieder resolviret werden können. Wie dann den Kunstliebenden / welchen es GOtt gönnet und offenbahret / auf vorbeschriebene Art und Weise / viel reiner und eher / zu dergleichen Mercurialischen

Dampff und Dunst / als der Metallen wahre primam materiam, dann der Natur unter der Erden / zu gelangen/ erlaubet ist. Dahero der Progressus Naturæ erfolgen muß / da die geringere Metalla in meliora & nobiliora verwandelt werden/ weiln alle Metalla einen Originem haben. Daß aber denen Ignoranten und Verächtern der Kunst solches unmöglich vorkommt / und nicht geglaubet werden will / thut nichts zur Sache / massen ja bekannt / quod ars non habet osorem, nisi ignorantem. Auch kan dieses Menstruum universale sowol aus dem Regulo antimonii simplici, als Martiato mit dem Mercurio *sublimato* vor *sich allein* gemacht und præpariret werden / welches alsdann zu des Basilii seinem Wercke gantz füglich genommen und adhibiret werden kan / den vollkommenen liquorischen Schlüssel mit Vereinigung der wahren himmlischen Venere, als des Vitriols inneren wahren Gebährer und Zerstörer der Metallen und Mineralien / daraus ad Universale zu bereiten. Wie dann auch aus und durch denselben liquorischen Schlüssel unterschiedene particularia in via humida zu tractiren seynd / davon man sich in kurzen einiges Nuzens zu getrösten hat/ ehe man die völlige universal- labores zu Ende bringet. Das Mercurial-Wasser aus dem Regulo antimonii simplici & composito Martiali hat einerley Zubereitung / als im Anfang dieses Processus gelehret worden.

Anderer Process.

Soll/nach des Philalethæ Meynung/ in via sicca eingerichtet seyn.

WEr mit gutem Verstande und gutem Fundament der Wahrheit des Philalethæ Schrifften lieset und wohl betrachtet / derselbe wird befinden/ daß er von zweyen Wegen/wie die grosse Tinctur/ oder Lapis Philosophorum zu bereitet und verfertiget werden könne / schreibet/ nemlich durch den nassen und trocknen. Er beschreibet aber selbige sehr dunckel / und menget einen in den andern/so / daß auch ein sehr wohl Geübter genaue Achtung hierinne und darauf haben und geben muß / wenn er sie recht unterscheiden will. Wiewohl es die Experienz nachmahls bezeuget / daß er nicht unrecht geschrieben/ indeme einer ohne des andern seine Vorbereitung nicht wohl tractiret werden mag. Welchen schweren Zweifels-Knoten aus Liebe und dem Liebhaber zu gute / zum theil schon im vorhergehendem Process (fideliter darinnn den modum tractandi beschreibende) allbereit aufgelöset habe / zum theil auch hier ferner / wie nemlich die tractatio in viâ siccâ angestellet werden müsse / aufrichtige communication thun will. Derhalben wollestu dieser treuen und wohlgemeinten Unterrichtung nachfolgen / nebst fleissigem Gebet / in der Arbeit unverdrossen fortfahren / so wirstu alsdenn auch ungezweiffelt einen glücklichen Ausgang hierinnen sehen und erlangen.

Es ist aber unnöthig/daß ich dasjenige/was ich im ersten Process ausführ- und deutlich beschrieben habe/allhier wiederhole/denn der trockene Weg nichts anders ist/ als daß man die Corpora Solis & Lunæ mit dem Mercurio currente purgato und dem Mercurio antimonii, samt dem Feuer des Martis more philosophico, in formâ currenti zu vereinigen/ und daraus den Mercurium duplicatum zu verfertigen wisse/ so/ daß hieraus ein Mercurius werde/ welcher alsdann von den wahren Philosophis und Adeptis mit allem Fug und Recht Mercurius Philosophorum genennet wird/ so er auch warhafftig ist/ dann in ihm alle *virtutes* und *qualitates spirituali* modo concentrirt befunden werden/und durch die Philosophischen Tractationes und Natur-gemässe operationes der Mercurius vulgi von seiner beywohnenden arsenicalischen Feuchtigkeit und verbrennlichen garstigen stinckenden Schwefel-Art gäntzlich gesäubert und geschieden/ und also in einen neuen Mercurium Diaphanum verkehrt und verwandelt werde.

Nimm/ im Nahmen GOttes/ das in vorhergehendem Process beschriebene und mit höchster Sorgfalt bereite Aquam mercurialem aurificam, und giesse es in ein rein destillirt/ von aller terrestrität separirtes Regen-Wasser/ in einem grossen geräumigen/ und biß auf die Helffte abgeschnittenen Glaß-Kolben enthalten/ (ist das Mercurial-Wasser/ ein Pfund/ muß des destillirten Wassers wohl 6. biß 7. mahl so viel seyn) rühre es mit einem Holtze wohl untereinander/ so

wird

wird es sich als eine weisse Perlen-Milch præcipitiren; laß also zwey Tag und Nacht in gantz gelinder digestion stehen / so wird sich alles völlig præcipitiren. Alsdenn gieß solch Wasser per inclinationem fein gemachsam davon abe / biß auf das præcipitirte weisse Pulver / und filtrire es per chartam empireticam.

Das Wasser / so säuerlich und salinisch seyn wird / giesse ja nicht hinweg / sondern bewahre es biß zu folgendem Gebrauch / wohl verstopfft und verbunden. Dieses weisse und zarte Magisterium lasse von sich selbst an warmer Lufft / nicht aber in grosser Hitze / damit es nicht zusammen packe / durchaus wohl trucken werden. Darnach reibe es wohl in einem gläsernen Mörsel / so hastu ein solch subtil Pulver / welches durch keine Künstlers Hand und Geschicklichkeit subtiler und zärter gemacht und zubereitet werden mag.

Denn dieses ist durch die wahre Philosophische Calcination gegangen / und hat sich der Mercurius Antimonii Martialis mit dem wahren Schwefel des Goldes und Silbers in seinem Innersten auf insoluble Art vereiniget und verknüpffet / und mag durch Menschliche Vernunfft nicht begriffen werden / in was vor eine Subtilheit und particularum Vielheit / da doch erstlich in jeden solchen subtilen Theilgen der vierte Theil von Gold und Silber enthalten ist / vor jetzo erstlich das Chaos Sophorum gekommen / und gebracht worden sey. Alsdann ist es geschickt / mit dem wohlpurgirten Mercurio currente per amalgamationem sich zu vereinigen / und gleich ihme zu ei-

nen

nen lauffenden Mercurium zu werden. Denn dieses Chaos, durch solche Philosophische tractation und erlittene erstere Putrefaction, zu einem gantz neuen regenerirten und gleichsam gantz geistlichen Cörper geworden / und wird nimmermehr mit dem noch rothen Corporalischen und zur Philosophischen operation undisponirten Chao sive regulo antimonii martiato aurifico crudo, und Mercurio vulgari currente eine wahre indissoluble Vereinigung durch die ihnen eingebildete amalgamationes und so genannte rotationes geendet und zu Wercke gerichtet werden; Denn in dem Chao sowohl / als in dem Mercurio vulgi, allzuviel arsenicalisches und schädlich-sulphurisches Wesen befindlich ist / welches von denselbigen / nemlich / von dem Chao Sophorum, Regulo scilicet antimonii martiali aurifico & mercurio currente, sich nicht so leichtlich separiren lässt / sondern stäts / als mit einem unrechten Ehemann vermischt befindet und schleppet / dahero den ingressuum verhindert / daß sich die Mercurii in amalgamatione nicht intimè vereinigen können / ob es gleich durch vielfältige Wiederholungen beschiehet / so wird dennoch der rechte Mercurius duplicatus nicht draus / sondern bleibet todt / nach wie vor / und kan also das Gold und Silber in seinem innersten centro, Naturgemäß gar nicht solviren / und selbige ihme gleich zu einen flüchtigen Mercurium bringen / es sey denn / daß er von dem feurigen Sulphure Martis und erhitzeten Strahlen Solis und dem hinwiederum temperirenden Schein Lunæ per Mercu-

rium ♃ii recht animiret / und zum Mercurio duplicato und Philosophorum verwandelt und gemacht worden sey / alsdann ist ihme solche Krafft von oben herab erlaubet zu verrichten / daß er das Gold und Silber mit sich zu einem gleichförmigen Mercurium machen kan. In dem recht Philosophischen præparirten Mercurio befinden sich zweyerley Kräffte / und sonderbare Eigenschafften / nemlich / Eine / die da fix, und eine / die flüchtig machet / als da ist die proprietät des Solarischen Mercurii, und des Mercurii vulgaris currentis. Deren eines ist ein fixer geistlicher Leib /, das andere aber ein beständiger Geist / weilen keines von beyden zerstörlich ist / sondern allezeit beysammen in einer Art verbleibet / nach dem bekannten Axiomate: Fac volatile fixum, & fixum volatile, & vice versa. Allhier aber in dieser Philosophischen gemessenen Operation und Tractation werden sie vereiniget / da nemlich das Gold zuvor fix war / der Mercurius aber flüchtig / und letzlichen beyde zusammen fix worden.

Man hat in nicht geringe Consideration zu ziehen / was diese vis unita vel conjunctio zu verrichten vermögend seyn kan / wenn man des Goldes überaus grosse fixität und Feuer-Beständigkeit recht betrachtet / die es von denen obern astris und igne subterraneo, durch so viele / ja wohl tausend Jahr lang gehabte generation empfangen / was es vor ein fixes und hauptbeständiges Wesen werden werde / in Ansehen des Mercurii, der da der allerflüchtigste / subtileste und penetranteste Geist ist. Item / was es

vor eine spirituale / und in Erwegung des guldi-
schen Schwefels/ so es aus dem Regulo antimo-
nii martiato und Sole gezogen/ vermehrende/und
tingirende Qualität erhalten und überkommen
werde.

Nun zum Procefs selbsten zu schreiten / so
nehme der Kunst-Liebende des Philosophisch- be-
reiteten Magisterii, nemlich / des im gläsernen
Mörser zart- und subtil-geriebenen Pulvers ein
Theil / und das in erst-beschriebenem Proceß wie-
der bekommen / sehr wohl-purificirten in etwas
schon animirten ☿ii currentis, der zuvor noch-
mahls mit geläutertem Salmiac und destillirten
Essig / auch zuletzt mit einem Wasser wohl abge-
waschen/ und durch ein Sämisches Leder gedruckt
worden sey / sechs Theile / dann thue das weisse
Pulver / oder Magisterium Sophicum in einen
Marmorsteinernen oder gläsernen Mörser / und
laß ihn mit demselben über gantz gelinde Kohlfeuer
warm werden.

Wann es nun so warm worden / daß man
kaum einen Finger darinnen erleiden mag/ so thue
den Mercurium currentem zuvor auch also
warm gemacht/ daß er zu rauchen anfangen will/
zu vorigen Pulver hinein / hebe den Mörser vom
Feuer / und setze ihn auf eine zuvor erwärmte
Stelle / und fange an zu amalgamiren / mit einer
von harten Holtz glatt gedrehten ziemlichen brei-
ten Keule / oder Pistill/continuire solches mit ste-
tigem Reiben / biß daß sich das zarte Pulver al-
le verlieret und in den Mercurium hinein begie-
bet / so in etlichen Stunden zu geschehen pfleget/
als-

alsdenn höre auf / thue das amalgama fein rein aus dem Mörser zusammen / wasche es wohl / und säubere es erstlich mit Essig / hernach reinem Brunnen-Wasser wohl ab / biß daß das Wasser gantz rein / hell und klar wieder davon abgehe. Trockene alsdenn das daran noch klebende Wasser mit einem Schwamm oder Lösch-Papier davon ab / stelle es in einem Köblein an einen warmen Ort / damit vollends alle Feuchtigkeit davon abdünste / und es recht trucken werde. Alsdenn stelle diß dein amalgama bey 14. Tage und Nacht in Athanor in gelinde digestion, (das Glaß muß eben wohl verwahret seyn /) so werden sich beyde Mercurii, Zeit währender digestion, amicabiliter, nach und nach vereinigen / und in eine radicale solution tretten. Welche Einsetzung in einer guten gläsernen Retorten / mit eingeschliffenem Stöpffel / geschehen kan. Nach solcher 14. täglicher digestion öffne das Glaß / und lege es in eine Sand-Capelle / gib gradatim Feuer / lege eine Vorlage mit hellem Wasser / biß an den Retorten-Hals gehend / für / also daß sie noch Lufft behalte / und destillire deinen Mercurium, in Forma currente, herüber. Wann diß geschehen / so laß das Feuer ausgehen / nimm die zurück gebliebene Materiam oder Terram aus der Retorten / reibe sie wieder klein und zart / als ein Meel / den herüber destillirten und von aller Wässerigkeit rein gemachten Mercurium nimm / und mache ihn in einem Schmeltz-Tiegel wieder warm / und amalgamire darmit das Pulver / wie oben gemeldet / auch im Mörser unterein-

tereinander / biß sich beyde wiederum wohl vereiniget und verbunden haben. Dann wasche dein amalgama wohl abe / und truckne es / thue es abermahl in eine Phiol oder Retorten / und stelle es bey 14. Tagen wiederum in digestion, so wird sich immer mehr und mehr von diesem Magisterio, oder subtilen zarten Pulver in Mercurium verwandeln / und vivificiren / durch die wiederhohlete amalgamationes und digestiones, und also / wenn du / nach der zum andernmahl beschehenen digestion, deinen Mercurium, wie vormahls / wieder herüber destilliren wirst / so wird über das Gewichte des gesetzten Mercurii eine viel grössere Quantität von Mercurio currente mit übergehen / was davon zurücke bleibet / amalgamire zum drittenmahl / in omnibus procedendo ut supra. Dann dieses Magisterium Sophicum, durch den Mercurium nicht in einer eintzigen Sublimation oder destillation gäntzlich aufgelöst wird / sondern es werden derselben 7. erfordert. Setze alsdenn deinem bereiteten Mercurio wieder ein Theil von zu erst præparirten Magisterio zu / und tractire es in allen / mit amalgamiren / Wasch- und Reinigung des Amalgamatis, Digerirung und dreymahliger Uberziehung des Mercurii, gleich als zuvor geschehen / welches alles auch siebenmahl wiederhohlet werden muß / ehe es gäntzlich mit dem Mercurio übergehet. Also ist denn der Mercurius Philosophorum recht bereitet durch die dreyfache siebenmahlige Zahl der Magiæ naturalis. Und dieses ist der wahre Mercurius Sophorum, deßwegen

wegen also genennet / weilen er philosophicè præpariret worden / und daß er zu den philosophischen Werck adhibiret werden soll. Diesen Mercurium mustu nun noch etliche mahl per se in einem kleinen Retörtlein rectificiren / damit er alle irdische und schwartze Feces vollends deponire und zurücke lasse.

Dieses Mercurii mustu eine gute Quantität in Vorrath machen / und selbigen zu fernern Gebrauch bey der Augmentation und Tinctur/ wohl verwahrt aufbehalten / um daß du ihn so fort parat habest / wenn du seiner benöthiget seyn wirst. Drucke ihn zuletzt durch ein sämisch Leder/ und verwahre ihn in einem wohl vermachten Glase / vor aller Unreinigkeit / also ist der Labor Herculeus geendiget.

Compositio Operis Philosophici.

Nim in dem Nahmen Gottes deines zuvor bereiteten ☿ii philosophici 3. Theil / und eines sehr subtilen / und wohl ausgesüsseten Gold-Kalcks oder Blättlein 1. Theil / wenn du das Werck auf roth ansetzen wilst; (NB. denn man allemahl des Menstrui oder solvirenden Dinges mehr Theile / als des zu solvirenden Cörpers / haben muß.) Eben also mustu deine mensurs in dieser philosophischen composition auch nehmen und observiren. Uber 4. Loth ist nicht nöthig / in einer Phiole einzusetzen / wie man denn deren unterschiedliche in einer Capellen wohl stellen kan. Die Phiolen müssen von gleicher Stärcke und solcher proportion seyn / daß über 3.

Theile von der Kugel allezeit leer verbleibe/ damit es recht circuliren / und nicht leicht zerspringen möge. Der Hals derselben muß über 6. biß 7. Zoll nicht hoch seyn/ so philosophico more gantz behutsam wohl zugeschmoltzen werden muß. Daß allhier in der Composition diese proportion des Gewichts / 3. Theil Mercurii Sophici und 1. Theil des Fermenti Solis vel Lunæ genommen worden/ geschiehet deswegen/ weilen Mercurio Sophico currente schon eine mehrere vis coagulativa sive fixativa, vorhanden / als in dem Mercurio Sophico liquido, und daß er das ihme zugefügte ☉ Ferment desto eher in seinem Centro resolviren/ und activiren / oder ad activitatem bringen könne. So setze demnach deine mit dem Mercurio sophico und beygefügten Fermento Solis vel Lunæ angefüllte Phiolen in deinen Athanor oder philosophischen Ofen / (3. biß 4. Phiolen können wohl in eine Capell gesetzet werden / doch daß um jede so viel Spacium verbleibe/ daß die Aschen oder Sand gleichgehend umher liegen könne gieb Anfangs einen gar gelinden Feuers oder Wärme Grad / etwa einer Bruthennen gleich / und forcire das Werck ja nicht mit starcker Hitze wenn du glücklich arbeiten wilst. Dann dir eine eintzige Kohle / wie die Philosophi treulich warnen / deinen Schatz verderben und zu nichte machen kan / worauf du eine so grosse Hoffnung und Zuversicht gesetzet hast. In solchen gelinden Feuers-Grad wird der ☿ und das darinnen befindliche centralische verborgene Feuer / so durch die äusserlich empfindende

Wärme excitiret werden wird / seine philosophicas calcinationes in das so hart verschlossene compacte ☉ und ☽ anfangen / und so lange darmit intrinsecè continuiren / biß es dasselbe in seinem Centro geöffnet / oder aufgeschlossen / und gleich ihme zu einen flüchtigen Mercurium gemacht haben werde / und wird sich endlich / nach Erscheinung allerhand untereinander spielenden Farben / in eine Schwärtze zu verkehren beginnen / und darinnen continuiren / biß es in die allerschwärtzeste Schwärtze kommet. Wo sich aber in der Operation vor der Schwärtze eine hochrothe Farbe / so etliche Tage anhält und bleibet / erzeigen solte / welche die Philosophi die Klatsch-Rosen Röthe nennen / ist dieselbe ein gewisses Zeichen / daß du den Grad des Feuers im Anfange seiner Blüthe zu starck gegeben / und selbige vor der Zeit verbrennet habest / und du also dein Werck nimmer zu erwünschten Ende bringen werdest / bleibet aber solche Röthe aussen und erscheinet nicht / so sey fröliches Muthes / und getröste dich / daß du den Grad des Feuers recht gegeben und regiret habest. Denn in dem philosophischen Wercke keine andere Regulen und Leges vorgeschrieben / und gegeben werden können / als daß man sich nach dem Wercke richten müsse / wie sichs nemlich im Glase erweiset / und der Augenschein dich lehret / darnach muß der Artiste sich richten / und die Feuer-Grade zu geben wissen. Summa das Judicium oder der Verstand muß hierinne der beste Lehrer und Führer seyn. Wenn du aber nach vorhergegangenen Farben

die rechte Schwärtze überkommest / und selbige beständig bleibet / (dann solche über 100. Tage dauren und unverändert stehen wird) und dann in eine gilbigte Farbe zu gehen beginnet / alsdenn bistu der rechten und warhafftigen Solution in diesem Wercke versichert / und eines glücklichen Ausgangs vergewissert / da du vorhero noch immer zwischen Furcht und Hoffnung schwebtest. Auch hastu dich alsdenn nicht so sehr mehr zu befürchten / daß du etwan dein Werck / durch etwas stärckern Feuers-Grad / verderben mögest / denn es von nun an ein mehrers Feuer vertragen kan; doch muß gleichwohl auch noch gute Vorsicht und Behutsamkeit dabey gebraucht werden. Demnach wird sich diese Gelbe in eine Pomerantzen farbige Gilbe verkehren / welche / nachdem sie eine Zeit lang gestanden hat / in die Weise gehen / und nach und nach immer weiser werden wird / biß daß endlich die behörige rechte Weise völlig erscheinet / welche am Glantz nichts übertreffen mag. Nach dieser sehnen sich die filii artis hertzlich / um sie zu erlangen; So dann ist das philosophische Werck / durch die Genade Gottes so weit gediehen / daß solche fixe oder beständige Weise die unvollkommene Metallen guten Theils soll in Silber tingiren können / welches man aber nicht thut / sondern muß mit Vermehrung eines Grads des Feuers continuiren / alsdenn wird es sich wiederum zu verändern / und gilbigt zu werden beginnen / so aber gar nicht lange währet / sondern bald nach und nach zur Röthe eilet / biß es deren höchsten Grad erreichet / und

wird

wird sich durch Vermehrung des Feuers zu einen hochrothen fixen und Feuer-beständigen Pulver verwandelt haben. Alsdann hastu die erste Rotation vollbracht / und den Aquilam erlanget / durch diese hermetische Operation zur plusquam perfection gekommen. Man wird aber in diesem Wercke keiner sichtlichen Sublimation oder Circulation sonderlichen gewahr werden / als wohl im nassen Wege geschiehet / jedoch muß solches unvermerckt und intrinsecè geschehen / indem er sich in einen schwartzen Staub und Pulfer verkehret hat / und wird in diesem Wercke vom Philosopho nichts anders dadurch verstanden / als eine vollkommene Erhöhung der Natur in des Mercurii lophici innerlichem Wesen. In dieser hochrothen fixen Erden ist das philosophische Feuer verborgen / welches die Philosophi das Natur-Feuer nennen / und bestehet solches aus dem gemeinen Golde und güldischen Schwefel Martis, so in unserm Chao sive Regulo Antimonii ♂iato aurifico verborgen lag / durch die Operation des Mercurii aber von denenselben herausgezogen worden / und Mercurius selbsten / Krafft dieser Feuer / die gantz einerley Natur sind / so im ☿io befindlich / coaguliret / und auch in die Natur eines metallischen Feuers oder Schwefels verwandelt worden / indeme alle seine Feuchtigkeit des Mercurii durch diese zusammen gekommene Feuer in Truckenheit und Wärme verkehret worden. Die rothe Fix-Erden muß nun durch die andere Rotation s. aquilam wieder eleviret und an Krafft und Tugend veredelt

werden/ und geschiehet solches/ wenn du derselben/ weil sie noch warm ist/ von dem Mercurio sophico, den du im Vorrath haben must und aufzuheben befohlen worden/ 1. Theil und 4. Theile des Mercurii nimmst/ und sie miteinander in einem warmen gläsernen Mörser amalgamirest/ welches sich aus zusammen habender Sympathie gantz gerne vereinigen läst/ und wird darbey aber etwas schwartzer Erden zurücke lassen/ und gleichsam als durch einen Vomitum selbst von sich ausstossen/ so von dem Philosopho in diesen Wercke terra mortua & damnata genennet wird. Thue es alsdenn in fein bequem Phiol-Glaß/ sigillire es wohl zu/ und setze es wieder in den philosophischen Ofen/ regire den Grad wie in der ersten Tractation geschehen/ so wird es wiederum durch seine gehörige Farben lauffen/ biß daß es wieder auf die höchste Röthe kömmt/ da denn allemahl durch jede Rotation oder Aquilam diese fixe rothe Tinctur-Erde in qualitate & quantitate sich vermultipliciren wird/ so (wann es auf die letzte kommen solte/) ohnendlich an Kräfften und Tugenden zunehmen würde. Mit solcher Arbeit must du continuiren und alles wohl dabey observiren/ wie du zum ersten und andernmahl procediret hast/ biß die siebende Rotation zurück geleget worden. Wenn nun dieser Zweck glücklichen erlanget ist/ so hast du einen solchen Schatz überkommen/ dem in der Welt nichts zu vergleichen stehet/ es sey auch so groß und kostbahr/ als es immer wolle/ und wird dir alsdenn weder an Reichthum noch Gesundheit ermangeln. Alsdenn

denn kanstu diese Medicin in 2. partes vertheilen/ mit deren einer immer fortfahren zu augmentiren/ (addito novo fermento Solis & Mercurii Sophici in infinitum usque, den andern Theil aber zur Medicin und Projection auf die Metalle adhibiren. In der Medicin darff sie über einen halben biß gantzen Gran auf einmahl nicht gebraucht werden/ ihrer grossen subtilität und penetranz wegen/ welche sie durch die Vielheit der Rotationum überkommen hat. In Virtute tingendi aber wird sie ihren effect nicht eher beweisen sie werde dann so lange mit Gold versetzet/ biß sie dasselbige nicht mehr zu einem spröden Glase mache/ und das Gold in lauter Tinctur verwandele. Von solcher Tinctur muß man also auf die andere unvollkommene Metalle tragen/ so tingiret sie dasselbe in das beste Gold. Den andern Theil dieser Tinctur aber kanst du ferner folgender massen augmentiren/ nemlich: ℞. derselben p. anderthalb/ eines wohlpräparirten Gold-Kalcks oder Blätlein part. vj. und des Mercurii Sophici currentis p. ij. reibe alles wohl untereinander/ thue es in die Phiole/ sigillire sie wohl zu/ und setze sie in den Athanor, gieb denn per gradus Feuer nach den erscheinenden Farben/ biß es zur völligen fixation kommet/ in omnibus procedendo, wie im ersten Proceſs de via humida gelehret worden ist. Diese augmentationes sive fermentationes kanst du so viemahl repetiren/ als dir es beliebet/ jedoch nicht leichtlich über 5mahl/ wegen des allzugrossen Feuers und Subtilität der Tinctur.

Wilt du aber diese Tinctur auf Weiß ansetzen/ ist nichts anders darbey zu observiren als daß an statt des Goldes Silber zum ferment genommen und beygesetzet werde / und wird in allen tractirt / wie bey der Tinctur auf Roth geschiehet/ so in vorhergehendem gelehret worden. Bey der Projection auf die Metallen muß observiret werden / daß die Tinctur vorher mit drey oder vier Theil Silbers versetzet / in einem verlutirten Tiegel zwey Tage und Nächte im Feuer gehalten / alsdann von solcher Massa etwas auf die imperfecta Metalla im Fluß getragen werde/ so verwandelt sie selbige in gut Silber. In diesem trucknen Wege sind keine particularia, als wie im nassen/ zu machen / welches zur Nachricht hiermit dem geneigten Kunst-Liebenden noch vermelden wollen.

Giebt dir GOtt Glück und Segen/ so gebrauche es GOtt zu Ehren / und zur Beförderung deines Nechsten Wolfarths-Beförderung. Wiewohl ich auch gestehe / daß ich diesen Proceß niemahls zu laboriren vorgenommen / weiln ich es mit denen halte / so die Materiam Chaoticam, & Menstruum universale in Micro-Cosmo suchen; wie denn auch das letztere communicirte Scriptum solches blößlich zeiget / auch gewiß die Elaboration weit leichter und nicht so gefährlich fället. Vorjezo will ich einen gewissen Proceß / so an ein Hohes Churfürstl. Haupt/doch ohne Benennung der Materie / communiciret worden/ beyfügen / ehe Ich zu unserer Materie schreite: Und habe ich solchen um deß willen beyfügen wollen/

len / damit der Kunst-Liebende ein desto grösser Liecht in der Elaboration sehen möge. Denn das ist ein Kunst-Vortheil / daß / ehe man zum Anfang der Elaboration des Meisterstücks schreite / man vorher die Elaborationes, wo man sie beschrieben kan haben / wohl conferire. Und wie nun die Philosophi solche Elaboration gantz und gar verstecket / also hat sich der Kunst-Liebende Leser billich höchlich zu erfreuen / daß ihm in diesem Tractätlein von dem universal-Werck so deutlich und Sonnen-klar gehandelt wird.

Dritter Process

Soll / nach des Basilii Valentini Lehre / in Via humida eingerichtet seyn.

Gleichwie durch einen Capital- oder Haupt-Schlüssel alle Gemächer in einem Schlosse oder grossen Hause aufgeschlossen und eröffnet werden können / also ist es auch mit dem Studio der wahren Hermetischen Kunst beschaffen / daß / wenn nemlich jemand ein rechtes Haupt-Fundament darinn geleget / und in der Praxi dessen versichert worden / ein solcher nachmahls deren Philosophorum Schrifften leichtlichen verstehen und erklären kan.

Es ist zwar nicht zu läugnen / daß ein jedweder Philosophus einen sonderlichen procedendi modum gehabt / jedoch alle aus einem fundamento gehende / und in fine einerley Zweck erlanget; wie

sie die Arbeit angestellet haben / also haben sie auch eine Tinctur überkommen. Wenn man nun den Basilium Valentinum in seinem rechten Verstande / und wie er seine rechte Medicin bereitet habe / genau consideriret / wird man befinden / daß er selbige aus dem Philosophischen Golde allein / und dann auch aus dem corporalischen Golde / nachdem er es in seine drey geistliche Principia, nimirum, ⊖, 🜍 & ☿ per suum Spiritum Mercurii, reduciret / ferner wieder conjungiret / und in eine Medicinam universalem figiret / gemacht / und gebraucht habe: welches alles er eintzig und allein durch den liquorischen Schlüssel verrichtet hat / so aber nichts anders ist / als unser NB. *Aqua coagulata Saturnina*, wie solches im ersten Proceß mit allen seinen Handgriffen beschrieben worden. Dessen Bereitung aber Basilius zum Theil verschwiegen / zum Theil auch figuratè mit sehr dunckeln Worten / angezeiget und vorgestellet hat.

Damit aber der Kunst-Liebende wissen möge / daß aus einem Wege mehr herfliessen und entstehen könne / will ich des Basilii Valentini seinen Modum procedendi, cum omnibus circumstantiis, fideliter eröffnen / und dessen warhaffte Praxin communiciren. Es bestehet aber selbige fürnemlich darinnen / daß man des Vitrioli reine sulphurische animam mit dem Spiritu Mercurii, Philosophico more, zu vermischen / und zu reinigen wisse: Alsdenn wird dir kein Geheimnuß mehr verborgen seyn / nam Mercurius vulgi est quasi Morpheus, qui se commiscet cum omnibus metallis & assumit illorum formam, naturam, ef-

fectum sive operationes, wie Philaletha im Kern der Alchymie saget: Antimonium und Mercurius lieben sich untereinander wunderbar / und wann der Mercurius in Mercurium sublimatum verwandelt worden ist / alsdann wird er der Erlöser der himmlischen Venus seyn / welcher / nachdeme er per ⊖lum in Aquilam Philosophorum nobilitiret / und per signum crucis ♁ii, als des Drachen / ad dignitatem erhoben worden / und sich mit dem Regulo ♁ii martiato, utpote Chao Sophorum zugleich in aquam mercurialem sive Mercurium Philosophorum volatilem, vaporosum, vagum, chaosum, chylealem, per digestionem sive debitam putrefactionem verkehret habe / und sie / die himmlische Venus / von aller Irrdigkeit / und unreiner stinckender Schwefelichter Erden befreyen / und mit sich in die Höhe führen könne / daß sie sich hernachmahls mit dem Gold / als Könige der Metallen / zu vermählen / und zugleich als Königin mit zu regiren / auch ihren Brüdern / den andern unvollkommenen Metallen / die erlangte Guldene Crone und unsterblichkeit mitzutheilen vermögend werde.

Dieser Mercurius sublimatus ist ein lauteres Feuer durch und durch / so per compositionem Neptuni & Salis venerischer Eigenschafft in sublimatum crystallinum exaltiret ist / quod evehit antimonium zum Ehren-Thron / allwo ihn hernach alle seine Brüder / nemlich alle Metalla, gleichsam anbeten / und ist das rechte per Veneris concubitum angezündete Feuer und Höllen-Bad / durch welches er seinen Bruder ♀ videlicet

cet in vitriolo ♀ris & Martis latitans, gleichsam nacherwecket/ und in lebendige activität bringet/ und daß daraus der rechte und wahre Liquorische Schlüssel des Basilii Valentini werde/ der hernacher alle Metalla in seine Natur-gemässe Solution bringen und stellen kan/ weilen selbige aus einer solchen Sulphurischen und Mercurialischen Natur entsprossen/ und gezeuget worden sind; unde fluit, quod ex quo quid producitur, per illud iterum destrui debeat: dann in der wahren Chymie nichts wider die Natur vorgenommen werden darff. Visita interiora Terræ rectificando, invenies occultum Lapidem, das ist/ folge der Natur in ihrer Würckung nach. Sapienti sat.

Damit aber der Kunst-Liebende in fundamento recht informiret werden möge/ will ich/ woher die unvollkommenen Metallen ihr Nutriment und Augment haben und bekommen/ Naturmässig darthun und vorstellen/ was nemlich dieselbige sind/ und wie sie geschehen. Es geschicht selbige aber erstlichen per mineralia, nemlich per Antimonium & Vitriolum, als die ersten Eltern der Metallen/ Vatter und Mutter. Gleichwie nun die Kinder von der Mutter genähret werden/ nicht daß sie die Mutter mit Haut und Haar auffressen/ sondern durch ihre Milch und Blut/ (dessen subtilester Theil die Milch ist/ und dieses daraus generiret wird) nutriret unb alimentiret werden. Also werden die Metalla auch nicht solcher Gestalt genähret/ daß sie totum Antimonium & Vitriolum auffrässen und verzehren/ sondern

dern mit der Quinta Essentia oder subtilestem Theil des Antimonii & Vitrioli, nemlich Lilii albi & rubri, wann weiß und roth zusammen gebracht / de quo Basilius in Officina Metallorum. pag. m. 159. agit.

So nun das Antimonium & Vitriolum in substantia also crudè den Metallen zugesezet würde/würden sie dadurch flüchtig / verbrennlich und spröde gemacht / wannenhero ihnen unter dem Hammer stäts etwas abgienge/und auch aus der Cappellen oder Test / weilen ihnen von gemeldten Mineris die wilde / rauberische/grobe Irrdigkeit noch anhänget / gleichwie von der Mutter-Milch gemeldet worden / welche / so dieselbe mit dem Blut / durch eine üble Diät verderbet und inficiret wird / so muß auch das Kind nothwendig siech und kranck davon werden. Derohalben dann nur flos, seu pars subtilissima, album nimirum, & rubrum Antimonii & Vitrioli, oder des Antimonii Mercurius und Flores, und des Vitrioli Sulphur darzu gebrauchet werden müssen. Hier giebet der Vitriol das Wasser/das Antimonium die flores darein / welche verborgener Weise die Erd-Farben in sich führen/auch nachmahls beyde vereiniget / die rechte Laugen oder Bad vor dem König geben / in welches das Gold und Silber/ ceu materia qs. prima ad Metallum perfectum injiciuntur, ut nutrimentum indè capiant, & si crescant, inque plusquam perfectionem abeant. Dahero Erbinæus à Brandau spricht: Wer aus der Metallen Vitriol ein plusquamperfect Metall machen kan / der hat seinen Her-

tzens-Wunsch erfüllet; Massen die Natur in den Vitriol und Antimonium alle ihre vires und virtutes geleget hat/ wie Basilius de rebus naturalibus. pag. m. 232. & 259: schreibet und eigentlich daher rühret/ daß solche Mineralia nahe bey Gold und Silber zu brechen pflegen/ und in denjenigen Gebirgen/ deren Erdreich mit Guldischen Saamen geschwängert ist / gefunden würden/ und wie er ferner spricht: Gold/ Kupffer und Eisen bricht gemeiniglich beysammen / und dahero deren Vitriola eines Ursprunges sind. Confer hic axioma: Separate & ad maturitatem perducite, nimirum ab antimonio & vitriolo, abundantem arsenicalem sulphuream terram, corrosivam, fœtidam, strenge/ sauer und bittere Erden / quâ de Arnoldus Villanovanus inquit: Wenn du wüstest das Bittere Süß zu machen/ würdest du das gantze Magisterium leichtlich vollbringen. Nam flores immaturi metallici nil valent, nisi per matura metalla prius maturentur, Dahero Basilius in officina metall, pag. m. 179. saget: Speise die imperfecten Metalle mit dem Saamen Goldes und Silbers & perficientur in gradum eorundem. Plura lege ibid. Metalla autem perfecta eò melius nutriri possunt per metalla, & mineralia metallica imperfecta, prius si præparentur. Uti Basilius de rebus natural. & supernat. pag. m. 247. Item in Schlußreden p. 377. & ab adhærentibus impuris metallis, als einem Aussatz purificiret werden. Denn das perfecte Metall / so durch den Zusatz des Unvollkommenen / das seine Reinigkeit noch

bey

bey sich hat / gleichsam kranck wird / kan sonsten keine Speise mehr verdäuen; Sicuti enim homo morbosus, cujus ventriculi vires suppressi sunt, propter assumptum crudum & durum cibum, indeque contractum morbum cibos etiam subtiliores & delicatiores concoquere nequit. Alsdenn geben sie beyde / wann der weisse vitriolische Geist mit dem hoch-rothen antimonialischen Schweffel und Mercurio, wie dann die flores antimonii das rechte mercurialische Fett und gantz schmierigte Erden sind / so sonst die Gurre genennet wird / und grosse Verwandschafft mit Venere und Marte, oder deren Vitriol hat / massen das Antimonium die rechte und warhafftige Philosophische Venus ist / die da ihren Ehemann / den Martem, recht hertzlich / auf Magnetische Art / liebet / und sich mit ihme intimè vereiniget / so daß sie auf keinerley Weise wieder geschieden und getrennet werden mögen / also feste sind sie verbunden und verknüpffet. Nach ihrer Vereinigung aber erfolget das rechte aqua Saturni vel Regis, davon alle Metalla und Mineralia ihren Ursprung haben / auch sich darinnen wieder auflösen. Und wann der Liquorische Schlüssel des Basilii nicht auf solche Art zubereitet und verfertiget wird / daß diese beyde Geister nicht vereiniget darinnen sind / wird der Kunst-Liebende nimmer zu der jenigen Tinctur kommen und gelangen / die er gehabt / denn wo du diesen Riegel nicht vor dem Schlosse wegschieben wirst / wird solches wohl ungeöffnet bleiben. Zum andern ist das erste und letztere Metall ein Metall.

Sie sind aber untereinander nicht essentialiter, sondern accidentaliter unterschieden/ wegen der ihnen anhangenden überflüssigen schweffelichten Erden/ die da im Antimonio die Gleichheit der trium principiorum Salis, Sulphuris, & Mercurii verhindert / quo minus inter se æqualiter conjungi queant, & consequenter majore vel minore digestione opus habent Unde perfectio Metallorum, & sic etiam cum reliquis metallis imperfectio, quæ inter se simul cum Sole & Luna conveniunt, quoad formam (nimirum 🜍 purum) & materiam (Mercurium videlicet purum & Sal purum) differunt tamen inter se tantum accidentaliter, ratione proportionis æqualis vel inæqualis trium principiorum in Metallis. Also / daß die 3. principia in allen imperfectis Metallis in ungleicher proportion des Gewichts bestehen/weilen in einem mehr oder weniger von den tribus principiis, als in dem andern / obschon diese 3. Principia per se in allen Metallen seyn / und das machet aqua arsenicalis impura metallis imperfectis adhærens, quæ impedit digestionem, ut hoc modo brevior vel longior digestio, conseqenterque Metallii perfectio vel imperfectio, quæ in Sole & Lna non reperitur, sequatur. Unde etiam illorum imperfectorum metallorum principia anaticè sunt conjuncta, ut sint compacta & perfecta.

Ferner muß man auch wohl wissen und verstehen/wann man dem Basilio in der Arbeit folgen will / was vor Haupt-Stücke und Grund-Säulen

len fürnemlichen in der universal- und particular- Arbeit des Regni Metallici in Obacht zu nehmen / und was selbige vor welche sind. Diese will ich nun allhier Sororem & Fratrem germanum nennen / auf welchen alle Philosophische Labores und die gantze wahre Chymie beruhet. Dieselbige aber seynd der Mercurius Antimonii und Sulphur vitrioli purum. Dann der Schwefel des Antimonii ist ein wenig besser / als der gemeine; darum sie auch das Antimonium mit solchem mineralischen Schweffel / juxta Philalethæ bifolium, als ein unechten Mann oder Buhler in einen Bund eingelassen / auch nicht gezeitiget werden kan / (juxta *Basilium*, ist der Sulphur Antimonii unfix, item Jean de Monte Snyder de transmutatione metallor. pag. 235.) als per 🜍 Vitrioli, ceu fratrem germanum & proprium, hinc Basilius de Secreto mundi. pag. 155. Item de proprietatibus 7. planetarum. p. 160. dicunt. Aus mir (dem Antimonio) allein kanst du nichts machen / so zu metallischen Sachen dienet / &c. Dannenhero hierbey wohl zu bemercken / daß der flüchtige Schweffel des Antimonii nichts färbet / noch zur perfection allein gebracht werden kan / er sey denn zuvor mit dem fixen ☉ / oder Philosophischem 🜍e, vitrioli nempe impuro, als dem fixen Drachen / der aus der Erden kreucht / fermentiret und gefärbet worden; alsdann kan er andere Metallen weiter färben

Zu der andern Tinctur aber / welche der Basilius Lapidem magnum nennet / brauchet er kein Gold noch Sulphur Solis, sondern sie wird nur

aus einem nassen unzeitigen Mercurio oder flüchtigen weissen spiritu Mercurii, und einer nassen flüchtigen Sulphurischen Seelen / und einem trockenen astralischen Saltze/gemacht/welches Saltz in diesen beyden solviret / und zugleich mit ihnen in ein Wasser gebracht werden muß / wie dann auch dieselbe hoc modo, und nicht anderst / aus nach-beschriebenem Proceß gehet und zubereitet wird.

Die andere Tinctur aber wird aus denen separirten und per spiritum Mercurii conjungirten tribus principiis des corporalischen Goldes zubereitet und verfertiget. Sunt igitur Antimonium & Vitriolum unius naturæ; Dann das ♁ ist nichts anders als ein durch den Schweffel und Saltz-Dunst coagulirter Mercurius, bestehende aus mehrerm Mercurio, wenigem Saltze/ und einem wässerigen sehr flüssigen Schwefel/ darum entzündet es sich auch gerne im Vitriol/ welcher hergegen/ seiner Natur nach / nichts anders ist / als ein Metallisch Saltz / Mercur und Schweffel; doch ist der Mercurius das wenigste darunter. Quæ ambo, ratione originis, juxta Erbinæum à Brandau & Steinerum, habeat unam eandemque matricem, mineram scilicet & terram. Ratione conjunctionis verò se habent ceu una natura, licet duæ distinctæ sint naturæ, nimirum ratione qualitatis, nam ♀ Oli est siccum & calidum, ☿us Antimonii verò est humidus & frigidus, tamen unica tantùm est natura, & hæc duo unam naturam spiritualem servant inter se mercurialem, unde apud

apud Basilium de Microcosmo pag. 125. Item de secretis natural. 7. planetar. pag. 211. Aqua sicca, Jean de Monte Snyder de Medicin. univers. p. 31. dicit. Aqua sicca non tantum Mercurius, sed etiam Sulphur. Nam Sulphur Vitrioli cum Mercurio Antimonii conjunctum, unde dein dicitur Sulphur de naturâ mercuriali participans, ceu semen virile cum semine muliebri facit aquam humidam & simul etiam siccam juxta Jean de Monte Snyder de Med. univers. p. 43. Et hæc est substantia seu essentia purissima Mercurialis Sulphur siccum proprium, ceu formam metallicam & semen virile participans de natura mercuriali seminis fœminini, intra sua penetralia continens, dicitur aliàs apud Agricolam und dem groß und kleinen Bauer / lilium album & rubrum.

Ohne dem Mercurio vivo & sublimato ist in Warheit nichts in der Chymie auszurichten und zu machen / noch deren assistenz zu entrathen: Dann du würdest den Regulum antimonii martialem als primam Sophorum molem, nimmer in eine Natur-gemässe Solution bringen / und den rechten wahren Mercurium daraus eliciren; diesen ferner in aquam mercurialem invertiren können / denn sich derselbe per viam siccam & humidam, post debitam digestionem & putrefactionem cum Regulo, als dem Chao Sophorum, vereinigen muß / per viam humidam. Hoc testatur Metamorph. Planetarum p. 33. & 34. Jean de Monte Snyder de Medic. univers. p. 112. Item de repetit. Lapid. Univers.

pag. 150. &c. Die Coagulatio Mercurii reperitur in Saturno; denn bey dem Antimonio, als Saturno philosoph. die allersubtileste Gleichheit ist; Dann des Antimonii primum Ens ist ein unrein und unzeitiges Gold. Des gemeinen Saturni primum Ens aber ist unrein und unzeitiges Silber / wie die Erfahrung und Probe gnugsam ausweiset. Darum dann/weil das Antimonium besser ist/als der gemeine Saturnus/so haben es die Philosophi ihren geheimen Saturnum genennet / vielen genannt / aber wenigen bekannt. Wie dann aus selbigen das Bley der Philosophen gemacht wird: Nennen es auch das Kind des alten Saturni, in welchem sich der Mercurius Philosophorum coaguliret befindet: Sein Regulus ist das rechte Queckſilber / so gantz rein und klar/ subtil und helle / als ein Brünnlein aussiehet / auch durchscheinend ist / wie ein Tartarus Crystallisatus oder Crystallen-Stein / wenn er mit dem weissen Vitriolischen Schweffel zu Wasser gemacht wird. Er ist der Magnet-Stein / oder Chalybs, i.e. der von Natur selbst concentrirte Schweffel. Basil. p. 95. & 96. etiam in Curru triumphali. p. 347. Item Metamorph. planetar. p. 32. Er wird geschärffet durch den wahren Schweffel / i. e. 🜍 igneum Vitriolo additum, und durch das Natur-Saltz/ i.e. Sal antimonio-mercuriale reguli.

Per viam ſiccam, hoc testatur Tibi Philaletha im Kern der Alchymie: Als erstlich wird der Mercurius mit der gestirnten Erden zusammen gesetzt / biß sie beyde flüchtig werden / und zum andern

dernmahl begehrt der Mercurius allein durch das Sal Naturæ & illi associatum 🜔 geschärffet zu werden. Drittens / wenn du dessen Seele mit Mercurio vermischen kanst / so wird dir kein Geheimnuß verborgen seyn / Mercurius ist externè kalt. Metamorph. Planetar. p. 29.

Dahero hat auch der Mercurius sublimatus von den Philosophis sonderliche Nahmen beygelegt bekommen / woraus denn klärlichen zu ersehen ist / daß ohne ihme in dem Philosophischen Wercke nichts anzufangen sey / sondern allezeit mit darzu gebraucht werden müsse: Wird auch genennet / der geflügelte Vogel / so mit der gestirnten Erden zusammen gesetzt wird / biß sie beyde flüchtig werden. Juxta Philalethæ Kern der Alchymie p. 122. & 123. Der Vogel trägt einen Stern auf dem Schwantze. Metamorph. Planetar. Mercurius ward ein Vogel / so mit seinem Schwantze die gantze Erde bedecket. p. 121. Item Basil. de repetit. lapid. universal. Mercurius ist ein flüchtiger oder geflügelter Vogel / welcher mit geschwinden Federn begabet ist / p. 105. & Clav. 2. vid. Effigiem. pag. 29. & 37. Mediator inter supremum & infimum, inter cœlestem & terrestrem copulator, Aqua & ignis. Amore insolubili & inseparabili; Item Natura duplicata, kalt und feucht / hitzig und trocken / verwandt dem Antimonio als unserm Saturno, & Vitriolo Veneris, qui sublimatus erat cum vitriolo, und also angezündet / per concubitum Veneris, des Frieden-Stiffters / Metamorph. planet. 29. Mercurius vivus est cœlestis spiritua-

tualis ignis, vivus, & semper ardens, qui mortua Metalla exsuscitat, vivificat, Erquick-Silber / Aquila Philosophorum, Philosophische Lufft/. Sal armoniacum Philosophorum, so geflügelt ist/Metamorph. Planet. p. 29. & 30. Der Mercurius ist ein lauteres Feuer durch und durch. Item Basil. in curru triumphali. Item Jean de monte Snyder, de Med. univers. pag. 39. Er fleucht schnell davon / er resolviret sich spiritualiter in ein oleum incombustibile.

Der schwartze irrdische Adler / qui exaltatus est per compositionem Neptuni, und Saltz Venerischer Eigenschafft/ in sublimatum crystallinum, quod sublimatum Antimonium evehit zum Ehren-Thron / allwo ihm alle seine Brüder/ (nemlich ☉/☽/♀/♂/♃ und ♄) anbeten. Metamorph. Planet. pag 27. &c. Aus diesen attributis nominibus kanst du ersehen / daß es ein necessarium requisitum sey / den Mercurium zu dieser Philosophischen elaboration ritè zu præpariren. Quo medio, seu instrumento metalla generantur & destruuntur, wird allhier zu wissen/ auch erfordert / damit du geschickt seyn mögest/ deine Arbeit darnach anstellen zu können/dañ hieran sehr viel gelegen ist.

Es geschiehet aber solche (1.) durch den weissen Schweffel im Antimonio, und (2.) durch den rothen Schweffel des Vitriols. Sicuti igitur per 🜍 album & rubrum (v. g. Olum Martis & Veneris, & Vitriolum Ungaricum) metalla generata sunt, nimirum per illorum spiritum acidum sulphureum, sic etiam per illa iterum de-

 stru-

struuntur, & in primam materiam, i. e. Mercurium & Sulphur, (quæ duo in illis continentur) adhuc tertium, nimirum Spiritum Salis Martis juxta Clav. 5. Basil. p. m. 42. resolvuntur. Sulphur album verò prius cum sulphure rubro debet conjungi in forma aquæ mercurialis, quæ instar aquæ communis in se esse complectitur 🜔 igneum, unde dicitur Alkahest, oder das Höllische Feuer der Metallen/ wodurch sie gebohren worden. Also muß man der Natur folgen / und sie wieder damit auflösen / und faulend machen. Alles das jenige aber / was andere Dinge in der Putrefaction bringen soll / muß zuvor selber von zweyen widerwärtigen Dingen geworden seyn. Zum Exempel / aus Feuer und Wasser / welches allhier bey diesen Basilianischen Proceß auch geschehen muß. Denn das gemeine Saltz kan keinen Berg übern Hauffen werffen / wenn es nicht zuvor durch die Lufft zu einem brennenden ☉ worden. Wilt du nun den Mercurium Philosophorum haben / so mache ihn nach dieser vorgeschriebenen Regul: Gieb diesem allergrössesten Feuer / das ist / dem Vitriolo, ein kaltes Weib / laß sie Beylager in der Höllen halten / so werden sie beyde Kinder des Reichthums und der Gesundheit hinterlassen.

Einem wahren Philosopho muß auch nicht unbekannt seyn / was die Metalla vor eine Substanz haben / ehe sie gehärtet / und in Metalle coaguliret werden / will er anders in Chymiâ verâ etwas rechtschaffenes wissen und verstehen; widrigens wird er schwerlich in den Philosophischen La-

boribus etwas zum Stande und erwünschtem Ende bringen/ denn die Kunst ahmet der Natur nach. Anfänglichen haben dieselben formam nebulæ, oder eines ungeheuren Dunsts/ de quo Basil. lib. 3. d. U. M. p. m. 256. Solcher Dunst nun entstehet ex halitu fumoso, germanicè, dem Schwaden des Antimonii, aliàs der Drache mit Flügeln / (nam ♁ per additionem Mercurii sublimati resolvit se in aquam mercurialem fumosam, chaosam & hylealem vel nebulosam) denn die allererste materia der Metallen / ehe sie weiter in eine Metallische Form gehet / soll ein Bley-Schweiff seyn / wie ein dickes schmieriges Wasser / fetter Bley-Kalck/oder weisses schmieriges fettes Quecksilberiges Talck / als ein Wasser-Bley / Cerussa, oder Schmincke / oder Butter-Milch / juxta Agricol. p. m. 80.

Solcher öhlichter antimonialischer Berg-Schwaden nun vermischet sich (oder bindet sich flüchtig und fix zusammen) mit denen anderen vitriolischen sauren Berg-Schwaden / denn der Drache C. (i. e. Mercurius Antimonii) non moritur, nisi cum fratre suo, ♀e se. ⊖le Vitrioli. Unde Basilius in C. T. Es wird der Signat-Stern mit der Stein-Schlange öffters durchs Feuer gebracht/ da sie miteinander in der Höllen das Schwitz-Bad gehalten / & sic tam in via sicca, quàm humida, par cum pari suo solo sub jugum trahitur. Hinc Arnoldus de Villa nova dicit: Wenn du wüstest das Bittere Süß zu machen/ (den Drachen ohne Flügel/oder irrdischen Drache, uti illum nominat Jean de monte

Snyder in Metamorphosi planetar. 121.) nach des Vitrioli Zusetzung zu dem allerersten Berg-Schwaden des Antimonii, so wärest du glücklich. Unde Erbinæus à Brandau dicit: Si igitur talis Mercurius Philosophorum spiritualis, volatilis, vagus, vaporosus, hylealis supra vel infra terram se commiscet cum terra Adamica rubra sulphurea, generatur corpus aquosum, & tamen simul etiam igneum, id. de Med. univ. d. M. S. p. 46. dicit visita interiora terræ, & hæc terra Adamica. &c. In Vitriolo, oder so genannten rothen Erde/stecket das unreiffe Gold/ dahero es auch aurum Philosophicum genennet wird. Darum haben die Alten aus diesem gesaltzenen trockenen Meer gar ein secretes Lufft-Wasser / Menstruum oder solvens universale zu ziehen gewust / indeme sie gemeldet: Saturnus habe aus dem Meer bey hellen Monden-Schein sein geheimes Wasser geschöpffet / aus den vermischten beyden Schwaden / & tunc dicitur Mercurius duplicatus, ex Antimonio & Vitriolo factus.

Der Drache frisset seinen eigenen Schwantz/ wenn er das flüchtige und fixe zusammen bindet. Item der geistliche Drache mit Flügeln umarmet den irrdischen Drachen / ohne Flügel / und steiget / operâ Vulcani, auf ein ungeheurer Dunst / oder metallischer Nebel-Rauch / oder gebährender metallischer Schwaden / de quo Basil. de reb. nat. & supernat. pag. 256. dicit; Es ist ein Geist/Nebel und Rauch / alle Metalla durchgehend / und ist solcher Nebel die Materia

oder Tinctur, oder Subjectum proximum Tincturæ. Welche Materia oder Chaosischer Nebel sich resolviret in ein öhlichtes schweres Wasser/ einer gantz hitzigen und feurigen Eigenschafft/dicke als ein Blut/denn alle Metalle müssen zu einem Wasser / und zwar neblichten hylealischen und Chaosischen Wasser/ welches alsdenn derselben prima materia ist/und auch mit Recht genennet wird. Denn nicht allein die Metallen/ sondern auch die Vegetabilia und Animalia, respectu seminis, ceu primæ eorum materiæ, ja die gantze Welt/ nach GOttes Schöpff- und Ordnung/ im Anfange Wasser gewesen/und zwar ein rauchendes Wasser / welcher Rauch eigentlich entstanden wird von dem innerlich-würckenden Feuer-Geiste/ daher Moses Genes. Cap. 1, saget: Der Geist GOttes schwebete auf den Wassern/i. e. *Ignis Naturæ* imprægnirte/ erwärmete und bewegete das Wasser / daß darinnen entstunde eine Scheidung Himmels und der Erden/ auch derselben weitere Austheilung in tria principia seu Regna. Imitiret hier Artifex Naturam, und machet auch ein rauchendes metallisches Wasser / aus welchem ferner alle Metalle entspringen/gewürcket und gezeitiget werden/ja alle Metalla dadurch zu ihrer Vollkommenheit gelaugen. Unde Basil. Clav. 5. dicit: Unser Gold hat einen Magneten/welcher ist die erste Materia unseres Steines/ nimirum Chaosisches neblichtes Wasser/ und wird genennet Materia informis, als ein unzertheiltes Wesen/ oder noch unter einander gemischter unförmlicher und abgetheilter

Klumpen / darinnen die Erde gleichsam wüste und leer ist / woraus der Philosophorum Himmel und Erden / nimirum ♀ simul cum spiritu Mercuriali & Sale, ceu terra, daraus geschieden werden muß. Confer. hic Rusticus major. p. 49. item Basil. lib. 3. de M. U. p. 254. 256. & 270. item de repetit. Lap. Vet. p. 49. & 97. item de Reb. nat. & supern. p. 255. item de Offic. Met. p. 220. 222.

Es ist auch höchst-nöthig / daß das Subjectum (nim. Vitriolum) nach des Basilii Anleitung / recht und wohl aufgeschlossen / und in seine tria principia gebracht werde / und was man hierbey zu observiren habe / wissend sey. Demnach so wisse erstlich / quòd vitriola composita sint per Mercurialem Spiritum, (unde Basilius von weiß und roth zusammen gebracht.) Item lib. 3. de M. U. p. 271. it. de repetit. lap. U. p. 49. & de Lap. Vet. p. 73. it. lib. 3. de M. U. p. 255. ceu copula. Wiewohl ex Vitriolo vulgi tanquam Mercurio vulgi juxta Basil. in Schluß-Reden pag. 357.

Hinc Philosophi primarió nobis commendant Leonem viridem, quos inter numeratur Basilius noster & Theophr. Paracelsus. Zum andern müssen sie Vitriola Martis & Veneris per talem copulam, ceu per Magnetem proprium wiederum resolviret werden. (Unde Basilius: Ihre Besserung lieget in dem Signat-Stern / oder ihren Magneten.) Item / aus dem Saturno hat der Lapis Philosophorum seinen Anfang und erste Vollommenheit / oder Verbesserung / erhal-

ten.

ten. (Ferner lib. 3. de U. M. p. 247. item 248. & calcinentur. Calcinatio autem Vitrioli non fit, nisi Tertiò, ignis sulphureus Vitrioli ceu sulphur activum operans & destructor Metallorum insit aquæ mercuriali; Nam ⊖lum per naturam, operâ sulphuris albi & rubri juxta Basilium de reb. natural. & supern. pag. 246. factum est, ergo per illa etiam iterum resolvatur & destruatur seu calcinetur. Unde Basilius lib. 3. de U. M. pag. 271. dicit: Der Sulphur ⊖li hilfft seinen eigenen ⊖lum aufschliessen/ und den wahren philosophischen ☿ aus solchem ⊖lo gebähren/ und zwar durch dessen innerliche Hitze. De quo Basilius etiam differit derepetit: Lap. vet. p. 95. Sulphur ⊖li est generator ☿is Philosophorum, in ⊖li ☿e latentis, ita ut unius corruptio sit alterius generatio. Item apud Jean de monte Snyder Sulphur ⊖li expreßè dicitur Draco igneus, omnia depascens, destruens, calcinans & cremans. Basilius in Præfatione. Mache dein Feuer inwendig im Glase/ welches die Cörper der Metallen hefftiger verbrennet/ als das Elementarische Feuer. Item de Lap. Univ. Clav. 8. Vitriolum putrescit per proprium Spiritum mercurialem, sicut vegetabilia per proprium Spiritum in putrefactionem transeunt, ut inde ⊖, ☿ & 🜍 habeatur.

In und durch diesen Proceß des Basilii können auch alle imperfecte ☿ii der unvolkommenen Metallen particulariter figiret und gezeitiget werden. Und muß solche Fixation ebenfalls gesche-

schehen/erstlich/per 🜍 & ⊖ Vitrioli, sive Hungarici, vel ♂tis & ♀ris, mediante aqua ☿li ex Saturno nostro facta. Conf. hic. Jean de monte Snyder de Med. univers. p. 95. & 98.

Basilius de Repetit. L. Vet. p. 88. item in Handgriffen p. 307. Item in c. Tr. p. 348. & libro 3. de Med. Universali p. 252. Secundò reperitur Mercurii coagulatio in Saturno, attamen non in solo hoc, sed accedente ⊖e & 🜍e Vitrioli. Ut Jean de monte Snyder de M. U. p. 96. & 98. item Basilius de proprietate VII. planetarum pag. 159. & 160. & de Repet. L. V. p. 102. Auf nachgesetzte Art nun aber müssen die Vitriola, durch die Vorarbeit / zu der wahren Venus, Mercurium Philosophorum, primum semen & Matricem sive oleum incombustibile, nach des Bas. Valentini Meinung und Grund / gebracht und resolviret werden / will man anderst seinen Zweck recht erreichen. De quo Basil. de L. V. p. 78. item Offenbahrung der Handgriffe p. 328. item officin. Metall. pag. 223. Primò hoc fit per ignem & aquam, hoc est, Aquam Mercurialem 🜍 Vitrioli ex Mercurio sublimato in se continentem; unde hæc aqua Mercurialis, quæ a Basilio ein liquorischer Schlüssel dicitur, est ignis astralis & Balneum ☉li regenerativum, in quô Balneo, ceu ☉li matrice, vitriolum regeneratur, moritur & resurgit. Denn das Antimonium führet das 🜊 als den Beitz- und mortificir Essig / oder das kalte Feuer / oder Feuer wider die Natur / de quo Basilius in præfat. p. 13. Das Feuer wider

der die Natur muß die Cörper beitzen. Es ist der Drache/ wie ich dir sage/ so hefftiger brennet/ als das höllische Feuer und dem Nitro vulg. verglichen wird. Weiln es auswendig kalt und inwendig heiß ist/ unde comparatur Nitro communi, juxta eundem de Repititione Lap. V. p. 104. & sequ. Item de Secreto Mundi, Nitro. Und eben dieser Essig führet auch in sich das Feuer ex ⊖lo ☿ subli. prius addito, als die Erneur-Lebendigmach- und Aufferweckungs-Krafft. Conf. hic Jean. de Mont. Snyd. de M. U. p. 44. item p. 26. de Saturno. Ignis partes adustibiles 🜍ris superflui terrestris, arsenicalis, cum quo Venus terrestris in amore vixit, depascitur, aqua veró terrestres & feculentas. Ignis enim & aqua nil aliud sunt, quam duo Elementa contraria, ignis nim: naturalis & præternaturalis. Ignis naturalis est 🜍 Vitrioli, ceu hermaphroditicus ignis, qui Vitriolum nimirum in se habet album & rubeum, juxta Basil libr. 3. de M. U. p. 271. Item de Repet, Lap, V. pag. 73. & 94. Ignis præternaturalis est aqua mercurialis ex Regulo per Mercurium sublimatum facta, per duo hæc Elementa omnia Metalla resolvuntur & reducuntur in primam materiam. Nam Antimonum ex Vitriolo ortum dicitur Aqua Saturni, & est ceu Eva ex Adamo orta. Habet enim qualitatem veneream, & dicitur hinc filius veneris seu vitrioli. De quo Basilius de Secret. Mundi. pag. 145. dicit. Auf grüne Frau/ ach lieber Sohn/ Antimonium hilff mir Beystand thun/ 2c. Unde etiam ejusdem ♁ nii

Spi-

Spiritus dicitur Philosophischer Vitriol-Geist. Conf. hic etiam Basilius de propr. planet. sub titulo Venus. Item in Rythmis, ubi Venus dicit: Solch Erb und Gut bekommt mein Sohn/ und buhlet mit dem kalten Mann &c. item geschossen von meinem Sohne blind. Item de reb. nat. & supernat. Cap. de Venere, oder deinem spiritu, in fine Rythmorum: Sein Geist allein wird alles richten/so soll Mercurius bey ihm pflichten. Sic etiam Vitriolum ex Antimonio, ceu Matre & Minera Vitrioli ortum est, unde 🜍 Oli & Mercurius Antimonii sunt Frater & Soror ex una matrice provenientes, juxta Jean de Mont. Snyd p. 106.) Et tria principia Vitrioli suam habent originem ex hoc spiritu Saturni seu Antimonio, ceu infans ex matre, & hâc ratione Vitriolum regenaratur in propria sua matrice, ex quâ ortum duxit, quæ matrix autem prius imprægnari & incendi seu calefieri debet: (denn ohne Wärme ist die Gebähr-Mutter untůchtig zur generation und gleichsam todt) per actuale 🜍 Vitrioli ceu generatorem & destructorem metallorum. & sic mortificatur die irrdische unkeusche und buhlerische Venus, und stehet auf die wahre himmlische und clarificirte Venus, so wegen ihrer Keuschheit und spiritualischen feurigen Brunst und Liebe nur einen einigen Mann / nemlich den König / liebet. Unde Basilius aliique Philosophi volunt, die Venus můsse umgekehrt / und von neuem gebohren werden. Confer. Basilius in C. Tr. pag. 369. Sulphur itaque prædictum Vitrioli imprægnans

gnans Saturnum frigidum, ut fiat calidus & igneus, proprium suum Vitriolum, ex quo prius ortum fuit, calcinat, destruit, resolvit, putrefacit atque reducit in primam sui materiam, seu in Mercurium vivum ac 🜍, quæ simul in se includit spirituale sal Martis. Conf. hîc axioma physicum: per Saturnum, Martem & Artem, i. e. per aquam mercurialem Saturni & 🜍 Vitrioli Martis, seu per ignem & artem, Thesaurus foditur. Item Jean de Monte Snyder de M. U. p. 65. Qui non novit Martem, ignorat Artem, i. e. wer den Vitriolum Martis & Veneris durch dasjenige / was in ihm selber verborgen lieget / (verstehe sein Sulphurisches Feuer) nicht weiß aufzuschliessen / zu calciniren und zu destruiren / der ist für keinen Philosophum zu halten. Item Basil. lib. de M. U. p. 271.

Lilium album procedit ex Antimonio, rubrum verò ex Vitriolo, der Beschaffenheit und Unterscheid ist dieser: Lilium est Naturæ siccæ ☉laris, calidæ & igneæ, Lilium album est naturæ frigidæ humidæ lunaris & aquosæ, unde hæc duo lilia comparantur igni & aquæ. Si igitur △ & ▽ debent redire in gratiam, adsit, necesse est, mediator, oder ein Friedens-Stiffter / und Herold / welcher mit seinem Stabe Frieden machet / inter duo nimirum contraria, ignem nempe & aquam, & talis est Mercurius sublimatus, qui quatuor Elementa in se continet, videlicet ignem, aquam, terram & aërem. Confer hic Basil. de propriet. 7. Planet. sub titulo Mercurii dicens: Es wird den grossen

sen Stein keiner machen/ ich sey denn auch mit darbey / &c. item gebohren von einer edlen Art/ ehe ich zum Adler ward / nun aber bin ich gantz bekleidet an Handen / Füssen / Haupt und Haar &c. Jean de Monte Snyder de Metamorphosi planer. p. 29. & 44. it. Basil. Clav. 2. v. 29 denn sonst wollen sich diese beyden Lilien/ propter contrariam qualitatem, nicht miteinander vereinigen / juxta Rusticum majorem & minorem; daß der Mercurius Sophorum das eintzige Königliche menstruum sey / und der rechte Adler / auch Saamen der Metallen und Mineralien / und muß man selbigen/ so anderst in dieser Kunst was ausgerichtet werden soll / zu præpariren wissen/ welches geschicht erstlichen per viam humidam ex Vitriolo Ungarico s. Vitriolo Martis. Es ist alles eines / man laborire im Vitriolo oder Mercurio, juxta Ertinæum à Brandau. Sed tamen via humida brevior ac fructuosior est, quàm in via sicca, quia humida præter universale etiam obtinere queunt particularia, quod in via sicca non licet. Secundò fit hoc etiam in via sicca ex Mercurio vulg. currente, qui mutatur per additionem Reguli martiati, & columbarum Dianæ in ☿um Philosophorum seu menstruum regale, und das heisset alsdenn in ☿io laboriret.

Menstruum Regale dicitur aliàs die Wohnung des Königes / juxta Basil. in Offenbahrung der Handgriffe pag. 324. Item de Lapid. Veterum. p. 105. & 106. Item/ die wahre himmlische Venus/welche dem Könige vermählet wird/juxta

Erbinæum à Brandau dicentem, lerne zuvor / was meine wahre Venus sey.

Daß auch ein Unterscheid zwischen dem ☿io Philosophorum und Liquore Alcahestino zu machen sey / geschiehet erstlich / daß der Mercurius Philosophorum in nassem Wege bereitet werde ⊖lo Hungarico seu ♂tis & ♀ris, ope Liquoris Alcahest. Conf. de hoc Basil. lib. de Secret. Mundi. p. 157. de Sale Armoniaco. Item de Repetitione Lapid. Vet. pag. 104. de Nitro.

Mercurius Philosophorum in viâ sicca ex ☿io currente præparatur addito regulo ♂tiato, ope columbarum *Dianæ*, quæ prius per liquorem Alcahest. in corpus spirituale ⊖licum sunt redactæ, vel etiam per aquam fortem & Regiam, uti Arthephius vult, in spiritualem calcem sunt conversæ. Secundò per liquorem Alcahest præparatur der rechte Adler und Wurtzel / als der Magnet und Mercurius Philosophorum ex ♀e terrestri contaminata & impuritatibus conspurcata, uno verbo, Venus regenerata ad ☉ & ☽in in via sicca & humida.

Tertiò Mercurius Philosophor. metallorum semen conservat, augmentat, nutrit, seque cum illis conjungit, und wächset zugleich mit dem ☉ und ☽ zu einer Solarischen und Lunarischen Frucht. Dahero ☉ und ☽ in suo agro regeneriret werden / wachsen / und gülden und silberne Früchte tragen.

Liquor

Liquor Alkahest verò seminalitatem metallorum non conservat, sed destruit, dum illa in tria sua principia resolvit atq; reducit; præparatur autem hic liquor ex ☿iis metallicis, v.gr. Antimonii, ex regulo ipsius ♂tiato, mediante ☿o sublimato, idque igne vehementiore, paratis, juxtá Basil. lib. 3. de Med. Univ. pag. 394.

Mercurius Philosophorum præparatur etiam ex ☿iis metallicis, ex ♁io nimirum seu regulo ejusdem ♂tiato addito ⊖lo Hungarico, seu ⊖lo ♂tis & ♀ris, idque per lentum digestionis gradum.

Ferner ist auch zu wissen nöthig / was der Alcahest in sua essentia & substantia sey / oder was er eigentlich vor ein Liquor sey. Primò est nitrum metallicum imprægnatum ♀e igneo naturæ ⊖li, ceu igne Pontani, unde dicitur das höllische Feuer / oder das Feuer wider die Natur. Hîc sunt multi, qui volunt tale ⊕ & △m ex aëre & radiis ☉laribus piscari & concentrare, capereq́ue per varias mineras ⊖licas, ♂tiales &c. dum alii exponunt illas, ut imprægnentur igne radiorum solarium & lunarium; dicunt enim ad universalissimum opus esse tale nitrum, & hoc etiam verum est. Denn dieses ist eben dasjenige Feuer oder Feuers-Krafft / so in denen Metallen concentriret und verborgen ist. Wenn nun dasselbe der Künstler per artem spagyricam von seinem Bande / wormit es die Natur unter der Erden verbunden hat / zu separiren und zu liberiren weiß / daß es wieder in sei-

ne freye geistliche Wirckung tretten kan / so wir-ckt es eben / was jenes vermag. Unde axioma: Superius est sicut inferius, dahero auch einige Philosophi ihren finem auf diese / andere aber auf eine andere Art erhalten haben. Doch aber müssen sie ein Fundament setzen / worauf sie ihre Arbeit gründen / anfangen / und zu vollführen gedencken / wollen sie anderst nicht in vanum laboriren. Plurimi intelligunt nitrum vulgare, quod autem non est. Nostrum enim nitrum sulphureum optimè describitur apud Jean de Monte Snyder de M. U. pag. 109. Quod autem non 🜍e communicant ☿ii Aqua ☿ialis imprægnetur, ratio hæc est, quia 🜍 vulg. & ☿ii tantum sunt sulphura universalia potentialia, & hoc modo non sunt generatores & coagulatores seu destructores metallorum, seu actualia sulphura sive operantia (ein würckender Schwefel /) sicuti est 🜍 metallicum actuale 🜔li Hungarici seu 🜔li ♂tis & ♀ris. Conf. hic Basil. Val. officin. metallorum.

Diese Sulphura mineralium & metallorum immatura, album & rubeum, können gezeitiget und zu Nutzen gemacht werden / erstlich / per 🜍a metallorum perfectorum & maturorum, nimirum ☉lis & ☽næ, als derer beyden grossen vollkommenen gezeitigten Liechter / de quo vid. Basil. Officin metall. p. 179. Item de Repetit. Lapid. Veterum. pag. 92. De 🜍e cremabili ☿ii. Item lib. de Med. univ. pag. 235. De fixatione 🜍is Antimonii per 🜍 auri. Si itaque secundò florem tuum album & rubeum ad fructum

& usum metallicum (☉ nimirum & ☽m perficiendi) perducere cupis, debes florem album & rubrum ex metallis per metallicam naturam seu nitrum metallicum, als das erste Metall/ juxta Basil. lib. 3. de Med. Univ. pag. 249. extrahere & cum metallis perfectis, juxta ejusdem lib. 3. de M. U. p. 230. perficere Tincturam seu Lapidem metallicum, unde Basilius Offic. metallorum. p. 23. Si vis metallum) ☉ nim. & ☽m) facere, fi illud, ex quo procedere vis, naturæ quoque metallicæ, qualem habet ♁, uti Basilius lib. 3. de M-U. qui ♁ primum nominat. p. 48. inquiens: Debet hoc fieri ex metallis & per metalla, sc. metallicam naturam habentia, quale est Antimonium. Item Sendivogius in examine Alchymist. inquit: Si vis metallicum facere, metallum tuum sit principium. A cane enim non nascitur nisi canis, natura naturam gignit, conservat, nutrit, augmentat, emendat seu exaltat. Conf. hic Basil. de Secretis Mundi. p. 166. Item Offic. metall. p. 279.

Menstruum ad Mercurium Philosophorum est Alkahest, per hanc enim præparatur. Dicitur aliàs das Königliche Bad/ wie auch das Bad der Nymphen/ oder Veneris. Primò est illud ignis naturalis & præternaturalis. Ignis naturalis latet in ⊖lo, seu Schweffel-Kieß. Præternaturalis autem in nostro ♄no seu nitro metallico, Dicitur aliàs der klare Brunnen oder das Königliche Bad aus dem Adler und Drachen/ juxta Jean de Monte Snyd. de Med. Univ.

Univ. p. 19. & de Metamorph. Planetar. p. 44. Item Basil. lib. 3. de universali Med. p. 236. de Lapid. vet. p. 31. & 32.

Differentia tamen præterea hæc adhuc est, quod in via sicca Sal & Vitriolum omittantur, utpote cum quibus redditur ☿ ad viam humidam, & tantum admisceatur ☿ vulg. currens sine Salibus ope Columbarum Dianæ, juxta axioma Philosoph. Natura non nisi in propria natura, nimirum matura & fixa emendatur. Muß demnach die Kunst der Natur in hoc studio zu Hülffe kommen / welches geschicht erstlich: Dum ars per viam humidam vel siccam talem aut similem materiam supra terram extrahit & producit, qualem natura format & terra generat, ea aqua ☉ & ☽ fiunt. Et hæc materia dicitur Mercurius & Sulphur; Unde Philaletha im Kern der Alchymie dicit: Unser ☿ / unser 🜍 sind nur in drey Metallen / welche etliche Oel und Salben nennen &c. Hîc nota, quod ☿ à natura intra terram productus, vel in forma currente vel adhhuc in minera latens, non sit materia, ex quâ natura infrà terram ☉ & Lunam conficit, quia jam ille ☿ cutrens est specificatus & per se metallum. Secum enim gerit abundans ac copiosum 🜍 arsenicale, ceu domitorem & coagulatorem aquæ mercurialis purissimæ, sive Mercurii virginei albi, leiblich und todt / juxta introitum apertum & Regis palatium occlusum, darzu kalt und feucht / und kan also das feuchte und kalte allein / juxta Offic. in. Metall. gar kein Saamen seyn / es wäre

denn /

denn daß der Mercurius currens (welches jedoch der Natur nicht möglich ist/sondern die Kunst verrichten muß) aus der forma currente in eine weiß-guerrichte/ fette / öhlichte und schmierigte Erde gebracht werde: (tàm per viam ſiccam, quàm humidam) quam terram albam Mercurialem Ars per additionem ♀ris veri ☉li tàm in via ſicca quàm humida impraegnat, & tunc dicitur ſulphur & argentum vivum Philoſophorum, ſemen ſ. ager metallorum & mineralium. Hæc impraegnatio eſt calefactio matricis metallicæ Mercurialis humidæ & frigidæ ejusdemque per abundans arſenicum coagulatæ corporalis & mortuæ quaſi ſubſtantiæ in vitam excitatio, unde Philaletha im Kern der Alchymie pag. 118. Der ☿ vulgi iſt todt / jedoch verlanget er durch das Saltz der Natur / und den wahren Schweffel / der allein deſſen Mitgeſelle iſt / geſchärffet zu werden. Item Jean de Monte Snyder de. M. U. dicit: Der ☿ currens wird angezündet / vom Philoſophiſchen / durch das Beylager der hitzigen Veneris, & tunc fit aptus ad calefaciendum & impraegnandum Saturnum frigidum & humidum, ut præbeat Mercurium Philoſophorum, vel potius generet & producat Mercurium Philoſophorum in via humida & frigida, in via ſicca Mercurius vulgi totus immutatur in philoſophicum additione reguli & columbarum Dianæ. Aus dieſen obangeführten fundamentis allen wird der kunſtliebende den Weg / welchen Baſilius in ſeiner Arbeit gegangen / oder obſerviret haben

will / leicht ersehen und erkennen können / dem wollest du in der Praxi folgen / so wirstu deiner Arbeit glückliches Ende sehen / und dich darob höchlich zu erfreuen haben. Zum Uberfluß will ich / mehreren und genauern Unterrichts wegen / den modum procedendi in folgenden noch kürtzlich beschreiben und vorstellen / welchen man kühnlich folgen kan. Als: Nimm dein in vorbeschriebenem Proceß wohl bereitetes und rectificirtes Mercurial-Wasser / es sey welches es wolle / das mit den Strahlen des Goldes und Silbers / wie auch aus dem regulo Mercurii ♂tiato, oder nur ex simplici ☿ii regulo gemacht worden / nach Belieben / so viel du wilst / giesse es über ein zum höchsten purificirtes ⊖lum ♀ris & ♂tis, der zum öfftern solviret und wieder crystallisiret ist / und keinen gelben Schlamm oder Erden in der Solution mehr giebet / oder fallen lässet / setze es etliche Tage in gelinde digestion, daß es sich solvire / so wird dieses Mercurial-Wasser so viel von Vitriol auflösen und in sich fassen / als es seiner Natur seyn wird; gieß es alsdenn von seinen fecibus ab / und stelle es wieder wohl vermacht etliche Tage in gelinde digestion, und siehe zu / ob es noch etwas gelblichter Erden oder Fecum setzet / welche du alsdenn wieder davon thun must. Hernach sigillire dein Glaß mit einem eingeschliffenen gläsern Stöpsel oben wohl zu / (es müssen aber drey Theil des Glases / um circuliren zu köñen / leer gelassen werden /) setze es in den philosophischen Ofen ad digestionem, so wird es sich bey einem continuirlich / gelinden Feuers-Grad nach

und

und nach verändern / in die putrefaction tretten / gantz dick und schwartz werden / als eine Wagen-Schmier. Zeit währender digestion und putrefaction aber wird sich der Spiritus Mercurii mit dem innern centralischen reinen Schweffel des Vitriols per minima vereinigen / und also aus diesen beyden Berg-Schwaden ein einiger werden / dessen rechtes Zeichen seyn wird / wenn sich die Schwärtze wieder verlieret / und eine Weise sich sehen lässet / alsdenn ist das Corpus Oli in seinem innern gäntzlich aufgeschlossen und umgekehret / daß man des unschätzbaren Kleinods / so in selbigem / in seiner höchsten purität theilhafftig werden mag. Den Grad des Feuers must du aber sehr behutsam führen / damit sich diese beyde feurigen Geister in sich entzünden / widrigen Falls zerschlagen sie das Glaß in Stücken.

Diese erste Operation wird man kaum binnen 10. oder 12. Wochen absolviren / und ist vor der rechten putrefaction nichts anzufangen / sondern man muß hier der Natur folgen / und der Zeit erwarten. Denn man kan keine Rosen brechen / sie haben dann ihre Reiffe und Blume erlanget. Hôc factô, so öffne dein Glaß / lege eine Vorlage dafür / und destillire per gradus ex arena deinen mercurialischen Liquorem, biß auf die Trockene / gemachsam hierüber. Nimm alsdenn die Vorlage / nachdem sie erkaltet / wieder ab. Hernach beschlage deine Retorte mit gutem luto, und lege sie ins offene Feuer / lutire eine Vorlage feste daran / und treibe per gradus den wahren philosophischen Vitriol-

Geist heraus / welcher in Gestalt eines ungeheuren Dunstes in die Vorlage herüber gehen wird. Hierbey muß man sich wohl vorsehen / daß das Feuer nicht zu starck gegeben werde / und die Spiritus nicht zu hefftig auffsteigen /, und zu gewaltig übergehen / damit sie sich in der Vorlage fein abkühlen / præcipitiren / und in einen Liquorem sich resolviren können. Wenn sich denn die Nebel verlohren / so folget ihnen ihr feuriger Bruder / der rothe Drache / auf dem Fusse nach / halte derowegen mit dem Feuer also an / weilen etwas übergehet / so werden sich der flüchtige und fixe Geist beständigst miteinander vereiniget haben. Laß darauf erkalten / nimm dein destillatum aus / und verwahre deinen überkommenen liquorischen Schlüssel aufs beste. Das residuum nimm aus der Retorte / geuß deinen Liquorem wieder darauf / verlutire es aufs beste / und setze es wieder in linde digestion etliche Tage lang / damit sich das Sal, so in selbigem noch zurück geblieben / völlig resolviren und in liquorem verwandeln möge. Ziehe denn solch menstruum aliquoties cohobando davon / so wirst du alle 3. principia des Vitriols in einem erlangen. Rectificire solches nachmals auch etliche mahl per se, so wird es einige feces zurücke lassen / also hastu denn das gesunde hochrothe Blut der metallischen Natur erlanget / so am Gewichte bleyschwer / und am Geschmacke süsse und lieblich erfunden wird. Damit kanstu weiter nach Belieben universaliter & particulariter zu Wercke gehen. Wiltu nun den lapidem magnum allein

sein aus denen tribus principiis verfertigen / als aus dem philosophischen ☉/so must du folgender Gestalt procediren / nemlich:

Setze diß dein erlangtes menstruum universale, worinnen alle principia, zur Gebährung des grossen Steins / verborgen liegen / in einer phiol in gantz gelinde digestion auf 4. oder 6. Wochen lang / so werden sich die 3. geistliche principia durch eine selbst-eigene philosophische separation von einander scheiden; stelle alsdenn einen Helm darauf / und destillire es gantz gelinde / so wird der weise Spiritus Mercur-vitrioli philosophicus, als ein weiser Nebel aufsteigen und zu erst per alembicum übergehen. Wenn sich aber diese weise Nebel in dem Helm verlieren / und dicke rothe Nebel oder Dünste sich dargegen anfinden / so höre auf / und nimm dein Glaß mit dem Spiritu Mercurii philosophico hinweg / so bleibt der Sulphur, oder Oleum Philosophorum zurücke / das treibe dann mit etwas stärckerem Feuer à part herüber in einen frischen recipienten, und verwahre es sehr wohl. Auf das zurück bleibende Caput mortuum geuß deinen erlangten Spiritum Mercurialem, und stelle es etliche Tage in gelinde digestion, um sein Sal zu extrahiren. Wenn dieses geschehen / so ziehe diesen Spiritum Mercurialem etlichemahl cohobando davon ab / welcher Gestalt das Saltz aufgeschlossen / und zugleich mit in Spiritum verwandelt wird / also / daß es unendlich cum Spiritu vereinigt werde / und ein Corpus bleibe.

Alsdenn füge man es seiner Seele / dem hoch- rothem

rothem Oleo, wieder zu / so hast du die drey principia zur Gebährung des grossen Steins/ recht philosophisch geschieden / und auch recht spiritualer Weise wieder mit einander vereiniget. Du must aber hierbey das Gewicht der Philosophen wohl in Obacht nehmen / denn der Künstler solches nicht nach eigenen Gefallen selbst setzen und machen muß / auch nicht treffen kan / sondern er muß eintzig und allein der Natur folgen/ und sie zur Wegweiserin annehmen / so wird er am sichersten und gewissesten gehen. Nemlich er setzet die Principia hinwieder zusammen / wie sie sich in der Separation vorhero selbst zertheilet und dargestellet haben / & quidem in eadem quantitate, ohne eintzigen Abgang oder Verlust einiges particuls derselben / welches dann / so es wohl observiret würde / dem Wercke sehr nachtheilig und schädlich seyn könte; massen es schwerlich zu der rechten Fixation gelangen und gedeyen würde / dahero es einen sehr wohl erfahrnen Laboranten erfordert / so alles recht in acht genommen werden soll.

Wenn nun dieses durch die Gnade Gottes so weit verbracht und vollendet worden / alsdenn ist die schwereste und gefährlichste Arbeit vorbey und zurück geleget / die übrige ist nur ein opus mulierum & lusus puerorum, indeme nichts mehr erfordert wird / als justa & accurata administratio ac directio graduum ignis, biß daß es seine völlige Endschafft der Fixation und plusquamperfection erlanget habe. Die Gradus des Feuers aber müssen in deinem Athanor sehr gelinde und

gemach-

gemachsam / nach deines Wercks Beschaffenheit / geführet und gegeben werden können.

Setze demnach dieses dein Werck / im Namen Gottes / in verschlossenen Phiolen darein / und koche es biß zu seiner Vollkommenheit. Es dürffen aber über 3. oder 4. Loth nicht in eine phiol gethan werden / denn es ein allzuzart und subtiles / sehr hefftig und penetrantes Wesen / ja gleichsam die Quinta Essentia des unterirrdischen metallischen Feuers ist / daher die metalla ihren Ursprung genommen haben / und ist dieses das rechte und wahre essentialische primum mobile metallorum, so von denen astris superioribus in der ersten Empfängniß geistlicher Weise componiret worden / welches von solcher efficacia ist / daß der Unwissende solches nicht wissen noch begreiffen kan / weswegen er sehr behutsam tractiret werden muß / damit der innere Geist durch die äussere Wärme ja nicht exciti ret werde / sonsten alles in Stücken springen würde. So müssen auch 3. Theil der phiolen / wie oben schon erwähnet / leer gelassen werden / damit die Geister Raum haben / sich erheben und recht circuliren können mögen. Das Feuer must du nach Erweisung deines Wercks und Erscheinung der Farben regieren und vermehren / auch wohl judiciren / wenn es die Zeit erfodert und haben will. Zeit währender solcher digestion werden sich allerhand Farben præsentiren / wie schon gemeldet worden / endlich aber wieder in eine Schwärtze tretten / die eine ziemliche Zeit dauren und beständig bleiben / darnach allmählig sich wieder

verlieren und eine schöne Weise verändern wird/ welcher ein Schein folget/ als wenn es mit güldenen Stücken überzogen wäre/ ferner wird es durch alle andere Farben gehen/ biß es sich endlich durch seinen eigenen innerlichen feurigen Geist/ zu einen hochrothen rubinfarbigen Pulver eincoaguliret haben werde/ alsdenn wirst du dich deiner angewendeten Mühe und Arbeit zu erfreuen haben. Dieses hochrothe fixe Pulver must du hierauf ferner durch den letztern Feuers-Grad zur plusquamperfection bringen/ so ist denn der Carfunckel bereitet/ und zur völligen Fixitat gebracht/ wofür du deinem GOtt hertzlichsten Danck/ Lob und Preiß zu sagen Ursache hast. Kehre dich nur nicht an der Philosophorum Weitläufftigkeit/ deren sie sich in ihren Schrifften bedienen und gebrauchen/ denn es lauter Verführung damit ist. Was nicht Natur-gemäß ist/ hat keinen Grund und Bestand/ wirst auch nimmermehr durch selbige zur Warheit kommen/ denn die rechte Kunst braucht nicht viel untereinander gemischte Dinge; sintemahl es nur/ separate & ad maturitatem perducite, heisset.

Denn einen Theil dieser bereiteten Medicin kanst du ad usum medicum, den andern aber ad tingenda metalla behalten und adhibiren.

Wiltu aber diese Tinctur multipliciren/ mustu eine Helffte/ ehe sie erkaltet/ mit deinem vorher bereiteten Mercurio Philosophorum versetzen/ und von neuen mit demselbigen den Carfunckel disolviren und wiederum figiren. Folget demnach

Augmen-

Augmentatio s. Resolutio Tincturæ s. Lapidis magni, ejusdemque fixatio,

Setze deines bereiteten roth-Feuer-beständigen Carsunckels drey Theil zu desselben Mercurii Philosophorum 1. Theil / sigillire die phiole more philosophico wohl wieder zu / und setze sie in deinem Athanor, und tractire es der ersten Fixation in allem gleich / so wird sichs wiederum solviren / putresciren / und durch alle gewöhnliche Farben gehen / wie erstmahls geschehen. Du wirst aber geschwinder, und eher zum Ende der völligen Fixation gelangen. Zum dritten / vierdten und fünfftenmahl procedire in allen / wie vor beschrieben / mit Zusetzung neues Mercurii philosophici, und figire es allemahl wieder / biß zur völligen plusquamperfection, (du kommst in jeder Fixation etliche Wochen eher zum Ende) alsdenn hast du deinen Stein so hochgebracht in seiner qual- und quantität / daß dessen Virtutes nicht gnugsam begriffen werden können.

Dieser Stein und so hoch-exaltirte Tinctur tingiret nicht ehender / es werde denn derselbe mit kleingefeilten gantz reinem Golde / (als ein Theil des Steins oder Medicin auf drey Theil Goldes) versetzet / lutiret in einem guten Tiegel / auf zween Tage und Nächte in starckem Fluß erhalten / so wird das Gold zu lauter Tinctur werden / welche nachmals weiter mit frischem Gold versetzet werden muß / biß daß es selbiges nicht mehr zu einer spröden Massa machet. Alsdenn trage desselben 1. Gran in reines Wachs gefasset / auf einander unvollkommenes Metall im

Fluß / so tingiret es dessen wohl tausend und mehr Theile / welches ein sehr groß und wichtiges Werck / richtig und gewiß ist.

Anmerckung hierüber.

Es ist der Author dieses Processes sehr prolix oder weitläufftig / und scheinet / daß er ihn nicht præmeditatè, sondern / wie ihm dann und wann etwas davon eingefallen / ex tempore concipiret / und aufgezeichnet habe. Massen er sehr confus und obscur, schlecht stylisiret und connectiret an etlichen Orten ist. Zeiget zwar / daß er die Philosophos fleissig und wohl gelesen / ob aber auch allemahl recht verstanden / allegiret und appliciret habe / will ich andere beurtheilen lassen. Interim wird ein Curiosus doch viel Gutes darinnen finden / welches ihn contentiren / und zu andern erbaulichen speculationibus Anlaß geben wird. Kan auch / mit einigen andern Processen conferiret / ihnen mehrers Liecht geben und mittheilen / daß sie besser verstanden und genutzet werden können.

Vierdter Process

Laborem Universalem H. C. C. vorstellende.

℞. Chalybis optimi ℔ß. Antimonii Ungarici ℔j. (der mineræ aber 4. Loth mehr) hämmer den Stahl dünne / und härte ihn im Wasser / zerschlage ihn denn in kleine Stücklein / und thue sie

sie in einen guten und grossen Schmeltz-Tiegel/ den bedecke wormit / aufdaß keine Kohlen darein fallen können ; Laß ihn demnach in einem Wind-Offen wohl erwärmen / daß der Stahl Schweiß-weiß glüe. Trage so dann das pulverisirte Antimonium Löffel-Weise drauff / und wenns recht fleust / nach Gutdüncken / reinen trockenen wohl gestossenen Salpeter / successivè, nach / decke hierauf den Tiegel wohl zu / und beschütte ihn überall mit Kohlen; laß alsdenn heiß schmeltzen/ und wenn es solches eine Weile gethan/ gieß es aus in einen warm-beschmierten Gießpuckel / und separire/ wenn es kalt worden/ den Regulum von denen Schlacken : Den Regulum laß abermahl schmeltzen / und trage Salpeter / so viel / als nöthig / darauf / daß der Fluß / wenns in den Gießpulver gegossen wird/ 2. querfinger hoch/ über dem Regulo stehe. (NB. muß fein heißfliessend ausgegossen werden.) Separire den Regulum abermahl von denen Schlacken/ und repetire diese Arbeit und Reinigung des Reguli cum Nitro vier biß fünffmahl / oder so offt/biß die Schlacken rein/ und auf dem Regulo ein schöner Stern erscheinet.

Alsdenn nimm des vorgemachten Reguli zwey Theil / und reinen Kern-Stahls ein Theil ; Laß den Stahl/ eben wie zuvor / Schweßweiß glüen/ trage sodann den klein gepülverten Regulum darauf / laß miteinander aufs beste fliessen/ und wirff einen trockenen Salpeter / q. s. darauf. Wann nun alles miteinander wohl fliesset / so gieß es fein heiß in den Gießpuckel / separire die Schlacken/

 und

und behalt den Regulum. Diesen Regulum pulverisire demnach aufs zärteste / und zwar in einem harten steinern oder einem eisernen Mörser. Ferner thue dieses Pulver in einen grossen Schmeltz-Tiegel / und geuß viermahl so schwehr wohl rectificirten Olei Vitrioli rubri darüber. Setze folgends den Tiegel also in eine mit Asche und Sand angefüllte Capell / laß mit gelindem Feuers Grad die Feuchtigkeit davon rauchen biß zur Trockene. Doch hilff zuletzt / wenn es bald trocken werden will / mit einem hart hölzernem Spathel / oder Stäblein / ein wenig reibend / damit sich das Pulver nicht fest zusammen setze / sondern fein locker bleibe / so wird es Bley-grau aussehen; Also ist denn der erste Adler geflogen.

Geuß ferner so viel olei vitrioli darauf / und laß den andern Adler fliegen. Solches thue auch zum drittenmahl / so ist die erste Vor-Arbeit fertig.

Nun gieß über das Luckere mit dem Saltz vom oleo Vitrioli impraegnirte Pulver des hernach beschriebenen Aquæ Regis part. iv. laß auch / wie zuvor / ad siccitatem usque evaporiren / so wird das Pulver weisser / als zu erst / seyn. Gieß darnach wieder so viel Aqu. Regis darauf / und laß dieser Adler 7. biß 9. miteinander fliegen / allemahl biß zur Trockene. Hilff auch jedesmahl mit einem hölzernen Spathel oder Stängelein / wie vor erwehnet worden / damit das Corpus fein locker oder schwammigt bleibe / so wird es durch diese Arbeit wohl aufgeschlossen und geöffnet worden seyn / auch sich im Durchrühren eine Röthe verspühren

lassen.

lassen. NB. Je röther nun dieses Pulver durch die Adler gebracht wird / je besser ist es; darmit ist sodann auch die andere Arbeit verbracht / dieses muß / wenn es an und vor sich nicht süsse genug / mit Spiritu Vini noch besser edulcoriret werden.

Dieses rothe Pulver thue hierauf in ein Phiol-Glaß mit einem kurtzen Halse / also / daß dessen dritter oder vierdter Theil leer verbleibe / auch muß das Pulver recht trucken seyn und warm / ehe es Lufft an sich ziehet / hinein gethan / und das Glaß wohl zugeschmeltzt werden / sodann im einem Athanor oder in vorgemeldte Sand-Capelle / die mit Aschen untermischet ist / gesetzt / halts mit gantz gelindem Feuer in beständiger Digestion. Es muß aber auch das Glaß obenher wohl bedecket seyn / damit die Wärme rund um dasselbe her gehen könne. Solcher Gestalt wird die Materie mit dem ersten Feuers-Grad schwartz; mit dem andern grau; mit dem dritten weißlich / welche Weisse doch nicht beständig / darum halt es länger in solchem gradu ignis, so wird sich der schöne Pfauen-Schwantz mit vielen Farben sehen lassen. Wenn aber die Weisse beständig erscheinet so mehre / oder stärcke / das Feuer abermahl ein wenig / biß sie endlich mit dem vierdten Grad (immer stärcker und stärcker) nach der Gelbe auf die höchste Röthe gebracht / und fix gemacht worden ist. Dann nim das Glas aus / zerbrichs mit einem glühenden Eisen vorsichtig / so hast du einen Stein / den probire und sihe / was dir GOtt gegeben / dem dancke dafür. Sequitur nunc:

Augmentatio.

Nim des oben bereiteten rothen Pulvers drey Theil/ und dieses rothen Steins einen Theil/ thue beydes in ein Phiol-Glaß/ schmeltz es zu/ und laß/ wie zuvor/ nach denen gradibus ignis, durch alle Farben gehen/ und sich abermahl zur Röthe maturiren und figiren/ so ist der Stein noch edler.

NB, Diese Augmentation kan in infinitum also fortgesetzet werden. Item/ wer fein Gold zum ferment zusetzt/ thut noch besser; massen das Werck dadurch veredelt wird.

Aqua Regis zu dieser Arbeit.

℞. Alaun/ Salpeter und Vitriol ana q. l. destillire daraus/nach gemeiner Art ein Aqua fort. Darinn solvire ein wenig fein Silber/ und laß sich dessen saltzigten præcipitat wohl setzen. Das Klare gieß alsdenn ab/ und thue zu ein Pfund des gereinigten Aquæ fortis 8. Loth Salis Armoniaci, der zuvor über decrepitirt Saltz sublimiret ist. Wann nun der Salmiac in diesem Aqua fort zergangen/ so ist das Wasser zu obigen Gebrauch fertig und gerecht.

Anmerckung hierüber.

Dieser Process kommt mit dem erstern/ratione materiæ, schier überein; tractandi verò modo sind sie unterschieden/ und dieser leichter und besser zu laboriren als jener. Scheinet mehr ein gut

gut particular, als universal, recht procediret/ abzugeben/ salvo tamen aliorum judicio.

Fünffter Process

Extract aus eines Chymici von Straßburg Handschrifft/ so zu Käyser Rudolphi II. Zeiten floriret/ und das rechte Universal etlichemahl bereitet hat. Ist eine Auslegung des Testaments Basilii Valentini.

Er hat genommen Vitriol im filtrirten Regen-Wasser solviret/ Tag und Nacht in digestione stehen lassen / da hat es viel feces und impuritates am Grund gesetzet : Darnach hat er es per chartam emporeticam filtriret / alsdenn ad tertias evaporiret / anschliessen und trocknen lassen / denn abermahls solviret / & in omnibus, ut prius, aliquoties procediret / donec semotis fecibus & alienis omnibus , ad quandam dulcedinem & summam viriditatem pervenit ; Hoc Vitriolum per retortam more solito destillavit , usque ad olei rubicundi proventum : Denn hat er aufgehöret / alles erkalten lassen / und auf den Morgen den Spiritum, samt dem Phlegmate, in einen Kolben gegossen / & omne phlegma quàm diligentissimè separavit , per destillationem abstrahendo.

NB. Die Vorbereitung des Vitrioli , samt der Reinigung des Spiritus , wie vor gemeldet wor-

worden/ ist hochnöthig bey diesem Wercke: Den ehe der Author also procedirete/ hat er allemahl eine imperfecte Medicin, so nicht recht tingiren wollen/ bereitet und erhalten.

Alsdenn hat er in fundo ein sehr schönes Chaos, welches hochgelb und sehr schwehr gewesen/ überkommen. Dieses hat er noch einmahl in einer leeren Capelle überzogen/ damit es gantz rein worden; hernach dasselbe in eine Phiole gethan/ sie oben zusammen geschmeltzet/ und in eine hölzerne Büchsen eingeschlossen/ auf einen Dreyfuß ins Balneum vaporosum gesetzt/ da hat dieser Spiritus angefangen sich selbst zu entzünden und aufzulösen/ und eine schwartze Materia/ fast wie ein Bech/ nach einiger Zeit sich gen Boden begeben/ obenauf aber ein schöner weisser Spiritus gestanden/ diesen hat er subtil von dem schwartzen abgegossen/ das Schwartze aber ferner in digestionem gesetzet/ ist noch mehr solches Spiritus-Scheidung geschehen/ und das Schwartze wie eine röthlichte Erden geworden. Den Spiritum hat er zu den vorigen gethan/ und die Erde/ oder remanenz, unter einer Muffel getrocknet/ da ist sie als ein rother Staub erschienen. Auf diesen hat er den Spiritum alle gegossen/ ins Balneum wohl verschlossen gestellet/ da hat er sich/ nach weniger Zeit/ hochroth gefärbet/ dann hat er diesen gefärbten Spiritum abgegossen/ und per destillationem abgezogen/ so ist eine sehr schöne Materie/ in Gestalt eines rothen Oels/ dahinden blieben/ als ein Rubin so roth: Den separirten Spiritum hat er abermahl weiter auf

die

die Erde / oder remanenz, gegossen / und das Glaß zerschmeltzt / in digestionem gesetzt / da hat er noch mehr Röthe extrahiret; Dann ihn wiederum abgegossen / destilliret / und das Oel zum vorigen gethan / dieses hat er also continuiret / biß sich keine Röthe mehr ausziehen wollen. Alsdann hat er das rothe Oel per se wohl rectificiret und gereiniget / und den Spiritum samt dem Oel fleissig aufgehoben. Die hinterstellige Erde hat er hernach unter der Muffel zum stärckesten calciniret / auf das calcinatum den abgezogenen und aufgehobenen Spiritum gegossen / in eine Wärme wohl verschlossen gestellet / und mit dem Spiritu das Saltz aus der Erden gezogen / biß alles / uti moris est, heraus gewesen / à quo per destillationem separavit denuò Spiritum, und hat dieser Spiritus 5. Loth gehabt / des Salis aber sind 5. Quintlein gewesen; Von diesen 5. Lothen Spiritus hat er genommen die Helffte / diese hat er abermahl getheilet / den einen Theil aufs Saltz in eine Phiol gethan / claudiret / und im B. M. digeriret / biß der Spiritus das Saltz aufgelöset / dann hat er den andern Theil von den dritthalb Lothen darzu gegossen / so ist es gantz schwartz erschienen / hat dieses zusammen etliche Tage in B. M. stehen lassen / biß es endlich nach wunderbahrer Würckung der Natur / sich gesetzet / und trucken / auch gantz kohlschwartz worden. Dann hat ers aus dem Balneo genommen und in Asche gesetzet / zugefeuret / gradatim de die in diem, hat es angefangen erstlich unten / hernach oben / etwas weißlicht zu werden;

da hat er noch besser Feuer gegeben/ und so lange darinnen erhalten; nemlich vom 4. Julii biß auf den sechsten Augusti/ donec ad perfectam & fixam albedinem pervenit,) hats probiret auf einem glůhenden Blech/ und mit einem Gran dritthalb Loth Mercurii in Silber tingiret/ darůber er sehr froh/ GOTT von Hertzen dafůr gedancket/

Denn hat er genommen diese weisse Tinctur, und die dritthalb Loth des zurůck gebliebenen Spiritus, zu der rothen Extraction, deren er drey Loth gehabt/ gossen/ in digestionem gesetzt/ biß sie sich wohl miteinander vereiniget; Denn solche zusammen in sieben Theile getheilet/ und ein Theil davon auf die Weisse gegossen/ zugeschmeltzet/ und in zehen Tagen zur Truckene und etlicher massen Rőthe coaguliret/ dann wieder ein Theil Oels zugegossen/ abermahls coaguliret/ & sic sequenter, biß alle sieben Theil hinein kommen/ und hat in der vierten coagulation erst angefangen in Gold zu tingiren/ also/ daß in dieser coagulation ein Theil/ zehen Theil Kupffer in Gold tingiret/ in der fůnfften 1. Theil/ 100. Theil/ in der sechsten 1. Theil 1000. und in der 7ten 1. Theil 10000. Theile.

Anmerckung hierůber.

Dieser Proceß ist fast dem gleich/ welchen Jodoc Just von Rhesen/ (aliàs auch von der Rehe dictus) ein alter vornehmer Alchymist, von D. Gregorii Hirschwaldes Wittwe erkauffet/ also pra-

practiciret und hinterlassen hat. Nur das letztere etwas weitläufftiger beschrieben ist

Viæ universalis Abbreviatio.

ES sollen Ew. Churfürstl. Durchl. nehmen die Materiam Rubeam, die Sie wohl kennen / die da gantz durchsichtig und rein sey / und wo sie am schönsten und besten zu bekommen / in Ungaria vel Istria, die da unbefleckt sey / von allen anderen denckel-machenden Metallischen Spiritibus, damit dieselbe das Werck nicht verstöhren. Jmfall man aber im Zweiffel stünde / dieweil sonderlich keine gewisse Probe ist / daß man solches erfahren könte; Drum ist es viel schwehrer zu arbeiten in Corpore Lunæ, daß man solches (nachdem es fein gemacht / und per Saturnum gereinigt / daß kein fremder Spiritus dabey sey) in seine materiam primam reducire / per Mercurium Philosophorum, das denn ein sonderlicher Handgriff ist / und ist das allergröste Geheimniß aller Geheimniß / damit man sicher arbeiten möge / und nicht irren / welchen Handgriff ihrer wenig wissen / aber Paracelsus solches klärlich entdecket / da Er sagt: Er wisse des Metalls Wiederbringung so wohl als seine Zerstöhrung.

Processus.

Darum nehmen Ew. Churfürstl. Durchl. die wohlbewuste Materiam, die ganz rein ist / und gantz subtil wie Meel auf einem Stein zerrieben 12.

Loth /

Loth/ darunter gemenget 1. Loth gefeilet Berg-Silber/das ist gewachsen Silber/oder die aus dem ▽ ist kommen und niedergeschlagen / und mit Regen-▽ wohl und fleissig ausgesüsset worden/ das reibet man mit der rothen Materia wohl durch einander/daß eines vor dem anderen nicht mag gesehen werden / thut es zu Hauffen in eine Phiol, verlutirt es oben feste zu / setzt es in dem Sande 1. Monath lang / daß nur das Rohr oben herausgehe ; die ersten 8. Tage muß man lind △ geben / daß man in dem Sande die Hand wohl erleiden könne / aufdaß man ihm sein humidum radicale nicht verbrenne / die andern 8. Tage ist das △ zu verstärcken / um einen Grad / die 3. Tage aber um einen Grad / und zum letzten daß der Sand so heiß sey / wenn man einen Tropffen ▽ darein giesset oder treifft / daß es zischet / jedoch muß es nicht glüen : so solches geschehen / so werdet ihr finden ein weise Materia oben im Glase/welches ist die prima Materia, oder der ☿ Vivus Metallorum , und diß ist das geheimste ▽, davon alle Philosophi so viel geschrieben und solches verborgen / wie man es machen solle / und diß halten Ew. Churfürstl. Durchl. ja in grossen Geheimbd um Gottes Willen.

Also haben Ew. Churfürstl. Durchl. von der Gnaden Gottes des Allerhöchstens nun die Zubereitung des klaren/schweren und lebendigen ▽s/ den Acetum Philosophicum mit dem man alle Metall in ihre primam Materiam bringen mag/ das Humidum Radicale oder Mercurium Philosophorum den Anfang unserer Kunst und Arbeit/

die

die meisterliche Essentiam des Corporis, welchem die Philosophi unzählbare Nahmen gegeben haben.

De Purgatione Mercurii Nostri & Divisione Puri ab Impuro.

Nun will Ew. Churfürstl. Durchl. ich lehren/ wie sie den Mercurium purificiren solle/ oder scheiden Purum ab Impuro, damit keine Unsauberkeit vorhanden sey/ die ihm möge Schaden bringen/ damit dieser Mercurius gantz zärtlich und rein möge seinem Corpori zugefüget werden/ und der Bräutigam die Braut beschlaffe/ und sie schwanger mache/ damit sie sich nehren mögen und Kinder gebähren ohne Zahl; denn wo diese Reinigung des Mercurii nicht geschicht/ so vermöcht ihr das Werck nicht zu verbringen; derhalben muß ihm also nachgegangen werden. Wenn ihr davon also habt den Mercurium extrahirt/ und er schön weiß kömmt/ wie ☿/ schön hell und glänzend/ wie ein Crystall/ so nehmet denselben gantz rein aus dem Faß/ damit ja keine Unreinigkeit darzu komme/ und reibet unter den Mercurium den ☽ Kalch auf einem reinen Marmorstein/ so schwer/ als der Mercurius wieget/ und thuts wieder in die phiol verschlossen/ und in Sand gesetzt/ gebt ihm 2. St. ziemlich △ also das man eine Hand erleiden kan; denn 2. St. stärcker/ die letzten 2. St. aber so starck/ das der Sand zischet/ wenn man drein sprützet/ so wird sich der Mercurius aus der ☽a erheben/ und seine Uberflüssigkeit in der ☽a bleiben/ und fallen lassen/

damit

damit er geschickt sey/dem Corpori die Seele auszuziehen: Denn dieser Mercurius ist der Geist/ der △rig ist/ und an sich zeucht die Seele des Corporis, quia Spiritus est Vehiculum Animæ. Nun sehen Ew. Churfürstl. Durchl. wie die Elementa geschieden werden; denn erstlich so wird der Geist oder ☿ Philosoph. ausgezogen aus dem Corpore ☽æ in prima Præparatione, darnach die Seele / letzlich bleibet der Cörper todt wie eine Asche/auch sehen Sie/ wie der Geist gereiniget wird durch die Seele; und Ew. Churfürstl. Durchl. werden gewißlich grosse Wunder sehen in dieser Scheidung/ denn es schiessen Strahlen hin und wieder im Glase/ welche die Spitzen zusammen kehren/ wie lange Spiese und oben an jeglichem Strahl ist oder sitzt ein natürlicher Stern / daß es auch eines Menschen Hand so subtil und schön nicht vermag zu machen/ und diß ist Creatio Novæ Terræ; als die Philosophi schreiben/ wie sie eine neue Welt gebähren/ Sternen/ Colores, Regenbogen. Und fürwahr dieses Geheimniß ist mehr Göttlich als Menschlich/ spricht Paracelsus. Denn wir sehen hier eine clarificirte Seele/ wie auch unser Leichnam am jüngsten Tage wird von Sünden gereiniget seyn. Denn Ew. Churfürstl. Durchl. werden ein überaus schön Ding sehen/ deme vor Wunder nichts mag verglichen werden in der gantzen Welt.

Nun wollen wir weiters practiciren und besehen/ wie das Corpus zu solviren sey/ und der Spiritus die Animas zu sich ziehe/ und mit Freuden annimt / doch will ich zuvor erklären / wie

man diesen Mercurium augmentiren soll / denn wir dessen viel bedürffen zur Abwaschung Nigræ terræ, ut sequitur.

NB. Hier bedenckt / wie dieser Mercurius gemacht wird / so nehmet nur ein Exempel de Augmentatione Mercurii vom Sauer-Teig / denn so man ihn Meel zusetzet / so wird auch Sauer-Teig daraus / gleichwie in dieser Kunst.

De Augmentatione Mercurii Nostri Purgati.

Dieses Mercurii Purgati nehmet 12. Loth / und 1. Loth fein Silber / das gefeilt ist; daraus machet ein Teiglein / oder / wie es die Goldschmiede nennen / ein Amalgama durcheinander gerieben / in ein Phiol-Glaß gethan mit Sigillo Hermetis wohl verschlossen / und so lang in warmer Asche stehen lassen / biß ihr sehet / daß sich das Corpus verkehret in Mercurium, welches er zerfrißt / wie ein ♈ das ☽ auflöst / und also wird alles zu Mercur. und auf diese Weise kan man ihn augmentiren ewig / so viel man will.

De Solutione, Putrefactione & Mortificatione.

Man nimmt unsers præparirten Mercurii 1. Loth / in eine Phiol oder Kolben wohl vermacht / und in warmer Aschen gesetzt / so werden Ew. Churfürstl. Durchl. ihn auf- und niedersteigen sehen / in solcher Wärme / biß er zu schwitzen aufhöret / und im Grund des Glases liegend bleibet

gantz

gantz schwartz / doch nicht so schwartz wie eine Kohle / sondern recht grau-färbig wie eine Asche/ so ist die erste Arbeit verbracht / nemlich Solutio & Putrefactio, auch so ist warlich geschehen die rechte Mortificatio des Corporis.

Nun folget / wie man die schwartze Erden und todten Cörper erwecken soll.

Ew. Churfürstl. Durchl. nehmen die schwartze Erden und geben derselben den halben Theil ihres eigenen ▽ zu trincken / i. e. des Mercurii, der oben gemacht ist / reib es wohl in einem geschickten Gefäß durch einander / auf daß eine gute Vermischung geschehe / das thut man also wohl vermischt in ein Gefäß ein / damit es verschwitze; das geschehe ohngefähr uns 8. ♂ ♀ denn soll ihr die Erde wahrnehmen / ob sie sich von der Schwärtze in die Weise wolle kehren oder schicken; Denn so nehmet es zum zweytenmahl heraus / und gebet ihr des ☽▽s nach Nothdurft wohl n. e. a. gerieben und gemischt und wider eingesetzt wie vor 8. ♂ ♀ so nimbt man es zum drittenmahl heraus / und setzt ihm sein ☽▽ zu 10. Loth mit fleissigen Arbeiten und Vermischen / damit es sich solvire und verschwitze in 8. ♂ ♀ und coagulire, wie zuvor. Zum viertenmahl tränckt man sie mit 14. Loth ☽▽ (wie denn dessen zu machen vorhero gemeldet ist) wohl n. e. a. gerieben und vermischt / und also auf 8. ♂ ♀ vermischen lassen. Also wird die andere Arbeit auch vollbracht 2c.

Nun

Nun folget die Theilung dieses Steins.

Die dritte Arbeit.

Nach dieser Arbeit sollen Ew. Churf. Durchl. den Stein theilen / was Sie gebrauchen wollen zur weissen und rothen Tinctur, und wann Ihr nun die terram bereitet habet / so wird sie fähig / das Ferment zu empfahen / oder die Seele / und daher geschicht / was man säet / das erndtet man auch / säet man Gold / so erndtet man Gold / säet man Silber / so erndtet man Silber / da sehen Ihre Churfl. Durchl. in das weisse gepflügte Erdreich / so wird es herausbringen hundertfältige Frucht.

Was das Ferment seyn soll.

Das Ferment (oder Saamen) das man in die Erde lassen will / soll seyn ein schöner bereiteter Gold-Kalch zum rothen Stein / zum weissen seyn ein schöner bereiteter Silber-Kalch / der da leicht und weiß sey / und soll also zusammen gesetzt werden / in zuvor gemeldetem Gewicht / nachzunehmen / also hat die weisse Erde 21. qu da nimmt man ☽▽ 14. qu. des Kalchs oder Ferments 10. qu. also zu verstehen / daß der weissen Erden drey Theil / des Silber-Wassers zwey Theil / und des Ferments anderthalb Theil sey. (aliàs hat die Erde 12. qu. da nimmt man ☽▽☿ 6. quint des Kalchs ☉ und ☽. oder Ferments 6. q.) Diese drey Stücke sollet Ihr mit besonderm Fleiß untereinander gar sehr wohl auf einem Stein reiben / damit eine gute Vermischung geschehe; Also

wiederm in sein Glaß eingethan / wohl vermacht und in die Wärm gesetzt / aufdaß es coagulire und erhärte zu einem weissen Corpus, denn nimms heraus / reibs wohl / und laß ihm den dritten Theil seines Wassers zusetzen / oder geben / und setze es abermal auf die müssige Wärme / daß es anfahe zu schwitzen / so lange biß dieser trucken verzehret / und eingetrucknet zu einem Stein. Dieses Ertrucknen und fleissige Arbeit lasst euch nicht verdriessen / denn es braucht Mühe und erfordert Fleiß / denn unser Stein hiedurch vermehret / verbessert und vollkommen gemacht wird. Darüber soll das Eintrücknen so offt und viel geschehen biß der Stein gerecht sey / und alle unvollkommene Metallen / oder Corpora tingiret in Lunam vel Solem certissimè.

In Luna Cautela notatu digna.

Man muß fleissig Acht geben oder haben und besehen / ob der Stein auch fliessen will / auf einem ♂ oder ♀ Blechlein lindiglich ohne Rauch; wo nicht / so setzt man ☍ in fimum equinum, damit es sich solvire / darnach so coagulirt mans zu einem Stein / so ists bereit zu tingiren.

Wie dieser Stein zu gebrauchen.

Wenn nun die Arbeit / wie vor angezeigt / vollbracht ist / so mag man den ersten gewissen Stein nehmen / und in drey Theile theilen / das eine Theil behalt zum augment, deme soll man erstlich sein ferment geben / und wohl trucknen auf der Wärme / denn so nimmt man des truckenen heraus in

zerley

zerley Weise zu arbeiten. Zum ersten/daß man ihn in 8. ♂ verschwitzen lasse/darnach widerum animirten Mercurium (alias, das ist/ des allerreinesten gereinigten mit der Luna gesäuberten von vorgemeldetem Merc. und Lunæ-Wasser drey Part eingerieben) genommen / und biß auf das dritte Theil eingerieben und eingetrucknet / wie vor im Anfang angezeigt / da ich gesagt / wie viel Ew. Churfl. Durchl. selber bedürffen werden/zu Weißmachung des schwartzen Erdreichs. Und wenn er denn also eingetrucknet/so lasset ihn aber schwitzen / und den Trunck in sich nehmen / solcher Gestalt von 8. ♂. zu 8. ♂.

Zum Andern / wenn Ihr die weisse terram fermentirt habt / und sie solches wohl in sich genommen / so möcht Ihr ihm täglich geanimirten Mercurium zusetzen / den 15. Theil / wie es sich mehret von ♂ zu ♂ dem ponderi nachzurechnen / so wird auch der 15. Theil/wie viel man davon nimt/ so soll man das übrige wägen / daß man wisse ihm den 15. Theil seines Wassers zuzusetzen von ♂ zu ♂. Erstlich / allzeit gerieben/ mit seinem Wasser wohl angemischet/ und in gar kleiner Wärme gehalten; Den andern Theil des geweisten Steins soll man brauchen/erstlich zu fermentiren mit ☽ Kalck und mit seinem ▽ / das ist Merc. animati, und fortan arbeiten / biß er komme zur vollkommenen Tinctur, wie denn gnugsam und überflüssig in vorangezeigter Arbeit beschrieben ist. Des dritten Theil mag man gebrauchen zu der rechten Tinctur, die denn verborgen liegt in der Weissen/das erkennet man in der Arbeit.

Anfang zur Tinctur auf roth/das ist/ Solis, und folget/ wie man die rothe Tinctur arbeiten soll.

So nehmet/ in Nomine DEI, den ersten Theil/ den ich zuvor habe behalten heissen / reibet den klein / thut ihn in eine geschickte Phiol oder Kölblein in gute Wärme gesetzt / mehr denn zuvor in der weissen Tinctur geschehen / damit es sich sublimire auf 14. ♂. das Zeichen merckt ihr in der Arbeit / daß die weisse Erde sich kehre in die rothe/ wo sie auffsteiget / so soll das △ gemehret / und so lange in der Hitze gehalten werden / biß es alles roth wird / wie ein verbrandter Saffran / denn so ist die Erde auch bereitet / in sich zu nehmen den Saamen des Goldes / mit dem sie erstlich genähret / da die Philosophi schreiben / daß der rothe Mann vermählet werde dem weissen Weibe.

Servus rubicundus sua cum candida uxore copulatur.

Alia: Nehmet des Mercurii, der gereiniget ist / 6. Loth / 2. qu. fein Gold / das gefeilet ist daraus machet eine Vermischung / wie vor angezeigt/ thut es zusammen/nach einer guten Vermischung/ und sigilliret es wohl/ und lasset es so lang in warmer Asche stehen/biß ihr sehet daß das Gold vom Mercurio verschlungen / und gefressen ist; Also wird auch dieser ☿ ☉ ewiglich augmentiret / also feuchtet nun mit diesem ☿ ☉ die rothe Erden an/ und machet sie auf einem Stein wohl untereinander /np. mit Reiben/dann in ein Glaß gethan/und wohl vermacht/in die Wärme gesetzt/ 8. ♂♀ schwitzen

tzen lassen / das von 8. ☌☍ zu 8. ☌☍ also getrieben / biß es zum viertenmahl also geschehen.

So nehmet nun Servum rubicundum, diese rothe Erde / die zuvor weiß war / wohl und gantz klein gerieben / die feuchtet an mit Mercurio Solis, welcher aller Gestalt gemacht wird / wie Mercurius Lunæ, und machet mit der rothen Erden und diesem Mercurio Solis eine Conjunction, oder auf einem Stein zusammen gerieben / denn in ein Gläßlein gethan / wohl vermachet / und in der Wärme ☌ und ☍ schwitzen lassen / biß es trocken und hart wird / das repetirt zum andern / dritten und auch viertenmahl / und so ist allermassen mit Herausnehmen / Anfeuchten / Einsetzen und Verschwitzen-Lassen zu procediren / und zwar von 8. ☌☍ zu 8. ☌☍ / und wenn es zum viertenmahl geschehen / so ists Zeit / ihm seine Seele zu geben / und zu fermentiren auf Roth; Alsdann so wäget der Erden drey Theil / des Gold-Wassers / oder ☿ii ☉lis drey halbe Theil / und des Gold-Kalchs anderthalb Theil / und so solches wohl untereinander gerieben / eingesetzt / und das Feuer immerzu gemehret / daß es zu seiner letzten Vollkommenheit kommt.

Augmentum ad rubeum.

Davon so mag man nun einen Theil nehmen zu augmentiren / thun wie zuvor gesagt ist / von der Augmentatione Lunæ albis, daß man zum rothen nimmt Mercurium Solis, so von Gold animiret ist / damit die drey Principia wieder zusammen kommen / als Leib und Seel und Geist;

denn allhier im rothen Werck erscheinen gleich so wohl alle Colores wiederum / schwartz / weiß und roth / als im ersten Werck: Darum sollen Ew. Churfürstl. Durchl. mit allem Fleiß mercken den Proceß der Arbeit / wie solcher vorgeschrieben ist von der weissen Tinctur. Also arbeitet gleichfalls mit der rothen Tinctur biß zur Vollkommenheit / daß ihre Trückne verzehret werden/und offt gethan mit wiederum Anfeuchten und Eintrücknen / biß zu der letzten Vollkommenheit; auch so mercken Ew. Churfürstl. Durchl. wohl / daß sie das Werck des Feuers in solcher Hitze halten / damit Sie den Stein durchfärben / in die allerröthe-ste Farben / gleich den schönsten Granaten / Hyacinthen oder Carfunckel/also ist das gantze Werck mit aller Verborgenheit durch GOttes Gnade offenbahret und vollendet / dafür sey der Allmächtige GOtt gepreiset und geehret.

Adhortatio an Ihre Churfürstl. Durchl.

Die wolle / so lieb Ihro Ihre Seeligkeit und GOtt im Himmel ist/dieses höchste Secret keinem Unwürdigen wissen lassen / und dieweil ich Ihr das Höchst- und Vornehmste geoffenbahret/ will ich Ihr das geringste auch nicht verhalten/sondern die Miracul und Wunderzeichen unsers Mercurii,durch die dreyerley Wege nachfolgende eröffnen und erklären. Demnach ich mich allzeit beruffen / Ihre Churfl. Durchl. in vier Wochen so viel zu zeigen / daß Sie sehen werden/ daß mein Vorgeben gewiß / und nicht durch einen Sophi-

stischen Handgriff / sondern in der Natur und Kunst nichts gewissers/jedoch daß Sie sehen/was unser Mercurius könne nach seiner Extraction, wofern er gemacht wird/ wie es fornen angezeigt/ nemlich / daß Er sey weiß / klar / wie ein Crystall/ das denn leichtlich zu thun ist.

Adhortatio an Se. Churfl. Durchl.

Die Göttliche Allmächtigkeit thue ich zum Richter setzen Mir und Ihr/ so ich warhafftig schreibe/ oder Ew. Churfl. Durchl. mir vor Wolthat Gutes und Arges thun werden. Ich bezeuge es mit GOtt / daß solches der lautere klare Grund und Wissenschafft der Göttlichen Kunst und Geheimnuß / indem ich nichtes hinterhalten / alleine die Handgriffe sind mir unmüglich zu beschreiben/ welche Ew. Churfl. Durchl. doch selbsten wissen / denn wenn mans einem noch so klar und deutlich vorbildet / wenn mans in die Hand nimmt/schicket es sich dann hernach viel anders ; darum weil Sie einen hohen Zeugen haben / den weder Ich noch Ew. Churfl. Durchl. betriegen können/ Ich auch besorgen müste / wo Ich das thäte/ greulich möchte von GOtt gestraffet werden / so überantworte ich dieses Göttliche Arcanum von GOttes wegen / auf Deroselben Heyl und Seeligkeit/ daß/ wo Sie es an einen Ort kommen lassen / daß es übel gebraucht werde / daß Sie sollen an dem strengen Gerichte GOTTes Rechenschafft geben ;

Und ob Ew. Churfl. Durchl. vermeinen/es wären Lügen und Fabel-Werck/so sollen Sie gleich-

wohl wissen / daß ich nicht so leichtfertig mein Theil des Himmelreichs / wo ich nicht die Warheit geredet / verschertzen wolte / denn dieses / wie allhier geschrieben / mit meinen Augen gesehen / und mit meinen Händen betastet / mir auch sonsten unmüglich und unmenschlich die Practic des Ponderis, oder Gewichts / die Farben / die Zeit / die Tage / die Stunden / auch die gantze Arbeit / Metallorum solution, coagulation, das Weisse und Rothe Werck zu setzen / oder anzuzeigen / welches noch nie kein Philosophus gethan / so lange die Welt gestanden / und werden Ew. Churfl. Durchl. in keinen Philosophischen Büchern deßgleichen / Zeit Ihres Lebens / gefunden haben / zudeme bin ich sowohl als ein ander Christ / getaufft auf Christum / als den grösten Herrn und Potentaten / bin auch sterblich / und allen Sünden unterworffen / daß ich nicht weiß / ob mich GOtt / und wenn Er mich abfordern wird / und die Elementa scheiden voneinander / daß ich so theuer diß wahr zu seyn verpflichten wolte / da ich es nicht gewiß wüste.

Dieweil ich doch Ew: Churfürstl. Durchl. das Gröste und Höchste offenbahret / will ich Deroselben das Geringste nicht bergen / sondern die Miracul und Wunderzeichen unsers Mercurii durch die drey nachfolgende Wege eröffnen und erklären / darauf ich mich allzeit beruffen / in vier Wochen so viel zu zeigen / daß Ew. Churfl. Durchl. sagen müssen / daß mein Vorgeben nur ein Sophistischer Handgriff der Natur und Kunst / und nichts gewisses / nun aber / daß Sie sehen / was unser

Mercurius könne nach seiner Extraction, oder Anzeigung / wie Er / wie vorn angezeiget worden / gemacht wird / nemlich / daß der Mercurius sey weiß / klar / wie ein Crystall / das denn leichtlich zu thun ist.

Das erste Wunder unsers Mercurii, wann er so klar und hell-scheinend erscheinet / so nehmen es dieselben nicht mehr denn ein Loth und ein quint. Venedische Seiffe / auch ein qu. Wachs so gelb ist / thut es zusammen in ein Kölblein / einen Helm darauf / das Feuer lindiglich regieret / biß er beginnet schwartz zu werden / so sublimiret sich unser Mercurius, und ist ein Metall worden / da er doch zuvor im Feuer hinweggerauchet / und keinem Metall gleich siehet / weder an Form noch Gestalt / und wann er dann ein Metall worden ist / durch Sublimiren / so siehet er wie das allerhelleste Silber / jedoch ist er nicht fix und beständig / Ursach / ob er schon ein 🜍 an sich nimt / nemlich / von Wachs und Seiffe / welche beyde fett und Sulphurisch seynd / doch fremde und nicht 🜍 zu nennen / auch gantz wider seine Natur / denn er begehret auch nichts anders / denn seines gleichen 🜍 / das ist animam Solis, ihn damit zu coaguliren / wiewohl ihn dieses 🜍 auch hart coaguliret / und sehen Sie die Müglichkeit / was unser 🜍 könne nach seiner Reinigung / und ist dieses ein schöner Handgriff / die Warheit zu vertheidigen / jedoch ist er noch nicht sein rechter 🜍 / doch ist es ein schönes Wunderwerck der Natur daß dieser 🜍 nostrum durch einen geringen Handgriff soll sein Form und Gestalt / Essenz und Natur verände-

ren / und ein Metall werden / deme es zuvor nicht ähnlich ware / weder an Form noch Gestalt.

Zum Andern / das noch mehr ist / wenn sie von diesem Mercurio nehmen ein Loth / und werffen ihn im Fluß auf geflossen ♀ / Stuckweise / so färbet er die ♀ mit einer solchen und beständigen Farbe / als dem Silber gleich / daß auch die weisse Farbe der ♀ nicht mag benommen werden / durch keinen Weg / und da man die ♀ gleich per ♄ abtreibet / es sey denn / daß die Venus gantz durch Zusatz und Uberflüssigkeit der ♄ hinweg getrieben worden / doch muß man wohl zehenmahl so viel ♄ haben / ehe es hinweg gehet / der gemeinen ♀ nachzurechnen / daran man schon wieder siehet / unsers Mercurii seine Beständigkeit / die er hat im Feuer / und seine gewaltige tingirende Krafft und penetrirende Macht / die er allhier sehen lässt und gerne vollkömlich anzeigen wolte / wo ihm länger sein Recht gethan / und der Natur gefolget würde / und weñ denn Ew. Churfl. Durchl. nehmen den Mercurium Metallorum Stuckweise als einer Bohnen groß / und im Fluß auf die ♀ getragen / augenblicklich und geschwinde gehet er in das Metall / daß er verschwindt / und daß sie nicht sehen / wo er hinkomt / ja so geschwind / als ein Feuer Zunder verbrennet / oder wie Wachs schmeltzet / über einem Liecht / ja noch viel eher / und die Venus wird zumahlen schön / wie Luna, deßwegen sehen Ew. Churfürstl. Durchl. was es für ein edles Werck ist / in der Natur seines gleichen.

Das Dritte Wunderwerck unsers Mercurii ist / welches verkehret Vener. in Lunam.

Zum

Zum Vierdten muß Ew. Churfl. Durchl. von unserm Metallischen Mercurio noch was mehrers melden: Wann Sie diesen Mercurium Metallicum nehmen/reiben ihn klein und gefeyltes Silber/thun es zusammen in ein rein Kölblein/ und giessen darauf einen guten destillirten S. V. daß er einen guten zwerg Finger darüber gehe/und ziehen solchen herüber/und wieder darüber gegossen/und solches je öffter je besser/und so letzlich der Wein mit starckem Feuer herüber gangen oder getrieben/daß es fleust/ und wenn er erkaltet/die Residenz im Fluß auf die ♀ getragen/die wird denn gantz und gar schön und weiß/wie ein Silber/dasselbige abgetrieben/so werdet ihr finden/ wie viel von ♀ gut Silber worden/durch diesen Mercurium nostrum, daß man also augenscheinlich siehet/was Sie durch diesen Sophistischen Handgriff erwirbet/ geschweige dann/ so man Jhm sein Recht thäte/und der Natur nachfolgete/ biermit befehle Ew. Churfürstl. Durchl. unterthänigst wünschende in Göttlichen Allmächtigen Schutz.

Nun folget das Andere Universal-Werck der Abkürtzuug unsers gebenedeyten Steins.

Ew. Churfürstl. Durchl. nehmen des erkannten R. G. G. E. das ist/das mit keinem andern Metall beflecket ist/ sondern schön/durchsichtig/ und durchscheinend/wie ein Rubin/wie denn solches in Ungarn gefunden wird/dahin uns auch Paracelsus weiset in seiner Tinctur, darneben soll

auch

auch kein anderer genommen werden / obs schon hält Gold / sondern das klein jetzt vorgemeldte unvermischte; dasselbe soll man klein reiben wie Mehl auf einem Reibstein / aber nicht auf einem Metall / viel weniger stossen auf einem Metallischen Mörsel / damit es unbefleckt bleibe / dieses ☿ nehme man nach seinem Gutdüncken in ein klar rundes Glaß wohl verlutirt / und laß es in geringer Hitze / oder fimo equino stehen 24. Stt. 🝰/ so erscheinet in 14. 🝰 das Caput Corvi, dasselbe soll vollends gemehret werden / secundum gradus des vorherbeschriebenen Universals / biß sich der meiste Mercurius in die Höhe auf- sublimiret / weiß und schöne wie der Schnee / und wie ein Crystall sich sehen läst / derselbe Mercurius ist denn aller Metallen Mutter / und das Erdreich / darein unser Saame geworffen wird. In dieser Arbeit bleibet des Goldes Saamen am Boden des Geschirrs liegen / darnach nimmt man das XX. darin die Materia ist und kehret das unterst zu oberst / so fällt das ☉ ÷ ♁ ☉ in seinem eigenen Grund des Erdreichs (sc. in Mercurium) darinnen er zuvor auch gewachsen ist; Wann nun der Saame (Gold) von dem Erdreich (÷ ☿) verschlungen wird / und der Mercurius sich wiederum über sich hebet und dasselbe continuiret nach seiner Ordnung / biß das Erdreich (☿) von dem Saamen (☉) ein andere Farbe thut bekommen / und mit schönen grünen Gräslein erscheinet / und dasselbe mit Verwechselung aller Farben / biß endlich das Feld-Gelbe erscheinet / so ist das Werck vollbracht / denn so offt der Mercurius durch den

Saamen oder Schweffel des Golds steiget / und sich oben anhänget / so überkommt er eine andere Farbe / dieß muß man wahrnehmen / dann wo die Röthe vor der Zeit erscheinet / so ist das Feuer zustarck gewesen / und also mag man allzeit aus der Farbe erkennen / wie man das Feuer regieren soll / welches man sonst Niemand also fürschreiben kan / man stelle ihm dann die Sach für Augen / unter solcher Arbeit erscheinen alle Farben / so man auf Erden erdencken kan oder finden; Dann das Gefäß sich offtmahls mit einem güldenen Stück überzeucht / jedoch verlieren sich die Farben mit der Zeit / und bleibet die beständige weisse Farbe / so von den Philosophis Regina alba genennet wird / denn ein Theil unzehlich viel tausend Theile in höchstem Grad tingiret alle Metalle in das beste und reineste Silber / und solches auch flugs in einem Augenblick; fähret man aber weiter fort / so verkehret sich die Weisse / als Regina alba in eine Röthe / und wird unendlicher Rubinischen Art / und der rechte Carfunckel-Stein / und wird von denen Philosophis genannt Rubeus Rex, Diadematus & Carbunculus coronatus: Dieses ein Theil verkehret in höchster Eyl viel tausend Theil / und sein jedes imperfect Metall / so es vorhero purgirt ist / in einem Augenblick in das beste Ophirische und Arabische Gold / und bestehet in allen Proben.

Laus DEO Patri, & Filio, & Spiritui Sancto, per Secula Seculorum. Amen!

Nun-

Nunmehro wollen wir / unserm Versprechen nach / zu der Entdeckung der Materiæ Chaoticæ, und Menstrui universalis selbst schreiten / und würde Ich auch mich dergleichen nimmermehr so weit zu offenbahren unterstanden haben / wann nicht in solchem allbereit mir mein Hertz vertrautester guter Freund Lic. Christoph Helwig vorgegangen wäre / welcher auch es so weit gebracht / daß er allbereit eine herrliche Gold-Medicin / deren Præparation mir wohl bewust / auch Er selbst mir communiciret hat / besitzet / ich auch eines und andere glaubwürdige Zeugnuß hernach aus seinen Schrifften beyfügen will.

Es schreibet aber dieser jetzt angeführte und gelobte Freund / daß sein ältister verstorbener Herr Bruder / den ich sehr wohl gekannt / und öffters mit ihm gesprochen / Joh. Otto, Lib: Baro de Helwig, Magn. Britann. Eques &c. fast in die 20. Jahre weite und schwere Reisen gethan / und sich sonderlich auch nach Indien begeben / und in der Stadt Batavia / der Insul Java maj. Ind. Or. als bestellter Medicus gelebet / daselbst Gelegenheit gehabt / mit vielen vortrefflichen Philosophis hier und dar / auch in Indien bekannt zu werden / und unterschiedliche Natur-Geheimnüße von ihnen zu erforschen / worbey er denn selbst / durch GOttes Segen / vieles ausgefunden / welches ihm dann Ursach gemacht / unterschiedliche Teutsche und Lateinische Scripta heraus zu geben / als: Introitum in veram atque inauditam Physicam; Centrum Naturæ Concentratum;

Judi-

Judicium de Duum- Viris Hermeticis Fœderatis, und andere mehr. Unter andern aber hat obgedachter mein seel. Bruder gegenwärtige Curiosa Physica, als Er noch bey Churfürst Carln/ Hochseel. Gedächtnuß zu Heydelberg / Leib-Medicus, und bey der Universität daselbst Prof. Publ. gewesen / geschrieben / und denn mir solches Manuscript zukommen lassen. Biß hieher des belobten Autoris Worte: Wobey Ich dann nicht läugnen kan / daß ich wegen stetiger treugepflogenen Freundschafft nicht nur das Glück gehabt / daß ich dieses Helwigianische Manuscriptum bekommen / sondern es hat mir auch sonsten GOTT wunderlich eines dergleichen Artisten / so zu meiner Zeit in Thüringen seelig verstorben / Manuscripta bescheret / da der Universal-Procels ex nostra materia weitläufftig beschrieben ist / auch derselbe unter andern dieses unschätzbare Geheimnuß mit diesen Worten Sonnenklar entdecket.

Im Namen des Dreyeinigen GOttes / des Vatters / Sohns und Heiligen Geistes / Amen!

Als GOtt die grosse Welt erschaffen wollen / hat ER erstlich / aus seiner Allmächtigen Krafft und Macht / einen grossen Klumpen Wasser gemacht / denselben hat Er erstlich getheilet in Liecht und Finsternuß / das ist / in ein helles subtiles Liecht / und ein dickes Wasser. Aus dem Liecht-Wasser / welches in die Höhe

geflogen / hat Er / meines Erachtens / gemacht α) Die Engel. β) Die Seele des Adams. (welche die Seele aller seiner Nachkommen tugendlich in sich gehabt / und sie können seinen Nachkommen mittheilen / und werden von diesem Liecht noch aller Menschen Seelen als ein Liecht von andern angezündet und fortgepflantzet (hier laß Ich es den Autor verantworten / der dieses also vorgegeben / massen solches sonsten unsere Theologi nicht wohl approbiren werden / indem von der Schöpffung der Seelen Adams stehet / daß Sie ihm von GOTT dem Schöpffer selbsten eingeblasen wäre / Und der HERR bließ ihm einen lebendigen Odem in seine Nasen / Genes. 2. 7. wiewohl der Autor im nachfolgenden sich erkläret.) γ.) Die Sonn / Mond und Sternen. Und gleichwie GOTT dieses erste Liecht-Wasser in drey Theile getheilet / also hat Er hernach das andere finstere Wasser auch in drey Theile getheilet / nemlich 1. Lufft / 2. Wasser / oder Meer / daraus alle Wasser entspringen / und in welches wieder alle fliessen; und 3. Erde / oder trocken Wasser. Ausser diesen dreyen seynd hernach alle Dinge der Welt hervorgebracht / und sind diese drey Wasser auch Eins im Wesen / und unterschieden im Ansehen. Kan auch eines in das andere verändert werden. Massen denn aus dem Wasser / durch die Bewegung und Wärme / leicht Lufft oder fliegend Wasser / und aus der Lufft / durch die Kälte und Vergröbung / leicht wieder Wasser wird: Wie wir in der grossen Welt solches

ches alle Tage sehen / daß die Dünste des Wassers in die Höhe ziehen / und Lufft werden / und wenn sie oben in der kalten Mittel-Lufft dicke werden / in Regen-Wasser / Schnee / Schlossen / und dergleichen Gestalt wieder herab fallen. In der Destillirung können wir solches auch klar sehen. Die Erde wird auch flüssig gemacht / daß sie fliesset wie Wasser in und ausserhalb des Feuers / auch wird das Wasser wieder Erde / durch die Lufft-Vergröbung und Figirung / wie dieses alles die Natur und Kunst beweiset / und Drebbelius schön ausgeführet hat.

Ob aber gleich diese drey unterschieden zu seyn scheinen / so hält doch / wie gesagt / immer eines des andern Natur und Wesen in sich / und können nimmermehr also geschieden werden / daß sie solten ein jedes vor sich gantz einfach zu finden / oder zu machen seyn / sondern es ist gleichsam eine Einigkeit in der Dreyheit / nach dem Göttlichen Bilde erschaffen.

Nachdem nun GOtt alle Dinge erschaffen / hat Er zuletzt den Menschen Adam aus einem mit Himmlischen Thau ohne Zweiffel befeuchteten rothen Doon oder Erdenkloß; Jhme aus dem ersten Liecht die vernünfftige Seele / vermittelst der Lufft / als des Geistes / eingehauchet / oder eingeblasen / und sie also nach seinem Ebenbilde heilig / gerecht / unsterblich / gut und weise / &c. nach seinem Gleichnisse aber aus Leib / Seele und Geist bestehend / in der Dreyheit geschaffen. (Hiermit wird den Theologis, die nur zwey wesentliche Stücke des Menschens statuiren / um

deß willen nichts aufgebürdet / wir müssen es aufrichtig setzen / wie wirs beym Autore gefunden) Ihm ferner die anziehende Krafft des Athemholens / als einem Magnet mitgetheilet / dadurch er aus der Lufft und Gestirn kan die beste Lebens-Kräffte in sich ziehen / und das allerkostbahreste solvens universalissimum auffangen. Diß ist das beste Sal Naturæ totius, das Lac Virginis Naturæ, das erstlich in den Kröß-Adern wie Milch / hernach ferner zu Blut wird / und wachsen daraus alle Viscera und Eingeweide groß / ja es wird mineralisch / und sein Grobes wird Bein und Stein in dem Menschen / kan in unzehlbare Dinge durch die natürliche Bewegung verwandelt werden / und ist im Anfang eben ein rechtes Chaos, das von den Philosophis so genannte Hyle, und sonsten die mit unzehlichen Namen genannte Materia prima catholica seu universalissima, weil sie aus allen Dingen ist / aus dem obern und untern; aus dem Gestirn / Lufft / Himmel / und Erden / ja aus deren besten Früchten / als denen Speisen und Tranck / Wein / Bier / Milch / Butter / Honig / Fleisch / &c. und wer will alles zehlen / woraus dieses Chaos oder aqua catholica unica bestehet. Sendivogius hats sonnenklar benahmet mit dem Nahmen Chalybs; Und ist nur höchlich zu verwundern / daß bißhero so Hochgelehrte Philosophi es nicht errathen können / und dadurch Stahl verstanden.

Hierauf setzet dieser seelige Hocherfahrne Artiste, daß Er es aus dem Baron Helwig zuerst geos-

geoffenbaret / davon er seinen gantzen Introitum ad Physicam ineditam von dieser eintzigen Sachen geschrieben/ und als ein wichtiges Rätzel der Natur denen Doctoribus Medicinæ aufzurathen gegeben/ welche es demnach nicht errathen können. Weiln dann kein Zweiffel / daß dieses die eintzige wahre Universal Materia ist; also ist Sie auch die rechte Materie / darnach die grosse Tinctur und Stein der Weisen kan gemacht werden / und weil sonderlich der Mensch davon ernähret wird und wächset; also kan er dardurch wieder geheilet und curiret werden/nachdem sie zuvor erhölet und ausgekochet ist zur höchsten Weisse und fixen beständigen gläntzenden Röthe.

Wie nun die Materie überaus schwehr zu finden und zu erforschen ist / ja fast eine Göttliche Offenbahrung bedarff / weil sie nicht leicht ein Mensch dem andern offenbaret / aus grosser Mißgunst / welche heut zu Tage regieret ; Also ist auch die Zubereitung derselben gleich schwer und dunckel / und so ja einer und der andere davon geschrieben / haben sie es doch unvollkommen oder so verkehrt geschrieben / daß es Niemand ohne GOttes Willen finden wird. Derohalben man vor allen Dingen fleissig GOtt um Erleuchtung bitten muß / derselbe kans / so ferne es uns nicht an der Seelen schadet / uns lehren.

Ich habe den beschriebenen Procefs auf unterschiedliche Art / allein Ich betaure / daß ich die Labores Chymicos nicht verstehe / und also solches

ches Werck nicht tractiren kan. Nunmehro wollen wir den Helwigischen Tractat, darinnen der gantze Process entdecket ist/ beysetzen/ auch noch eins und des andern Philosophi Consens von unserer Materia Chaotica anführen. Und habe ich das Manuscript, wie ich es durch Göttliche Schickung überkommen/ auch aufrichtig communiciret. Ich habe mich zwar längst bemühet/ das von Hn. Lic. Helwig herausgegebene zu überkommen/ habe aber keines erlangen können/ biß mir es der Hr. Lic. Helwig selber eines geschicket. Welches dann von dem Meinigen/ so schon zum Druck überschicket war/ wenig abgehen wird; ausser daß ich observiret/ daß er mannichsmahl etliche Zeilen aussen gelassen hat/ die zur Sachen nicht eben gehören.

Vorrede
des weyland berühmten Autoris dieses Tractätleins.

Leser!

NAchdem ich durch GOttes Gnade geschrieben / und meinem Nechsten damit treulich den Weg zum innersten Grunde der Geschöpff-Kunde angewiesen / habe ich auch dieses / als mein Testament / denen vorigen beyfügen wollen. Gibt mir GOtt längers Leben / (woran sehr zweiffele) sollen mehr folgen / und unter andern die versprochene Physica Vera & inaudita, und Medicina Reformata. Es sind zwey Zeugen / welche mit stillem Gemüth / ruhigem Leibe / grossem Fleisse / und stätigen Hand-Arbeiten zur würcklichen Erweisung der neuen Geschöpf-Kunde müssen ausgearbeitet werden.

Nun habe ich zehen Jahr mit Reisen zugebracht / und in solcher Arbeit kaum 4. Monat geruhet; Denn ob ich schon indessen die Ehre genossen / in Zweyer grosser Fürsten Dienste zu seyn / habe ich doch nirgends minder Leibes-Ruhe / Vergnügung und Stille

des Gemüths / als bey Hofe gefunden. Gott aber / dem ich meine Wege befehle / und der mich bißher wunderlich geführet / (Ihm sey vor alle mir Unwürdigen erwiesene hohe Gnade und Barmhertzigkeit Lob und Danck) hoffe ich / werde mir in kurtzen / nach so vielem ausgestandenen Ungewitter / und Verfolgungen / den sichern Hafen gönnen. Meine Schrifften enthalten unterschiedliche Wörter / welche mit denen gewöhnlichen Redens-Arten nicht übereinkommen / und hätte ich die alten und gebräuchlichen gern behalten / wann sie zu der bedeuteten Sache in eigentlichem Verstande könten gebraucht werden. Den Ruhm aus neuen Wörtern suche ich nicht / die mich kennen / wissen / daß in zeitlicher / wiewohl unnützer Ehr / meine Gedancken höher gehen / als ein guter so genannter Naturalist zu seyn / und habe ich zur Wort-Veränderung keine andere Ursach / dann die Warheit. Natur heisse ich Selbst-Bewegung / Natur-Saltz / Selbst-Bewegungs-Saltz. Die Lehre von der Natur / Geschöpff-Kunde / den so sehr verlangten Spiritum Mundi, Geist ⊖ / (bißweilen Lufft-⊖ / nicht wie in Centro concentrato, durch einen Druck-Fehler zu lesen Saltz-Geist) Sal terræ centrale oder Vitriolum, Leib-Saltz / Queck-Silber / Queck-Metall oder flüssig Metall / und nachdem es geartet Queck-☉ / Queck-☽ / Queck-♀ / und Queck-♄ / die allgemeine Me-

Metallische Tinctura, oder den Stein der Weisen / das Metallische Meisterstück; Zinn und Eisen sind wunderbare Dinge / Eisen im Reiche des ♂es / und ♃ im Reiche des ☽ / und ist mir biß dato unmöglich / erwehnte Metalle / gleich denen übrigen / ohne Zuthuung aus unserem Welt-Schleime allein zu gebähren. In einem und andern Umbstande der Bereitung unsers Metallischen Meisterstücks ist meine Nachricht / von denen übrigen schreiben ihrer auch unterschiedene / und verwerffe ich das Mährlein des allerschwärtzesten Raben-kopffs gänglich. Es ist mit diesen Sachen wunderlich zugangen / biß endlich nach so vieler Jahr-hunderter Zeit die schwartz-graue und schwartzgrüne bey Aufflösung unser Materie / von denen Schreibern (indem immer einer aus dem andern gelogen) zur allerschwärtzesten glänzenden Schwärtze verwandelt worden. Sic fama crevit eundo.

Ubrigens gebrauche mich durchgehends in diesen und andern Schrifften eine schlechte und einfältigr Schreibart / damit die jetzt lebende und nachkommende Menschen nicht meine Meinung anders / als sie mit deutlichen Worten / ohne Verblümung / dargestellt wird / auslegen sollen. Findest du ein einiges Ding / eine einige Beschreibung offtmals wiederholt / dencke / daß es zu deinem Besten und mehrerer Erklärung / nicht aus vergeblicher Wäscherey / geschehen. Es bleibet

gleichwohl in dem tieffen Grunde so viel übrig/ daß GOttes reichliche Gnade und ein sonderbarer wohlgeordneter Verstand zur sattsamen Erkäntnuß vonnöthen/ weil die Lehre vom Liecht/ Geist und Saltz nicht so klar und zugleich kurtz/ wie es gemeine und schlechte Seelen wünschen/ gestellt werden könte. Das Liecht ist vor die Menschen unzertheilig/ und muß in seinem Scheine nach dem Masse begriffen werden. Den Geist kan man zwar zertheilen/ aber nicht wieder auf die erste Weise zusammen setzen/ auch nicht wägen/ und wird er in seinen Theilen begriffen mit der Zahl. Das ⦶/ worinnen Liecht und Geist wohnen/ wird nur nach dem Gewicht geurtheilet/ lässt sich von uns zertheilen und wieder zusammen fügen/ wofern es der Künstler in einem recht gehörigen Werckzeuge/ oder in einer rechten Gebähr-Mutter handelt. GOtt wohnet im Liechte/ das Liecht im Geiste/ der Geist im ⊖e, das ⊖ in der Lufft/ die Lufft im ▽ (worinnen das allgemeine ⊕ wohnet) das ▽ in der Erden/ und die Erde ist denen anderen allen eine Gebähr-Mutter/ oder gleichsam eine Werckstatt/ worauf und worinnen sie arbeiten. Das Liecht ist dem Geist gleichsam ein Hertz/ der Geist dem ⊖ ein Liecht/ das ⊖ der Lufft ein Geist/ die Lufft dem ▽/ ein ⦶/ das ▽ mit seinem Vitriolo der Erden Hertz/ Liecht/ Geist und ⊖/ Lufft und Wasser zugleich.

GOtt

GOtt regiere die Sinnen / daß die solche Schrifft / oder das / was darinnen enthalten / und was der Verstand ist / nicht einem jeden gemein machen; Dann GOttes Gerichte alsdann wunderbar sind. Ich bezeuge mit dem Allerhöchsten / daß fast alle / welchen ichs / aus Liebe und Freundschafft / eröffnet / geschwinde gestorben / unter welchen ein König und zwey grosse Fürsten gewesen. Nun bin ich furchtsam und vorsichtiger / und bitte GOtt / daß Er mir solche Sünde gnädiglich vergeben wolle. Wiewohl auch genugsam davor habe büssen und verfolget werden müssen.

GOTT unserm HErrn sey Ehre / Preiß und Danck jetzt und in alle Ewigkeit / Amen!

CAPUT I.

De Tincturâ Metallicâ.

WEil von der Metallen-Tinctur (insgemein der Weisen Stein genañt) so viel gesagt/ und geschrieben wird / und gleichwohl wenige von denen / welche sichs blutsauer lassen werden / um solche auszuarbeiten / und deren Besitzung zu kriegen / wissen / was die Metallen-Tinctur oder Stein der Weisen ist / oder wie es möglich sey / daß eine geringe Quantität / derselben einen grossen Klumpen ♄ und andere Metallen zu purem Silber oder Gold verändern könne; habe ich / aus Liebe zu denenselben / welche sich in dieser Kunst sehr bemühen / nachfolgendes aufgesetzt / und ihnen mitgetheilet / aufdaß sie die Vergnügung haben möchten / warhafftig / ohne dem geringsten Zweiffel / zu wissen / was solche Tinctur vor ein Ding sey / worinnen sie bestehe / und wie sie anders nicht / als zur Reiffung der geringen Ertze / wircken und dienen müsse. Es haben zwar viel Menschen weitläufftig davon geschrieben / aber so wunderlich / närrisch und mit so vielen Fabeln / daß ich selber / der ich / GOtt Lob! in der Erfahrung weiß / was sie beschreiben wollen / nicht eigentlich versichern kan / welcher wahr redet / und welcher leugt / vier oder fünff Autores ausgenommen / die ich / wegen vieler Umstände / muthmasse / Besitzer dieses heiligen Meisterstücks gewesen zu seyn / sonsten schreiben die übrigen so general, und gebrauchen so viel Löwen/

Löwen / Schlangen / Adler / Drachen / Füchse / Fische / Kermos-Vögel / graue Wölffe / alte und junge Männer / Damen und schöne Jungfrauen / Götter und Göttinnen / Planeten / Drachen-Häupter und Schwäntze / Metallen-Blut und Schweiß / Urin des Monds und Excrementa der Sonnen / daß ich / weil solche Redens-Arten sich auf viel Dinge richten lassen / nicht recht verstehe / oder jemand die Warheit und eigentlichen Verstand davon auf mein Gewissen erklären kan.

Dahero will ich hier die Ursachen nennen bey ihrem gemeinen Namen / und daß mich ein jeder Bauer / dem die Bergwercke bekannt / verstehen kan / zumahl ich dieser Natur-Geheimnuß nicht aus Büchern / oder Schrifften / sondern durch GOTT und eines eintzigen Menschen Anleitung / begriffen / und also nicht gehalten bin / denen Bücher-Schreibern in ihren so genannten Philosophischen Terminis zu folgen. Es wirds dennoch niemand hieraus lernen / wenn er nicht zuvor den Ursprung des Universal-Mercurii, und wie aus ihme das Quecksilber gebohren wird / verstehet / denn dieses ist der Haupt-Punct / und habe / meines Wissens / so lange die Welt stehet / nicht mehr als zwey Personen und Meister dieser Kunst von der eigentlichen Art dieses Universal-Mercurii, ehe er ein Metallisches Wasser wird / redlich und treuhertzig geschrieben; Die wenig-übrigen / ob sie schon die Nachricht anweisen / fangen doch erst an zu unterrichten von dem Queck-Metall und dessen

Minera, wenn nemlich die Universal-Materia schon so weit bearbeitet und determiniret ist/ sie in der Metallischen Art stehet/ und in Form einer weissen Mineræ, oder des lauffenden Metalls (das der gemeine Mann Mercurius heist) erscheinet.

Hieraus nun hat kein Discipul klug werden/ oder die wahre Materie der Metallen-Tinctur finden können/ sondern haben sich in dem gemeinen Mercurio oder anderen Mineralischen Dingen/ welche etwas Queck-Metallisches in sich halten/ ohne Frucht zermartert/ vielen brachten die General-Termini der Autorum in die Gedancken/ es müste der Philosophorum Mercurius, weil er universal seyn solle/ nicht der gemeine/ sondern aus dem Saltz der Erden/ oder eines Laimens/ oder Doons seyn/ welche Erde gleich einem Magnet das allgemeine Saltz der Lufft in sich ziehen/ und mit den ihrigen vereinigen könte/ woraus hernach ein Queck-Metallisches Wesen/ oder wohl gar ein Queck-Metall entstünde/ das da nothwendig das Gold solviren/ putrificiren/ und (loquor cum Vulgo) wieder figiren müsse.

Andere suchten den Mercurium der Weisen in animalischen und vegetabilischen Substantien, weil sie aber nicht kunten von ihnen zur metallischen Art gebracht werden/ giengen sie auch/ ob schon fleissig vermengt/ und digerirt/ nicht gründlich in das ☉ ein und liesen selbiges in seinem innersten Wesen unverändert. Etliche/ und zwar die Klügsten dachten/ weil alle Sublunarische

Crea-

Creaturen ihr Leben / Wachsthum und Unterhalt aus der Lufft haben / auch die Metallen selbst davon herkommen / und so lange sie an ihrer Wurtzel hängen und leben / durch die Witterung gleichsam athemen / so müste der weisen Mercurius aus der Lufft genommen werden / ehe er sich in ein einig irrdisches Ding specificirte. Demnach aber diese gute Leute um solchen Mercurium oder Geist zufangen / falsche Magneten gebrauchten / gerieth das Werck nicht / und würde durch den Magnet nur ein Nitrum erhalten / wer hätte nur dencken sollen / daß der rechte lebendige Magnet zum universal ☿ aus einem lebendigen Menschen käme. Fürwahr / fast alle kluge Arbeiter und Chymici haben sich hierab / wenn sie es ohngesehr gehöret oder gelesen / geärgert. Und diese grosse Weißheit vor eine Narrheit gehalten / weil es ihnen unmüglich däuchte / daß aus dem Menschen ein Metall könte gebohren werden / da es doch die klare Warheit ist / und kein Ding in der gantzen Welt / ausgenommen den menschlichen Magnet / unser Lufft sichtbahr machen / und zum Meisterstück der Metallen-Natur liefern kan / und hat mich nur neulichst mein höchstvertrauter Correspondente und Hertzens-Freund in einem Schreiben versichert / daß ein guter Freund nicht nur den Mercurium philosoph. sondern auch ein anderer ☉ aus unserem Menstruo universali, und Materia chaotica mit gröster Verwunderung herfürgebracht. Damit aber diese meine Unterweisung ordentlich geschicht und besser verstanden werde / will ich sie in Capitel

tel abtheilen/ und wiewohl im Anfang meines Schreibens mir vorgesetzet von der Universal-Materia nicht viel zu gedencken/ sondern nur dieselbe oben hin zu berühren/ und allein/ wie oben gemeldt/ zu erklären was die R und der so genante Stein der Weisen eigentlich sey/ treibt mich doch mein Gewissen/ die Liebe zum Nechsten und die Sorg vor mein von GOtt empfangenes Talent, welches als ein Gliedmaß Christi ohne genugsamen Wucher meinem Herrn und GOtt nicht wieder an den Tage des Gerichts überliefern darff/ nicht zu verschweigen/ was zu Entdeckung der heiligen Warheit und meinen Neben-Christen vom Irrwege abzuführen nöthig ist. Die Zeit der Offenbahrung ist kommen/ und will der Herr keine Schätze von denen Menschen verborgen halten. Ich schreibe als ein unwürdiges Werckzeug Gottes von dem Geschöpff Urwesen/ und Ursprung klar und deutlich/ und das jeinige was etwa ausgelassen worden/ wird denen/ welche das übrige gefasset/ und zu Nutz bewendet/ vom Himmel nicht geweigert werden. Ich gehe den Weg aller Welt/ und erwarte täglich meinen Tod in dem Glauben an JEsum Christum/ dessen Gnade/ weil sie in mir Unwürdigen zu Gottes und seiner Geschöpffe Erkenntniß sehr mächtig ist/ auch die ewige unvergängliche Schätze nicht weigern/ sondern mit dem Ausflusse des Geistes/ als dem einigen göttlichen Solvente das Band der Sünden/ worin meine arme Seele biß dato geschlossen/ und nicht genugsam wircken kan/ gründlich auflösen/ und durch die heilige Tinctur

seines

seines Blutes vermittelst dem Ingreß des Heil. Geistes selbige zur Vollkomenheit tingiren wird.

CAPUT. II.

Von der Natur und Bewegung rc.

WEil diese Wörter so offtmahls in denen Büchern vorkommen / hat mich gut gedaucht / nach der Gnade / die ich empfangen / und wie ichs durch Erfahrung in dem innersten Grunde der Geschöpffe befunden habe / kürtzlich etwas davon zu melden / und selbige zu erklären / damit auch diese Redens-Arten verstanden werden / und nicht weiter Ursach zur Finsternis und Irrthum wegen ihrer Dunckelheit geben mögen. Ist also die Natur nicht / wie man sie insgemein beschreibet / ein Quantum, aber auch nicht eines Quanti oder Wesens Ursach; sondern eine Qualität oder Eigenschafft / durch welche sich ein jedes Wesen offenbahret / und ob sich schon ein Wesen gestern bitter und heute süsse offenbahret / welches müglich / und mit Wercken kan dargethan werden / so erkennt man doch in Erkänntnis des Quanti oder des Wesens Einerleyheit / und daß es sich nur durch eine andere Bewegung alterirt / und in eine andere Qualität oder Natur eröffnet habe. Nicht daß ich durch diese Meinung die Erkänntniß der Natur oder der Qualitäten verachte / oder dieselben unnützlich halten wolle / sondern allein damit der Weißheit begierige Mensch sich nicht lange vergeblich aufhalte / die

Natur

Natur als ein Wesen zu suchen / und an solchem quali ohne das Quantum zu ergreiffen mit seinen Gedancken und Arbeit verwirret hangen bleibe. Und ob schon kein Quantum kan ergriffen oder verstanden werden / wenn nicht sein Quale, Natur oder Art recht vernommen wird / so kan doch auch niemand diese Wissenschafft von quali ohne gründliche Fassung des Quanti zu rechten Nutzen / zur gewissen Kunst oder verlangten Werck / ohne Furcht sich zu betriegen und zu fehlen / bringen / wofern ihm nicht gewiß und wohl das Quantum bekannt ist / dann nulla qualitas est sine quantitate. Damit aber hiernechst die Wörter / Natur und Bewegung / besser verstanden werden / so beschreibe ich Natur / daß sie ist Motus rerum internus, derer Dinge innerliche Bewegung. Und die Bewegung: Verbi divini conservantis præsentia. Die Gegenwart des erhaltenden göttlichen Worts. An und aus diesem Worte hänget das allgemeine Licht; an und aus dem Licht der allgemeine Geist; an und aus den Geist das allgemeine Saltz. Wer nun durch Gottes Gnade Licht / Geist und Saltz erkennet / und in denen Geschöpffen des Lichtes-Strahle / des Geistes Zahl / und des Saltzes Gewicht verstehet / der kan der Natur / das ist / der selbst Bewegung recht in die Tieffe sehen / und sich über die wunderbare Gegenwart des Worts mit Nutzen und in der That erfreuen.

CA-

CAPUT III.

Vom Licht.

ES ist nöthig / damit nichts ausgelassen werde / was zur genugsamen Erklärung der Warheit und Unterrichtung meines Nechsten dienet / zu schreiben / wie ich das Wort Licht verstehe / und was Licht eigentlich sey. Von dieser Materia zwar sind viel Tractate durch subtile Leute geschrieben / welche man lesen kan / allwo disputiret wird / ob das Licht ein Wesen sey oder nicht / und werden mancherley Meinungen vorgestellet. Ich aber will hieraus keinem etwas entlehnen noch jemand refutiren / sondern schlecht weg mein Wissen davon entdecken. Das Licht ist vom GOtt ausgegangen / und im Anfang der Schöpffung / ehe noch etwas anders / als der herrliche Welt-Schleim war aus dem göttlichen Odem geschaffen worden / daß es seyn solte ein Subjectum (Vehiculum) des ewigen Worts oder göttlichen Hauchs / mit welchem und worinnen der Herr in den Welt-Schleim einstrahlete und das Werck der Schöpffung anfienge. Die Materi dieser Welt hatte mit dem Falle des Teufels ihres vormahligen Königes das Licht verlohren / durch welches der Herr in dem Lucifer vor seinem Falle / die Materie oder das herrliche Reich Lucifers durchstrahlete / bewirckte / und in der Verdünnung erhielte / und war also lauter Finsterniß biß in Abgrund.

(NB. Hier hat der Autor seine besondere Meinung von dem Fall des Lucifers oder Teufels/ aus diesem Mysterio Naturæ hergenommen/ nach dessen untersuchten und gefundenen Operation er einiges Gleichniß will her deduciren; allein weil man an besten thut/ man lässet die Theologica und Mysteria Scripturæ mit diesem Mysterio Naturæ unvermischet/ (welches eben der Fehler an allen dergleichen Philosophis ist) so wollen wir einen Reingläubigen gewarnet haben/ in dergleichen application und demonstration der Glaubens-Articul aus diesem Natur-Geheimnuß und andern sich ja nicht einzulassen/ sondern allein bey dem hellen Licht des göttlichen Worts/ und einfältigen Glauben/ so es uns lehret/ zu verbleiben; Wir haben aber des Autoris Schrifft und Worte nicht ändern wollen/ damit wir nicht einigen Betrugs beschuldiget werden können.)

Der göttliche Hauch aber legte sich rund um den Klumpen des Welt-Schleims herum (NB. Dieses kan aus der aufgefangenen und gesammleten Materia nostra Chaotica artlich demonstrirt werden/ da sich der Lufft-Mercurius oder Lufft-Perlen/ (so die Form des von denen Uhralten Philolophis Gestalt des ⊖s haben/ um den Welt-Schleim herum legen; allein die application auf die Theologie zu machen wiederrathe ich nochmals treumeinend) sendete aus sich/ nach seinen gnädigen Willen ein neues Licht/ und hauchte in denselben/ als seinem vehiculo, an statt des von Lucifers gemachten unordentlichen

B-

Bewegung / und des verdorbenen und finsteren Wesens des Weltschleims eine neue Lichts-Bewegung ein / worauf gleichsam / als durch eine Brütung nach empfangenem neuen Licht der Weltschleim durch des Lichts Bewegung in dem ⊖ des Weltschleimes erwärmet / sich auszudehnen anfieng und 🜁 ▽ und 🜃 wurden / wie in dem Introitu pag. 2. und Centro Concentrato etlicher massen klärlich gemeldet worden. Ist derowegen keine Bewegung als durch das Licht / welches in / an und aus dem Worte des Herrn hänget. Lufft. ▽. u. 🜃. aber samt allen daraus vorgebrachten Dingen konten das Licht nicht in sich annehmen und ergreiffen wegen seines subtilen und durchdringlichen Wesens / wofern er nicht aus dem Lichte selbst durch des Schleim-Saltzes zusammen ziehende Krafft einige Theile des Lichts verdecket und dem Licht davon einen Leib gemacht hätte / welcher Geist heist / und Spiritus von der Lufft empfangen wird / die ihn dann hernach dem ▽ / und in diesem der Erden / und diese drey allen anderen Geschöpffen reichlich mittheilet. Alles was GOtt aus dem Welt-Schleim erschaffen / nenn ich materialisch / weil es von GOtt seine Breite / Länge und Fläche hat. Die Wörter Geist / und Seele gebrauch ich nur zum Unterscheid vel Respectivè. Gleichwohl kan dieses Licht von keinem Wesen / als ein Geist empfangen werden / als allein von der Lufft / die übrigen kriegen es als ein Saltz oder im Saltz. In beyden Capitulen vom Geist und △ will ich mit Gottes Hülffe mehr gedecken / das zu besserer Ver-

ständniß des Liechts dienen wird. Eine höhere Auslegung kan gegewärtiges Liecht nicht vertragen; Es würden sich auch viel gelehrte Säue an diesen Perlen ärgern / wann ichs in seinem Glantze der Welt vortrüge.

CAPUT IV.

Vom allgemeinen Geist der Welt.

DAs Wort Geist wird unterschiedlich genommen / und sind über dessen Erklärung vielerley Meynungen zu finden; Ich verstehe hier den Geist allein von dem ersten Tage der Schöpfung gegenwärtiger Welt biß auf die hernach hervor gebrachten Dinge. Dieser Geist wird aus dem Liecht gebohren / und ist der Leib des geschaffenen Liechts schwebende in allen Dingen nach der Zahl seiner Theile / und nach dem die Matrix solchen viel oder wenig zu empfangen geschickt ist. Er bringet mit sich in ein jedes Ding das Liecht / nach dem Masse des Scheins / und weil das Göttliche Wort durch das Liecht in ihme alle Dinge beweget und belebt / so entstehet aus ihme die Art aller Dinge; Er gebieret wenn er gefasst oder verdickt wird / das ⊖ der Natur oder Selbst-Bewegung / davon jedes Ding herkommet / wächset und erhalten wird. Wann das Liecht gröber wird / so wird es Geist / wann der Geist sich verdicket / so wird er Saltz. Ist

also

also des Göttlichen Worts Vehiculum das Liecht; der Geist des Liechts / das Saltz des Geistes / des Saltzes aber / wie im Capitel vom Saltz weitläufftiger gedencken werde / Lufft / Wasser und Erde / wiewohl es in dem einem mehr als in dem andern zu finden.

Ich solte hier noch viel vom Liecht und Geist erzehlen / und diese überaus verborgene und subtile Lehre in tiefferer Erkäntnuß / und nicht so rohe / wie ich jetzt gethan / dem Menschlichen Gemüthe vorlegen; allein wenig würdens fassen / und dienet auch diesesmahl zum Zweck nicht. Will destowegen vom Geist / wie es insgemein verstanden / und von denen Arbeitern zur Metallen-Tinctur gesucht wird / im Capitul vom Saltz reden; Sintemahl solcher Geist / wenn er bey denen Weisen Mercurius heisst / nicht mehr in Liechtischer klarer Gestalt stehet / sondern ein subtiles / doch ratione des ersten Standes / grobes Saltz ist / welches aus dem Geiste des Liechts / von dem ich nur gedacht / durch Verdick- und Zusammenziehung der geistischen Theile gebohren worden / und als Saltz sich unter das Gewicht begeben hat / damit es greifflich und handthierlich sey / und dem Menschen in Beherrschung der Welt zum Scepter dienen könne.

CAPUT V.

Vom Element.

DAs Wort Element ist Lateinisch / und bedeutet den Anfang einer Sachen / also / wenn man die Buchstaben der Sprachen Elementa nennet / weil die Wörter daraus zusammen gesetzt werden / bey denen Philosophen bedeutet es ein Uhrwesen der Dinge / und werden solcher Uhrwesen insgemein vier gezehlet / als △ / 🜁 / ▽ / 🜃 / welche Meinung / daß sie unrecht / und aus dem Grunde der Schöpffungs-Kundigung nicht gefasset sey / ist in unterschiedlichen meinen Tractätlein / als: Introitu ad veram & inauditam Physicam; Centro Concentrato. Item Epist. Responsor. ad W. Fr. J. erwiesen / und dahero nicht nöhig zu wiederholen; Dieses allein will ich gedencken / wegen derer / welchen vielleicht die Lateinische Sprache unbekannt ist / oder die vorgemeldte Büchlein nicht zu handen kommen / daß nur ein sichtbares und greiffliches Element sey / nemlich das schleimige Wasser / oder der wässerige Schleim: Dieser ist aller Dinge erster sichtbarer Anfang / und liegt in ihme Liecht / Geist und Saltz verborgen / alle Dinge werden auch in ihrer letzten und äuserften Auflösung in derselben zuruck gebracht und verändert / so bald nemlich ein grösseres oder mehreres Gewichte von dem allgemeinen Geist-Saltz oder Mercurio durch den Künstler / oder ohne Menschlicher Hände Zuthuung / durch den allgemeinen Lufft-

Fluß hinein gebracht wird / alsdann wird das grobe Wesen des Dinges (das man 🜃 heisset) durch die Fettigkeit des allgemeinen Bewegungs-Saltzes im Wasser zähe / und durch dessen Subtilität flüssig / daß es hernach / ob es schon Metall / Vegetabel, oder animalisch gewesen/in Gestalt eines wässerigen Schleimes oder schleimigen Wassers erscheinet / und sich in drey Theile vertheilen lässet / als in dick / flüssig / und flüchtig / oder 🜃 / 🜄 und Lufft. Welche 3 / wann sie wieder zusammen gefüget werden / nachmahls ein viel herrlichers / vollkommeners / und wegen der Reinigkeit seines Saltzes Seegenreiches Wesen darstellen. Das Feuer aber ist nur eine Qualität und kein Quantum, und bestehet oder offenbahret sich diese zornige Eigenschafft in dem unordentlichen bewegten oder erhebten Bewegungs-Saltze. In dem Cap vom 🜂 will ich etwas weiter davon gedencken; und weise / zu mehrerer Verständniß des Worts Element / und des damit bezeichneten Wesens / den Leser in die jetzt angezogene Schrifften.

CAPUT VI.

Von der Lufft.

DIe Lufft wird gehalten zu seyn eines von denen Elementen: Ich sage / daß die Lufft ist das erste und subtile Theil des Welt-Schleims oder der ersten Materie / welche durch die einfliessende Krafft des Göttlichen Worts / in dem Welt-

Welt-Schleim / im Anfang der Schöpffung bewegt / und weil die Bewegung eine Wärme gab / erhoben / und vom Wasser und Erde durch die Ausdehnung gleichsam abgeschieden wurde / daß es den Raum rund um Wasser und Erde herum einnahme / in dieser Lufft liegt der Weisen Mercurius, oder Geist verborgen / und ist darinnen / als in seinem vehiculo und eigenthümlichen Hause allein rein anzutreffen. (Mercurius philosophicus quomodo capiendus,) ▽ und 🜃 sind zwar auch damit versehen / aber die 🜃 empfängets allein durchs Wasser / (das Vehiculum der Lufft oder die Dämpffe aus dem Wasser) und das Wasser aus dem Durchfluße der Lufft. Und können wir das geistliche Saltz der Weisen / oder ihren Mercurium nicht bekommen oder sichtbar machen / als wenn wir ihm einen feurigen Magnetem vorlegen / in welchen er sich / wenn der Magnet voll Leben und Krafft ohne Schärffe ist / gelinde einschlängelt / und hernach von dem Künstler in der allgemeinen Gestalt / ohne eine absonderliche Form angenommen zu haben / erscheinet. Irren demnach diejenigen sehr / welche ein calcinirtes oder Aschen-Saltz / oder calcinirte Steine und Knochen in sonderbaren künstlichen Instrumenten an die Lufft setzen / und dadurch der Weisen Mercurium / oder das allgemeine Geist-Saltz fangen wollen. Dann sie bekommen nichts / das zu ihrem Vorhaben dienet / weil die Laugen / Alcalia, Olea oder calcinirte Steine von der Lufft in ihrer Durchwitterung nichts / als derselben scharffe und saure

Thei-

Theile/ nebenst solchem Vehiculo annehmen/ dahero auch aus jedem Sale, Lixivio ein Nitrum, wiewohl reiner und besser/ als das gemeine wird. Nun kan zwar solch Nitrum durch des Künstlers Handgriffe und Fleiß in ein flüchtiges Saltz verändert werden/ aber es ist noch nicht der Weisen Mercurius, oder das allgemeine Lebens- und Geistes-Saltz/ und hat mich offt gewundert/ daß mans insgemein eines und des andern Lehre glaubt/ daß wenn man das rechte ⊖ ♀ri per calcinationem factum & sive additione volatili hätte/ so würden Wunder-Dinge in Metallis & Mineralibus damit geschehen können.

Zwar ist nicht zu läugnen/ und wäre gegen meine Erfahrung/ daß man nicht mit deme Sale Volatili ex calcinato Tartaro, wenn es ohne eines fremden Saltzes Zusatz gemacht wird/ viel thun könne/ allein meist in der Medicin, und was es in Metallischen Dingen verrichtet/ thut zur Transmutation nichts.

Der stätige Lufft-Fluß durch die Welt und alle Geschöpffe nähret und erhält zwar alle Dinge; Er verderbet und verwüstet aber auch wieder alle Dinge/ denn/ weil aller Geschöpffe (ich nehme den einigen vernünfftigen Geist des Menschen aus) subtilstes Wesen in dem allgemeinen Saltz-Geist/ secundùm majus & minus, bestehet/ so wird ein jedes Geschöpff aus gleichen Theilen des allgemeinen Saltz-Geistes in dem Lufft-Flusse von seinem Geiste zum Leben erhalten; Sobald aber die proportion des all-

gemeinen Saltz-Geistes mit dem allgemeinen Saltz-Leibe oder ⊖ / durch äusserliche Zufälle/ oder innerliche Bewegung vom Gestirn-Flusse/ auch sonsten verändert wird/ so löset der Lufft-Fluß den allgemeinen Saltz-Geist selbiges Cörpers auf / oder vielmehr im Durchflusse lauget die Lufft den Saltz-Geist aus / wie das Wasser aus einer Erden einen durchfliessenden Saltz Leib auslauget. Alsdann fällt ein Ding voneinander / und wird unkräfftig / ausgenommen / daß aus dem zurück-gebliebenen Saltz-Leibe noch ein Nitrum werden kan.

Dieses / was ich jetzt gemeldet / ist denen Literatis nicht bekannt / und derowegen wohl nöthig / daß es weitläufftiger / zu mehrerer Erkäntntniß desselbigen / ausgeführet werde. Ich weise deßhalben den Leser auf das Capitul vom Mercurio und Vitriolo, worinnen Er mehr Erklärung soll antreffen.

(Dieses / was jetzo im vorgemeldtem gesaget/ bekräfftiget mit kurtzem Sendivog. in Epilogo de Materia Philosophorum. Die Lufft ist der alten Weisen ihre Materia: Diese Lufft ist das Wasser unsers Thaues / aus welchem ausgezogen wird das Nitrum der Weisen / durch welches Saltz alle Sachen wachsen und erhalten werden / und ist unser Magnet/welchen ich zuvor habe Chalybs oder Stahl genennet. Die Lufft gebieret den Magneten / der Magnet aber gebieret und macht sichtbar unsere Lufft. Allhier hab ich dir sicher die rechte Warheit geoffenbahret. Bitte GOtt / daß er deinen Anfang segne.)

CAPUT VII.

Vom Wasser.

Wasser ist bey denen Literatis auch vor ein Element gerechnet. Seine Definition ist bey vielen Autoribus zu sehen. Ich finde es zu seyn den zweigsten oder flüssigsten Theil des Welt-Schleims oder Elementen / und ein Vehiculum der Lufft. Es gibt allen Dingen (mit wenig Erden vermengt) ihren Leib; Gleichwie ihre Seele aus der Lufft und ihr Geist aus dem Lufft-Geist entstehet. Es wird leichtlich zur Erde / wenn es nur eine convenientem materiam findet. Kan zwar auch durch die blosse künstliche Bewegung bald in Erden verwandelt werden / aber auf diese Weise / welche geschwinde wircket / wird es unkräfftig / und verlieret zu viel von dem Geist-Saltz / indem die subtilesten Theilgen / wenn sich die gröbern geschwinde verdicken und zusammen setzen müssen / von der allzeit durchgehende Lufft abgeleckt und ausgelaugt werden. Deßwegen ist auch das gemeine dünne Wasser zum Stein der Weisen nicht gülden / und kan dessen Materia nicht seyn / weil es der Künstler nicht anders / als durch eine geschwinde gewaltige Bewegung in Erden verwandeln kan; wodurch / wie gesagt / der zum Zweck nöthige Mercurius verlohren wird.

Zwar wird das Wasser auch zur Erden ohne gewaltige Bewegung / und ohne / daß es von seinem

nem Mercurio viel verlieret / wann man nemlich ihm in der Bewegung Erde zufüget / und die Erde also mit dem Wasser augmentirt / das unzehlig und in infinitum geschehen kan / aber diese Erde/ weil sie mit der Erde / die nach Adams Fall verflucht ist / vermengt wird/ taugt sie nicht zu unserm Wercke/und kan das Saltz der Natur/ deutlicher das Bewegungs-Saltz / nicht aus ihr wiedergebohren werden.

Unser Wasser muß schleimig seyn / und in einer Disposition zur Irrdischkeit stehen / so kan man durch die Bewegung daraus ohne Gewalt/ mit gelinder Arbeit / eine Erde haben / welche fett voll universal- Mercurii, und weil sie die verfluchte Erde nur angerühret / voll Segen / ohne Fluch ist. Unser Wasser ist eine Lufft-Lauge/doch ohne Geschmack und Geruch / ausgenommen/ daß es in der Fäulung stincket / wie todte Cörper. Kanst du das Band der Lufft/ Wassers und Erden in diesem Wasser auflösen / oder deutlicher / kanst du diesen Welt-Schleim in Lufft/ Wasser / und Erde / ohne Feuer und Gewalt ausdehnen / also / daß das deste Theil des Wassers/ in welchem die Lufft mit dem Mercurio bleibt/ zur Erden wird / so kriegest du eine Schneeweisse (a) Erde / welche besser ist / als Gold und Edelgesteine; Durch Destillationem oder Præcipitationem lässt sich unser Wasser nicht zwingen / sondern wird durch des Feuers scharffes Wesen verderbet/ und gibt keinen Mercurium; wie-

(a) Diß ist die wahre Terra Virginea & Adamica, daraus/ wie ich dafür halte/der erste Mensch erschaffen.

wiewohl mir Jemand / der nunmehro gestorben / demonstrirte / daß er / innerhalb wenig Tagen / aus dem Welt-Schleim / durch überaus gelindes destilliren und cohobiren in Balneo ein Queck-Metall machen könte. Ich sahe es / oben in Alembico zwischen andern überflüssigen fetten Theilen des Welt-Schleims hängen / verwundert mich; Doch alterius Artificis inventui facile aliquid addi potest; Ich selbst habe das Experiment noch nie gemacht / gleichwohl erscheinet daraus / daß des Feuers scharffes Wesen / wann es durch Wasser / als per Balneum der Lufft / in dem Raume zwischen dem Glase und Wasser an ein Glaß gehet / eine Materie nicht so viel schaden könne / wie mit Sand und Aschen.

(Es hat mir auch neulichst mein treuverbundenster Hertzens-Freund / der diese Wissenschafft / nebst mir besitzet / in einem vertrauten Schreiben berichtet / wie einer aus unserm Welt-Schleim / sowohl Gold als Mercurium, oder Queck-Silber / mit gröster Verwunderung / gebracht habe.)

CAPUT VIII.

Von der Erden.

DIe Erde wird auch von anderen für eines der vier Elementen gehalten / sie ist aber nur ein Theil / und dienet der Lufft und dem Wasser / als Matrix, wohinein selbige das Saltz / und

im

im Saltze Geist und Lufft führen/und darinnen allerhand Dinge gebähren. Die gemeine Erde ist verflucht / und kan bey ihrem Schöpffer nicht ausgesöhnet werden/biß sie durch das Feuer des letzten Gerichts gereiniget und gleichsam gezüchtiget ist.

Zu unserm Meisterstücke ist die gemeine Erde nicht nütze / sondern es muß die Erde seyn/ welche aus dem Welt-Schleim der ersten sichtbaren Materie / herfür kommt / ehe der Welt-Schleim noch die gemeine Erde angerühret hat. Diese Erde kömmet aus der Lufft mit hernieder / und hat über unserm Haupte geschwebet / nicht daß sie damahls schon Erde gewesen / sondern weil sie ein Theil desselben war/ woraus der Künstler / durch GOttes Erleuchtung / den Welt-Schleim gebähret. Sie ist die warhaffte Minera des allgemeinen Mercurii und Vitrioli, des obern und untern Saltzes/ und findet man sie beyde in diesem zusammen vereiniget; Sie ist schneeweiß und überaus leichte / und welches ein grosses Wunder gegen die bißherige Meinung der Gelehrten / so wird ohne Zuthuung eines andern Dinges / auch durch Kunst/aus solcher allerleichtesten Erden geboren/ in wenig Stunden Queck-Metall / welches nach dem Golde das schwerste ist / da doch / wenn man Gold zehen Jahr darein legte/ nichts weißes noch Queck-Metallisches an selbigem Golde erscheinen würde.

Wann aus dieser Erde Mercurius und Vitriolum genommen sind / so wird sie roth/und ist

ist und bleibet dennoch (weil alles Vitriol / ohne öfftere starckes Feuer und Auslaugung / nicht daraus kan geschieden werden) die kräfftigste Erde der Welt / daß auch von dem blossen Durchflusse der Lufft so viel universal-Geist-Saltz darinn hängen bleibt / daß sie / ohne Zuthun eines andern Dinges / Metall gebähret und von sich giebt. (Hier liegt wiederum ein Arcanum verborgen / wie mir denn einer / so es mit einem Fürsten experimentiret / zu mir gesagt: Daß / da er diesen Welt-Schleim nach alle vier partes mundi gesetzet / so habe er auch entweder Solarische oder Lunarische &c. radios gehabt) Dahero ich auch muthmasse / GOTT habe aus dieser Wunderbahren Erden (dergleichen an magnetischer Krafft keine in der Welt ist) Adam geschaffen. Dann warhafftig ihre erste Geburt ist aus dem Liechte / und wurde sie empfangen in dem innersten des allgemeinen Liecht-Geistes von dem Saamen des Liechts / wann sie der Geist gebieret / so setzt er sie in die Lufft / davon heisst sie Mercurius, und ist zwar also dann noch keine Erde / sondern nur ein Geist / in Ansehung der Lufft / welche ihr zum Leibe dienet / und worinnen sie lebet / wächset / und wieder mit dem Außflusse ihres Saamens zeuget in der warmen Mutter des Leib-Saltzes / oder des allgemeinen Vitriols: Sie wird aber / wie gesagt / durch die freundliche und sanffte Arbeit des Künstlers / mit Behaltung voriger völliger Krafft (nur daß ihr Wesen dicker / und sie nicht mehr so durchdringlich / als ehe sie ein schlei-

mig Wasser würde / würcken kan / biß die Scheidung geschehen / und sie wiedergebohren ist / so wird sie mit dem Golde gantz goldisch) zur Erden / und ist die wahre Materia der Weisen / und die Minera unsers Mercurii & Vitrioli.

CAPUT IX.

Vom Welt-Schleim / oder unserer wahren Materie.

UNter dem Wort Welt-Schleim (ich nenne den Welt-Schleim bißweilen verdorben weil die Materia, woraus er entsprossen / durch Lucifers Fall geringe und zum Schleim worden / bißweilen herrlich / weil in ihm dieser gantzen Welt Idea verborgen gelegen. Wo Schleim ist / da ist auch Fett / wo Fett ist / da ist auch Saltz) verstehe ich nicht allein das Uhrwesen woraus Himmel und Erde / und alles was darinnen gemacht ist; sondern auch die Materie zum Metallischen Meisterstück / weil sie dem Uhr-Wesen gantz gleich ist.

Aller Dinge Anfang und Ende ist ein Schleim / oder schleimiges Wasser / dicke oder dünn / nachdem es viel oder wenig von Art der Erde participirt / wie in Tract. Centr. Conc. B. de Helwigs ausführlich zu lesen / und weil im 2. Cap. auch so viel und offt des Welt-Schleims / als Uhrwesens / gedacht / und durch Umstände sattsam erkläret wird / so will ich hierinnen den Welt-

Welt-Schleim / als unsere Materie / beschreiben.

Unser Welt-Schleim / ob er gleich alles in einem / Lufft / Wasser / und Erde zugleich ist / so ist er doch zu unserm Meisterstück gut / und zwar allein wegen seines Saltzes / das aus der Lufft und den Menschen herkommt / und im Mercurio & Vitriolo bestehet. Der Mercurius ist des in ihm wohnenden Liecht-Geistes halben verdünnender und zertheilender Eigenschafft / und wo er in einem subjecto in seiner proportion über das Vitriolum herrschet / wird selbiges aufgelöset und reduciret; das Vitriolum aber hat eine zusammenziehende Krafft / noch aus dem ersten Fall des Uhrwesens / als des Teuffels / da das Liecht Finsternuß wurde / und ist solche adstringirende qualität / die vor der Schöpffung dem Uhrwesen höchstschädlich war / und alles mehr und mehr zusammen zoge und verdickte / nach der Erschaffung des Neuen Liechts / das durch den Geist im Saltz oder Mercurio herrschet / und verdünnende und alles zertheilende ist / ist der jetzigen Welt und ihren Geschäfften höchstnöthig / indem dadurch / wenn der Lufft ihr Saltz / Geist oder Mercurius gefasst ist / alle Creaturen vorkommen / wachsen und erhalten werden. Ohne dem Mercurio und Vitriolo, und ohne beyder rechten ordentlichen proportion kan nichts werden oder bestehen; weil Mercurius alles verdünnet; Vitriolum aber alles verdicket; Bey der proportion aber / nachdem ein Ding dünne oder dick / hart oder weich / fleissig oder beständig seyn soll;

ja / nachdem sich zu eines jeden Leib viel Lufft / ▽ oder 🜃 in der Bewegung gefügt / auch nachdem die Form und Gewalt der Matrix es leiden will / macht eine herzliche Harmonie, und daß diese 2. Wircker mit ihren ungleichen Eigenschafften einig werden: Mercurius erhält mit seiner stätigen Verdünnung Geist / Seel und das Leben; Vitriolum mit seiner stätigen Verdickung den Leib und die Matricem. Sobald sich nun durch den Künstler oder einen äusserlichen Zufall die gehörige proportion verändert / so wird ein Wesen aus seiner vorigen Gestalt gebracht / und wenn des Mercurii zu viel ist / verdünnet / aufgeschwellt / solviret / fermentiret / auch gar zur Fäulung und endlichen Verderben geführet. Wird aber des Vitrioli pondus vermehret / so ziehet sich ein dünnes / flüssiges / lockeres / poresisches und aufgeschwollenes Ding zusammen / wird dicke / feste und hart / sencket sich / und wird verändert zu Stein und Metall.

Unsers Welt-Schleims Ursprung ist (NB.) aus dem Menschen und der Lufft / deßhalben hat ihn der Arme mehr und besser / als der König / deßhalben ist er nirgends zu kauffen / weil er nichts gelten würde / und zu wenig kan gebraucht werden; also ist er überall zu finden / weil der Mensch die Materiam Magnetis überall mit sich bringet / und damit / vermittelst geringer Handgriffe / und der Instrumenten / wenn er will / den allgemeinen Geist der Lufft fangen / und zu Saltz machen kan.

Es geschicht zwar dieses zu allen Zeiten im Jahr/ zu Wasser und Lande / auf Bergen und in Thälern / doch bekommt man nicht allezeit gleichviel Mercurii. Unsere Materia wird gefunden auf den höchsten Bergen : Dann / wenn der Mensch mit seinem Magnete auf dem höchsten Berge wircket / so ist seine Hand / darinnen der Magnet lieget / mit dem Instrumento, worinnen das geistliche Saltz kommet/ noch höher als der Berg/ und als das Höchste.

Die Materia Magnetis universalis wird aus denen Apothecken und Würtz-Läden geworffen/ von den Mägden auf den Mist geschüttet/ auf der offentlichen Strassen gefunden / und dienet denen Kindern offtmahls zu ihrem Spielen/ sie ist eine/ der rohen Gestalt nach / gute Artzney und böses Gifft/ sie ist folgends / aus Zuspruch der Heilgen Schrifft / und Erkäntnuß sowohl des Wesens als des Unwesens / wenn es ihm nur angewiesen wird / vor die Menschen/ nach der Seele / das beste / herrlichste / und nöthigste ; aber auch zugleich das schlimmste und verächtlichste und überflüssigste Wesen unter allen / was der Mensch in der Welt hat / besitzet oder von sich ableget. Unsere Materie ist animalisch / weil sie aus dem Menschen kommet / und aus sich Insecta herfürbringet ; Mineralisch / weil aus ihr und der Lufft / ohne fernerer Zuthuung einiges Dinges/ Metalla gebohren werden ; und Vegetabilisch/ weil nicht allein Vegetabilia daraus wachsen/ sondern weil auch aus ihrem Magnet ein Saltz præ-

parirt wird/ welches/ wenn es zu der Vegetabilien-Wurtzel kömmt / oder nur in die Erde um Wurtzel gethan wird/ stäts in grosser quantitate den Spiritum universalem das Geist-Saltz beybringet / und nicht allein die frischen Saamen-Kräuter und Stämme geschwinde groß / fett und wohl-wachsend macht / sondern auch die halb-erstorbene wieder erfrischet.

Unsere Materia, wenn man sie läßt animalisch bleiben / und wiedergebähret ihr animalisch Saltz / ist sie die höchste Medicin / und thut grosse Würckung. Macht man sie Vegetabilisch/ist ihre Krafft in die Vegetabilia, und wie vorhero angezogen worden/ gleichfalls trefflich und nachdrücklich.

Mir aber ist ietzo nicht erlaubt / dieses Meisterstück zu offenbahren / weil man durch selbiges Erkäntnuß / nächst dem Guten / auch viel Böses ausrichten kan / sondern nur zu schreiben von unserer Materie / wenn sie die Mineralische Art genommen / und sich zu unserm Meisterstück tüchtig gemacht hat.

Es haben viele Arbeiter / wie ich vernehme/ diese Materiam Magnetis aus anderen Schrifften erkannt / indem sie aber zugleich/ wegen Dunckelheit des Verstands oder vor-gefassten Meinungen / oder auch falsche Unterrichtung / eine andere Weise / dadurch der Mercurius wird gemacht und produciret/ gefasset / haben sie unsern Welt-Schleim verlassen / und ihren gemeinen Lehrmeister verspottet / dessen man sich gleichwohl nicht annimmt / sondern vielmehr über ihre Un-

wis-

wissenheit mitleidig ist. Vielleicht steckt ihnen GOttes Segen aus gegenwärtigem Büchlein das Liecht an / womit Sie hinfüro auf den rechten Weg gelangen können.

CAPUT X.

Von dem Magnete.

WAs ein Magnet sey / und wie dieses Wort von denen Philosophis insgemein verstanden werde / ist sattsam bekannt: Ich wolte diesen Terminum gerne aus der Geschöpffs-Kunde bannen; weil er nicht eigentlich ist / und vielen Menschen Dunckelheit und Verhindernuß verursachet. Dann ich wohl weiß / daß ein so genannter Magnet / (als calcinirte Knochen / Weinstein / Kieselsteine / Vitriolum, Saltz / Marcasit oder meine Materia, darinnen ich den universalem Mercurium fange) die Lufft / oder aber ihren Geist und Saltz nicht anziehe oder einsauge / wie ein Mensch mit dem Maule sauget / denn das ist keinem Vegetativo möglich / sondern wenn man einen so genannten rechten guten Magnetem beschickt hat / anzuziehen / so könte man verstehen / daß die particulæ Corporis Magnetici per motum & motionem und Beyhülffe der Lufft / in einem sonderlichen Instrument / so also zugericht ware / daß sie sich per appositionem in figuram Vitrioli begeben / welches mit seinen poris so beschaffen ist / daß / wenn der

Lufft-Fluß durchgehet / die particulæ des Geist-Saltzes oder universalis Mercurii drinnen hangen bleiben müssen.

Allein zwey Demonstrationes stossen nun die jetzt eröffneten Gedancken gantz um / die eine ist / wenn ich des Welt-Schleims Saltz in einem Glase / an einem temperirten Orte / wohl zugemachet und verwahret stehen habe / so legt sich rund um das gantze Glaß / unten / oben und auf den Seiten ein mercurialisches Saltz / als Zweige oder Weinstöcke / an / und ist dieses mercurialische Saltz so gut als mein anders / und giebt auch gut Queck-Metall. Das andere Experiment gehet aus dem Queck-Metallischen Eisen-Vitriol / wenn man nemlich mit dem allgemeinem Queck-Sublimat erst das Eisen zum Vitriol macht / und daraus hernach den Spiritum und Oel treibet (welche beyde von grossen Kräfften sind / und in dem Antimonio und anderen Subjectis viel damit zur Artzney / mit gutem Profit / kan verrichtet werden /) so kan man / durch Kunst / das Gold dahin bringen / daß dessen ℥j. in einer Stunde drey und vier Pfund Wasser anziehet / ja / es fället die Lufft mit solchem Brausen in das oben eng-gemachte Instrument auf die Vitriolische Erde / und wird so geschwinde zu Wasser / daß man sich verwundern muß / und ein rechtes Anziehen zu seyn scheinet / weil das Instrument keinen Durchgang hat / da die Lufft wieder heraus könte / sondern die Lufft alsobald zu Wasser wird / und doch gleichwohl nicht anders / als ob sie durch ein menschliches Maul in

das

das Instrument gezogen und gehänget würde/ wegen ihrer Theile/ Menge und Verdickung/ so zischt und brauset.

Aber/ weil ich alle Ursachen und Umstände/ sowohl in dem einen als dem andern/ vielleicht noch nicht gnugsam erörtert/ halte ich vor jetzo meine endliche Meinung noch zurück/ ob die so genannte Magnete warhafftig die Lufft anziehen/ oder ob aus dem Lufft-Flusse etwas darinnen hängen bleibet/ oder daß die Lufft von sich selbst/ wenn ihr Geist durchs Feuer aus einem Vitriolo oder anderm Dinge getrieben/ solche leere Materie wieder erfülle. Unsers allgemeinen Mercurii Magnes ist Vitriolum, doch nicht das gemeine/ oder das in der Erden gefunden wird/ sondern/ welches der lebendige Mensch in sich hat.

Hier wird der Leser/ ausser allem Zweiffel/ verlangen zu wissen/ wie und auf was Weise das menschliche Vitriolum das allgemeine Geist-⊖ anziehet/ daß es sichtbar/ greifflich und zu einem Mercurius werde/ weil hieran der Kunst/ um die Materie zum Meisterstücke der Metallen zu erlangen/ am meisten gelegen. Aber hiermit kan ich einen jeden nicht vergnügen/ dann ich einen jeden nicht kenne/ und die klare Entdeckung solches Geheimnisses nur wenigen vertrauten Freunden gegeben wird.

Doch wisset/ daß die gröste Wissenschafft den Magnet mit Nutzen wircken zu lassen/ ist die Erkantniß des Gefässes: Wann das Lufft-Saltz und das Menschliche Vitriolum vereiniget sind/ so wird die Materie/ nach vorhergegangener Be-

reitung geschieden / und in Mercurium / (der flüssig / weiß / Crystallinisch / auflösend und zertheilend ist /) und in ein Vitriolum, (das weiß / beständig und zusammenziehend ist /) vertheilet / so hat man das Obere und Untere / welche beyde / wenn sie wieder in ihrem gehörigen Gewicht mit ein wenig ihres Wassers / aufdaß sie einander annehmen können / zusammen gesetzet werden / entstehet daraus ein Queck-Metall / oder flüssiges lebendiges Metall / von aussen wie ein gemein Queck-Metall anzusehen / nur daß es flüssiger und reiner ist. Aus diesen gehet die Feuchte (nicht wie die Unwissende sagen / die Nässe / weil nichts Nasses in die Metallen eingehen / viel weniger ingiren kan) weg / aus dem truckenen Mercurio und Vitriolo, ehe er ein Queck-Metall wird / durch Zusetzung des gemeinen Goldes / nichts fremdes / auch kein gemeines Wasser muß darzu kommen / sonst ists zum Metallischen Meisterstück ungeschickt / und wird unartig.

Ehe man das Meisterstück zu Ende bringet / geschehen drey Vereinigungen: Erste / des Magnets mit dem Lufft-Saltz / zur Bereitung des Mercurii durch Wasser; Darnach / mit dem Vitriolo und Mercurio, zur Præparation des Queck-Metalls und lebendigen Goldes / auch durch Wasser; Drittens / mit dem Queck-Metall / lebendigen Gold / und gemeinem Gold zur Tinctur.

CAPUT

CAPUT XI.

Von meiner Tessâ.

Tessa ist ein neues Kunst-Wort / und begreifft in sich ein sonderbahres Geheimnuß in der Geschöpff-Kunde; Ich habe es beliebet/weil mit keinem andern bekannten Termino das jenige / was ich damit bedeute / nennen oder aussprechen konte / und wiewohl es in anderen meinen Schrifften unterschiedlich gesetzet / und nicht in einerley Meynung genommen worden / so ist es doch allein geschehen / denen Unwürdigen einen Riegel vor die Kunst zu schieben / auf daß sie die Sachen so stracks nicht begreiffen möchten. Ausser diesem einigen habe ich sonst auch meines Wissens / keine gebraucht / welches nicht in eigentlichem und bekanntem Verstande / gewesen wäre.

Ich will es aber jetzo offenbarlich erklären und eröffnen / daß es nichts anders heisse als die schneeweisse Erde / ohne Geruch und Geschmack / welche aus dem Welt-Schleim ohne Feuer gemacht worden / und darinnen der allgemeine Mercurius und Vitriolum verborgen liegen / wie aus dem 8. Capitul von der Erden umständiglich zu ersehen.

(Hier kan Aletophilus, um die Warheit aller Welt zu bezeugen / nicht ungemeldet lassen / wie daß er solche Tessa mit Augen gesehen / in Händen gehabt / und etwas davon bekommen. Ja / er hat auch hernach in der Elaboration, so

weit er damit im Procefs kommen / solche erhalten / welches er mit seinem guten Gewissen vor GOtt und aller Welt bezeugen kan.

CAPUT XII.

Vom Saltz.

DIeses Capitul hat des Barons Ottonis Helwigs geliebter Bruder / Herr Lic. Christoph. Helwig, mein Hertz-vertrautester Freund und Correspondente, aussen gelassen / die Ursach ist vielleicht / weil sein Bruder / dabey den Fall des Lucifers / nach einer eigenen Caprice und Einbildung / nach diesem Mysterio Naturæ eingerichtet / mit eingemischet hat / welches / weil es unsern Theologis nicht anstehen würde / auch aus Heil. Schrifft auf eine solche Art kan demonstrirt oder deducirt werden / als ist der beste Rath / wie ich schon vorher gemeldet / daß man die mysteria und Articulos fidei mit diesem Mysterio Naturæ unvermengt lasse; denn ob es gleich zu einiger illustration dienen könte / so muß man doch es nicht hernach / loco Principii demonstrativi, so allein die Heilige Schrifft ist / gebrauchen wollen / dergleichen insgemein dergleichen Philosophi und Artisten / sonderlich Wasserstein / Behme / Theophrastus und andere gethan haben; auch so gar unzehlich viel Dicta Scripturæ, besonders das Hohe-Lied Salomonis / darauf gezogen und gedeutet. Welches wir hiermit durchaus nicht approbiren / sondern nur hier

hier von dem Mysterio Philosophico an und vor sich selbsten handeln. Und also das / was zur Sache dienet / aus dem Manuscripto des Autoris beysetzen.

Saltz ist ein gutes Ding / das herrlichste unter allen sichtbaren Wesen / das Saamen und Korn der gantzen Welt / und zwar zweyerley / flüssig und beständig / verdünnend und verdickend / süsse und sauer. Das subtile flüchtige Saltz nennet das Alterthum mit vielen Namen / vornemlich aber Mercurium, ich aber nenne es Geist-Saltz / Sal universale, volatile & astrale. Aus diesen zwey Saltzen enstünden noch viel andere / wegen gemeiner und unterschiedenen Vereinigung des Mercurii und Vitrioli, (des ober- und unterflüssigen Saltzes / oder Lufft- und Erden-Saltzes) welche zwey Salia, als Kuchen-Saltz und Nitrum, die vornehmsten seyn / die auch einen grossen Vitriolum und Mercurium in sich halten.

(NB. Obwohln in unserer Materie oder Welt-Schleim weniger Vitriol als Mercurius ist / wird doch in destillatione daraus in Capite mortuo ein Küchen-Saltz / weil der weisse Mercurius des Schleimes im Wasser Spiritu Salino & Oleo über die Retorte gehet / also / daß der wenig zurück gebliebene Mercurius das pondus Vitrioli über sich herrschen lassen / woraus ein Küchen-Saltz wird. Wie vil Mercurius und Vitriolum zusammen seyn muß / hab ich biß dato / wegen vieler Verhinderungen / nicht genau examiniren können.

Ich habe anderswo geschrieben / daß unser Saltz in der Lufft kein Saltz / sondern nur ein Geist sey / und erst im Wasser zum Saltz werde. GOtt wircket mit drey Dingen / die aus einem sind / und in einem wohnen / die drey Dinge / daraus alle Wesen entstehen / sind Liecht / Geist und Saltz / die in der Lufft wohnen / damit wird Wasser / Vitriol und Erde / die auch aus einem sind / und wieder in eines gebracht werden.

Das See-Saltz / wegen seiner Menge und Grobheit des Vitriols / conserviret alle Dinge / die mit ihm gesaltzen werden / vor fermentation, und putrefaction, und ziehet vor eine lange Zeit ihr Geist oder flüchtig Saltz zusammen / damit es von dem Welt-Geiste im Lufft-Flusse nicht könne gleichsam aufgelecket / oder ausgeraubet werden / biß endlich / nach etlichen Jahren / durch die stetige action des Geist-Saltzes Vitrioli in Sale culinari seine Krafft allmählich verlieret / und aus beyden wegen Menge des beywesenden Geists das Saltz wird.

Was aber unsern Welt-Schleim anbetrifft / so bleiben bey dessen Ausdehnung zur Lufft / Wasser und Erden einige des Schleim-Saltzes feinste Theile / durch Würckuug des flüchtigen Geist-Saltzes bey der Lufft / und werden in der Lufft vom Wasser und Erde zugleich mit abgezogen; seine groben Theile aber bleiben im Wasser und Erde / als ein zusammenziehendes Saltz / das obere haben die Alten Mercurium genannt / weil sie ihren Mercurium zum Metallischen Meisterstück daraus gemacht; das Untere / als Vitriol / oder

Victrix oleum, weil damit der universal-Geist nicht allein gefangen/ sichtbar und zu Saltz gemacht/sondern auch sein auflösendes/ zertheilendes und verdünnendes Wesen dadurch so überkommen wird/daß es in dem Vitriolo muß beständig werden/ und sich in dem Leibe der Lufft und des Wassers verschliessen lassen. 🜍 wird es geheissen/ weil man es nur in forma pinguis liquoris (wie man auch sagt 🜍 Vitrioli, 🜔lis, ♀ri, Nitri, &c. die doch sämtliche nur saltzige Liquores sind) gebraucht/und nimmt unser Vitriolum in forma sicca den Geist des Lichts nicht an/ sondern nur in forma liquoris pinguis, denn wenn es der Lufft in einem wunderbaren warmen Instrument applicirt wird/so senckt sich der allgemeine Geist hauffenweise hinein/ und wird meistentheils zu Saltz. Ist also warhafftig vor sich und dem Künstler ein reiches Victrix Oleum, oder ein Victrix Liquor, weil ohne dieses in der Selbst-Bewegung und Kunst nichts kunte ausgerichtet werden.

Das Geist-Saltz heisst man auch das Astralische/und das Leib-Saltz das Centralische/ und wird sein Wesen dadurch artig exprimiret. Es werden beyde Saltz durch Kunst im Feuer leichtlich zu einem Saltz/wie Küchen-Saltz/ und thun in selbigem rigore grosse Wirckung/ lieffern auch aus solchem ihrem Kuchen-Saltz-Leibe recht Queck-Metall/ohne einiges Mineralisches Dinges Beyfügung/welches Queck-Metall aber nicht so gut ist/als dasjenige/ welches ohne Feuer gemacht worden.

CAPUT

CAPUT XIII.

Vom Mercurio, Vitriolo und Schweffel.

MErcurius bedeutet insgemein das flüssige Metall / Quecksilber genannt / und ist solcher Name Mercurius von denen Unwissenden mit Unrecht / und aus Unverstand / den gemeinen Quecksilber gegeben: Denn dieses flüssende Metall ist kein Mercurius, ob es gleich grössesten Theils daraus bestehet / sondern Mercurius ist eigentlich zu reden / ein weiß / durchsichtig / unscharff und flüchtig mineralisches Wesen / welches durch die Selbst-Bewegung und Kunst aus dem universal-Geist-Saltz / durch die zusammenziehende Krafft des allgemeinen Vitrioli, gebohren wird / wann der Lufft-Fluß in dem Wasser / das allgemeine Geist-Saltz in die Erde führet / mit Dämpffen selbige durchgehet / und alle poros durchdringet / so wird das Geist-Saltz an denen Orten / wo Vitriolum und Sulphur universale im Menge ist / aus den Dämpffen heraus und angezogen / oder angehalten / und in ein weisses / durchsichtiges unscharffes Wesen / das Mercurius ist / verändert / und bewegt den ☿ / von dem stätigen Geist-Saltz im Durchflusse der Lufft gestärcket.

Uber dieses wird der Mercurius mit Verdünnung des Salis, und das Vitriolum / welches seinen Zuwachs aus ▽ hat / kräfftig in ☿ mit Verdickung

dickung in ihrer Matrice, so lange / bis etwas greiffliches / dickes und schweres daraus wird generiret oder gezeuget. Sind nun beyde Salia aus reinem Vehiculo in guter Proportion des Gewichts zusammen kommen / und ist die Lufft / das ▽ und die vorige 🜃 / woraus das Corpus formiret wird / rein / gebähren sie auch ein rein Metall / ist viel Vitriol in einer unreinen Matrice, welche so wohl das Vehiculum vitrioli als des Wassers ist / so kan das Vitriolum wenig Lufft oder Geist-⊖ annehmen / und zu ☿ium machen; wird also daraus ein unrein Metall oder Mineral Wenn hingegen ein reines Vitriol in einer reinen Matrice, wo ein reiner Lufft-Fluß durchgedämpffet / generirt wird / coaguliret zwar das Geist-⊖ in Menge / und macht es zum ☿ / aber es kan dieses wegen der Vielheit und überflüssigen ponderis nicht zeitigen und zu einen reinen beständigen Metall gebracht werden / sondern läst es offt als einen Zinober oder Metallisch ▽ (queck-Metall) liegen. Im Bereitung unsers ☿ii und ⊖li wird allzeit aus 3. Dingen das vierte gebohren / und gehen 1. 2. 3. wieder in 1. und 1. wieder in 3. als durch ⊖ / ▽ und Geist oder Lufft-⊖ entstehet ☿ / aus ☿ Vitriol, und ▽ / queck-Metall; allein dem queck-Metall fehlt noch das rechte pondus vitrioli, wann dieses ersetzt / wird es stracks ein Metall / ist es queck ☉ / so wird durch künstliche Beysetzung des ⊖li universalis ☉ daraus. Ist es queck-☽, wird ☽. daraus / nimbst du ihm sein noch übriges und höchstnöthiges ⊖ durch Beraubung des eingemengten ▽rs / so wird

ein

ein Dampff daraus/ der sich / wann er eine andere Matricem, oder nur ein Objectum findet wie ein weisses ⊖ oder weiser Staub anlegt. Aus unserm queck-Metall, lebendigen Golde und gemeinem ☉ wird unser Meisterstück gemacht. Dieses muß ich hierbey noch erinnern / daß die meisten sich an meiner menschlichen Materia ärgern / indem mein Principium fast allen philosophischen Lehren zu wiederlaufft / als die insgemein vorgeben / daß kein Metall / als durch ein metallisches oder mineralisches Wesen verbessert/ viel weniger das metallische Meisterstück ohne queck oder queck-metallische Substantie, bereitet werden könne / verwerffen daher den guten Rath / und die treue Anleitung / und bemühen sich ein sehr reines queck-Metäll zu finden / mit welchem sie das gemeine ☉ auflösen/ verfaulen und wieder figiren wollen; Andere halten es mit dem ♀re, und suchen solchen auf unterschiedliche Wege / glauben auch / daß der alten Queck-☽ oder ☿ kein Metall oder Mineral, sondern ein durchdringendes ⊖ gewesen sey / mit welchem ihr ♀ aufgeschlossen / putreficirt und zur Tinctur figirt werden müsse. Doch will ich hier niemanden wiederlegen / noch die Mühe thun / einem jeden zu weisen/wie sehr er in Erwehlung seiner ☿iorum, ♀rum und ⊖lium gefehlet / wie unmüglich ein reiner ☿ius und ein reiners ⊖ zu unserm Magisterio aus der 🜃 (Erden) die unter unsern Füssen ist / könne gemacht werden. Was sie kriegen / sind lauter specificirte Dinge/ und da die Selbst-Bewegung schon in einem gewissen pondere das

Geist oder Lufft-Saltz des Mercurii mit Vitriolo so fest vereiniget hat / daß / ausser dem / daß zu Vereinigung dieser beyden allgemeinen Saltze / viel Unreinigkeit / welche in der auflösenden Bewegung / ohne Verlust der besten und reinesten Theile des Geist-Saltzes / oder des Mercurii sich nicht abscheiden lässt) unmöglich / solche ausser Beysitzung des allgemeinen reinen Mercurii oder Geist-Saltzes / wieder voneinander zu bringen / und dem Vitriol sein Mercurius zu benehmen. Kriegt man nun noch den verlangten Mercurium rein / und von aller Unart abgesondert / so ist er doch mager / und geschicht durch den allgemeinen / dessen 10. gr. viel köstlicher sind / als ein Pfund dessen / so besagter Weise gemacht worden / und verlohnet sich also nicht der Mühe / einen solchen Edelgestein nach einer Nuß zu werffen.

Hat man den universalem und undeterminirten Mercurium, so ists unnöthig und närrisch denselben anzuwenden / um einen geringern recht zu erlangen. Hat man den Universalem nicht / so ist die Arbeit den geringern aus Metallen / Mineralien oder Saltzen / in seiner vorigen und zum Metallischen Meisterstück nöthigen Wesen / Krafft und Reinigkeit zu separiren vergeblich. Ich kan wohl mit wenig Unkosten aus unterschiedlichen Metallen und Mineralien Queck-Metallen auch wohl Mercurium machen ohne unmittelbare Hülffe des Geist-Saltzes / oder des universal-Mercurii; aber diese Solution und Separation taugt nicht / und giebt solches

Queck-Metall nur particulare Vortheile/indem allzeit zu viel Unart in seinem Vitriol bleibt/ und deßwegen bey Reiffung anderer Metallen/ in Vergleichung des universal-Vitrioli, wenig/ auch darzu noch sehr selten/ verrichtet.

Meine Menschliche Materia bringt nicht allein zu wege aus der Lufft das Universale Geist-Saltz / und verändert solches durch das reine Vitriol in einen reinen Mercurium und zum Queck-Metall / sondern es geschicht noch diese Arbeit von Anfang biß zum Ende / ohne Geld und ohne grosse Mühe / und kostet nichts/ als etwas Zeit / wann es jemand in der Stille machen will.

Warum will man denn so hartnäckig seyn/ und sich von einem treuen Lehrmeister nicht weisen/ und zu rechte bringen lassen / da ich öffentlich bezeuge/ daß meine Menschliche Materie den allgemeinen Mercurium aus dem allgemeinen Geist-Saltz den Lufft ohne Beyfügung eines und andern Dinges zuwege bringe. Habe ich nicht/ wie andere/ zu lehren genugsame Jahre/ (sintemahl mir GOTT der HERR/ dem ich nochmahls demüthiglich dancke in dem 23. Jahre meines Alters / dieses grosse Geheimniß entdecket/ und ich jetzt noch erst das dreissigste Jahr überschritten/ so habe ich doch so viel Erfahrung/ und bin in Erkantniß der Selbst-Bewegung so weit kommen/ daß ich jemanden helffen kan/ und gerne helffen will; wäre es nicht die blosse Liebe zu meinem Nechsten / fürwahr ich würde nicht die Feder zu schreiben ansetzen/ weil meine

Gele-

Gelegenheit und Verstand sothanig beschaffen/ daß mir der allergröste Ruhm / viel in dergleichen Dingen zu wissen / nicht vermag / das allergeringste Vortheil noch einen Schatten der Ehre zu geben ; doch erfreuets mich gleichwohl / wann mein ausgestreuter Saame in der Welt wächset und Früchte bringet / wie mir zu meiner sonderbaren Vergnügung unterschiedliche fromme Hertzen berichtet / daß sie GOtt reichlich auf dem von mir angewiesenen Wege segne. Was vor einen herrlichern kräfftigern und reinern Mercurium wiltu verlangen ? (O arbeite !) zur Metallen-Kunst/ als den / welcher aus dem Himmel und einem Könige / nemlich dir selbst / gebohren wird ; aus dem Himmel / der allen Dingen das Leben gibt / und alles erhält / aus Dir/ dem untern Könige der Welt / welcher alle Dinge beherrschet und alles geniesset. Muß nicht nothwendig ein solcher Mercurius besser seyn / als der / so gleichsam aus seinem Throne/ dem Lufft-Himmel gestossen/und in dem Gefängniß der Erden gefässelt worden / davon ihn keine Kunst und Gewalt sowohl und bald erledigen wird/ daß Er nicht zuvor in den harten Banden / und in der Arbeit der Auflösung sein Fett vom Leibe und sein Marck aus den Beinen verlohren hat ; **Da hergegen Himmel und Mensch einen Königlichen Fürsten gebähren/ und den wahren Künstler in voller Gesundheit und saffti-**

gen Leben lieffern / damit er ihn nach seiner Weißheit aufferziehen / auf gesetzte Zeit mit Golde kröhnen / und an das völlige Regiment des Metallischen und Mineralischen Reichs setzen solle.

Dieses ist der Gewaltige / von welchem Hermes in der Smaragdinnen-Taffel gerühmet: Er / der rechte lebendige Mercurius, ist nicht lebendig zu nennen / um daß er ein Queck-Metall wird / dann das ist flüssig und nicht lebendig / sondern darum ist er lebendig / weil in ihm allein ist der lebendige Saame des Goldes / zwar gering im Gewicht / aber so groß in Krafft / daß auch ein wenig davon zehen biß zwölffmahl so schwer gemein fein Gold lebendig machen / und subtil ausdehnen kan.

Der Mercurial-Leim / wofern in ihm nicht / ehe er vom Künstler zum Vitriol gesetzt würde / durch sein Vitriol das lebendige Gold gebohren wäre / könte das gemeine Gold nicht lebendig und fruchtbar machen; sondern das Centrum des Mercurii, welches ein körnigt-lebendiges Gold und lauter Tinctur ist / geht / nachdem das Gold vom Mercurio aufgeschlossen in das Gold / nimt sein nunmehr lebendig-körnigtes an / und vermannigfaltiget sich durch die Nahrung aus Mercurio und Wasser im Vitriol viel hundert / und nach Gelegenheit der Arbeit / viel tausendmahl;

(das

(das lebendige Gold in unserm Mercurio vermengt mit demjenigen gran lebendigen Goldes/ aus dem vom Mercurio aufgeschlossenen gemeinen Gold / ist der Saame Vitrioli im Mercurio und Sole der Acker / Mercurius mit dem ▽ des Queck-Metalls und Goldes Regen und Thau.) Dahero auch mein Mercurius, ohne Zuthuung des gemeinen Goldes in etlicher Zeit durch digestion das Silber zu Gold verändert/ ja/ aus dem Mercurio allein wird wegen seines in Centro wohnenden lebendigen Goldes das Metallische Meisterstück / aber langsam gemacht und figirt / nach dessen Reiffigkeit (oder Fixation, wie man gemeiniglich redet) ein Theil dieser Tinctur zehenmahl mehr ♄ zu ☉ / als die Tinctur aus Mercurio und gemeinem Gold zusammen gemacht/ thun kan. Daß aber das lebendige Gold Korn im Mercurio kein Ens rationis sey / oder in speculatione ex posteriori bestehe/ bezeuget die Erfahrung / und wird solcher Gold-Saamen durch Kunst aus dem Mercurio gezogen / hart / und mit Beysetzung einiges Silbers/ das mit in Gold verändert / zu feinem Gold gemacht. Dieses lebendige Gold aber wird in dem Mercurio, wie gemeldet / von des Mercurii Vitriol geoohren / und ist dieses Vitriol bald wie ein ander Vitriol / nur daß es weiß / wegen starcken Zusammenziehung des Mercurii sehr hitzig / doch nicht scharff und ohne Unreinigkeit.

Es reifft alle Metallen / wanns einen Ingress vom Mercurio hat / deßhalben transmutirts

auch das Queck-Metall zu fein Gold / Gold-haltigen Silber / und Silber-hältigen Kupffer. Viel habens den 🜍 Sophorum oder universalem genennet / weil sie es wohl zur Tinctur in Mercurio, aus eines andern Anleitung / gebrauchet / und doch seinen Ursprung nicht wusten. Sonst ist ausser diesem Vitriol oder Schweffel / (daß ich die gewöhnliche Redens-Art behalte) kein anderer Schweffel / der die unreiffen Metalla und Queck-Metallen mit Nutzen / vermittelst des Mercurii, als seines Ingresses zu reiffen und zu tingiren vermöchte / wenn Mercurius nicht wäre / so könte kein Metallisch Meisterstück oder die Tinctur bereitet werden / obschon das gemeine Gold noch so subtil gemacht würde / dann Mercurius giebt dem Vitriol oder Schweffel ☉lis den Ingress in die Metall / daß er ihren Mercurium zusammen ziehen / und alsbald reiffen kan.

Aus unserm Mercurio geht der truckene Weg / und aus unserem Queck-Metall der feuchte Weg zur Tinctur. Ein nasser ist in der Welt nicht / sondern es haben die Unwissenden / das Wort Feucht vor Naß verstanden / da doch die Nässe alles verderben würde. Unser Wasser ist zweyerley zum Ausdehnen oder Auflösung des gemeinen Goldes / eines macht die Hände nicht naß / und ist doch feuchte / und tröpffelt wie gemein Wasser / dieses heisst Queck-Metall / oder Queck-Silber; das ander ist naß / aus Wasser genommen / doch hats kein Wasser in sich / wie das erste / ist auch nicht so feucht / und

tröpffelt nicht / sondern gantz trucken / gleichwohl verdünnet es etlicher massen das Gold durch künstliche Handgriffe / obschon bißweilen nicht so kräfftig als unser feucht Wasser / und dieses heisst Mercurius.

Unser Wasser muß die Hände nicht naß machen / und nur allein feuchte seyn / Liquores Sacheni thun nichts zu dieser Sache / hat mich deßwegen offt verlangt / den so sehr benahmten Liquorem Alkahest zu sehen / was er vor ein Ding sey / weil er so grosse Wirckungen verrichten soll.

Ich habe / so lang ich gehöret / daß er naß sey / nichts davon gehalten / und weiß auch wohl / daß ich nicht unrecht urtheile. Solutiones mit ihme in Metallen zu machen / gebe ich zu / und weiß dergleichen durch ein nasses Ding in der Erfahrung / aber es hilfft in seiner Nässe nichts zur Tinctur. Wünsche deßhalben so glücklich zu seyn / ein wenig des so genannten Liquoris Alkahest / so ferne er noch in der Welt ist / von einem Künstler gegen danckbare Bezahlung / oder andere gnugsame Erkanntlichkeit zu bekommen / und wird mich ein solcher sich sehr damit verpflichten.

CAPUT XIV.

Vom Golde.

JN der Herrlichkeit des Goldes zu beschreiben / will ich mich nicht lange aufhalten / sondern nur anzeigen / daß gemeines feines Gold zu dem Metallischen Meisterstück / wenn man es nicht aus unserm Queck-Metall alleine / wegen Länge der Zeit / bereiten will / nöthig sey. Das gemeine Gold kömmt aus der Erden / und bestehet aus sehr reinem Mercurio und Vitriolo, und ein wenig Wasser. Es ist reiff / sobald alle überflüssige Feuchtigkeit oder Wasser / durch welches der Mercurius und Vitriolum ineinander vereiniget worden / weg ist / alsdenn stehet der Mercurius in der Reiffigkeit / ist beständig / und bekleidet sein Vitriolum, daß es kein Wasser auslaugnen könne; Und das Vitriolum hält den Mercurium zusammen / daß der Lufft-Fluß nicht mehr durchgehe / und den Mercurium wieder raube.

Es hat Gold zu seiner Reiffe nicht mehr Zeit / als Bley / oder andere Metall vonnöthen / sondern seine Vollkommenheit bestehet allein in der Reinigkeit / Krafft / und richtigem Gewichte des Vitrioli und Mercurii, und befördert seinen Wachsthum gleichfalls die Reinigkeit und Fettigkeit der Matrix. Wäre die Matrix weich und porosisch / so würden die unreinen und groben Dämpffe / welche in dem Lufft-Flusse /

und aus dem Wasser die Erde stäts durchgehen/ leichtlich in den Stein dringen/ und das reine Vitriol verunreinigen / weil sie aber compact und geschlossen ist / so kan nichts / als das reineste Lufft-Saltz / hinein dringen / welches alsdenn vom Vitriolo, das zugleich mit der Matrice, oder dem Steine / in dem Steine aus Wasser geboren ist/ angehalten und zum Mercurio coaguliret wird.

Das Gold wird bey Bereitung unsers Meisterstücks zum Queck-Metall mit gehörigen Handgriffen gefüget / und können zehen biß zwölff Theile unsers Queck-Metalls ein Theil Goldes auflösen. Man kan auch wohl zu eben so viel Queck-Metall mehr Gold/ als den vierten / fünfften / sechsten Theil nehmen / aber die Tinctur wird nicht so kräfftig / weil wenig Menstruum das Gold nicht gnugsam aufschleust und extendiret. Dann/ wann das Queck-Metall zum Golde gefüget / und durch unser Feuer in der nöthigen Bewegung ist/ so greifft der Mercurius im Queck-Metall das Gold an / und folgends seine zerdünnende und ausdehnende Eigenschafft / die es aus dem Liechte durch den Geist im Saltz empfangen / macht hernach selbiges gantz flüssig / subtil und geistisch / biß es so lange endlich gewircket/ daß das feste Band des Goldes zerschmoltzen / und Mercurius vom Vitriolo im Golde wieder geschieden ist.

In diesem Actu wird der Mercurius durch die Bewegung allmählich dicker / weil das Vitriolum des Goldes immer die Ausdehnung sei-

nes Mercurii hindert / und so viel es/nach Vermögen seines Gewichts / thun kan / den Mercurium fasset und zusammen ziehet / biß endlich/ wann unser Mercurius durchgedrungen / und sich mit des Goldes Mercurio gantz vereiniget hat / so vereiniget sich auch das lebendige Gold (welches bißhero noch nicht geschehen konte) in dem Vitriolo des Queck-Metalls / mit dem nun lebendigen Gold-körnichen im Vitriolo des Goldes / und stärcket es / wegen seiner höchsten Reinigkeit / dermassen / daß der Mercurius, den die stätige Bewegung / und die Arbeit mit des Vitrioli Solis seinem Mercurio verdicket haben/ daß er leichtlich zusammen gefasset / mit dem Vitriolo vereiniget / und nach und nach gantz coaguliret und maturiret wird / alsdann ist der Mercurius geständig / und giebt dem Vitriolo einen neuen Leib / nicht zwar / als ein Metall / sondern als ein Pulver / indeme keine weitere Wasser-Dämpffe / wie in der Erden / können zufliessen; da doch der grobe schmeidige Leib eines Metalls aus den Dämpffen des Wassers / welcher/ nebst dem Mercurio des Vitrioli, mit coagulirt werden muß / indem das Queck-Metall vor sich nicht gnugsam Feuer hat / sondern nur eben so viel / daß Vitriolum und Mercurius damit können ineinander gehen / und sich umfassen / welches anders ohne Wasser nicht geschehen könte / und die Theile im Golde / welche zwar gemein Wasser gewesen / werden hier meistens/ als eine unnütze Erde / daraus ihr Mercurius und Vitriol nun genommen sind / durch die

Be-

Bewegung von der Tinctur geschieden / und liegen, als ein todtes Corpus, rund herum am Rande / wenn man diese nicht / nach vollendetem Meisterstück / von der Tinctur fürsichtiglich abscheidet / massen sie leicht am Unterscheid der Farbe zu erkennen / so mengt sie sich unter die Tinctur, und hindert hernach die Augmentation, weil der Mercurius in der Augmentation sie gantz und gar mit auflöset / und unter die Materiam vermenget / dadurch dann die Materia so degenerirt / daß nach vollendeter Augmentations-Arbeit die Tinctur schwächer ist / und kaum den zwantzigsten Theil so viel / als vor der Augmentation tingiren und reiffen kan.

Das Vitriolum heissen die Alten ♀ / und das mineralische gemachte Lufft-Saltz / Mercurium. Das Gold den rothen Löwen / und den Mercurium den weissen Adler / beyde nenneten sie auch Mann und Weib / fix und flüchtig; Ich aber habe diese Wörter nicht behalten / indem sie unsere Dinge nicht eigentlich und ursprünglich anweisen / und ich (dieweil in meinen Schrifften aus keinem einigen Autore etwas geschrieben / oder entlehnt ist) geurtheilet vor den Discipul besser zu seyn / alles zu nennen / wie ichs bey denen Arbeitern in seiner Gestalt und Eigenschafft angetroffen.

CA-

CAPUT XV.

Von den Farben.

WAnn der Mercurius das Gold in unseren Gefässen aufgelöset / flüchtig gemacht und verdünnet hat / daß sich des Goldes Mercurius mit dem universal-Mercurio und mit dem universal-Vitriolo oder Sulphure des Goldes / Vitriol oder Schwefel / vereiniget / so heissen die Autores solches eine putrefaction , weil es schwärtzlich aussiehet / da es doch einem Mineral oder Metall unmüglich in die Fäulung zu tretten / es müste dann durch den Künstler zu einem animalischen oder vegetabilischen Wesen verändert werden / welches in Bereitung unsers Meisterstücks nicht geschicht. Worauf aber solche geglaubt und beschlossen / daß die Solution durch die Fäulung geschehe / kan ich nicht ersinnen.

Ist es die Farbe der Materie / welche schwärtzlich / oder vielmehr / eigentlich zu sagen / schwartz-grau / und hernach schwartz-grün / nicht schwartz ; viel weniger / nach der lächerlichen Redens-Art / schwärtzer als schwartz / so beweist mir die schwartze Farbe keine putrefaction , indem viel Mineralisches Wesen / Vitriola und Sulphura , auch Queck-Metalle / in ihren gemeinen Chymischen Bereitungen schwartz / und doch nicht faul werden / ob sie gleich offtmahls noch so sehr stincken ; zudem kan in unserer

rer Arbeit niemand den Geruch der Materie / die verschlossen ist / und vor der gäntzlichen Endigung nicht eröffnet wird / empfinden und beurtheilen.

Ehe wir das universal-Lufft-Saltz zum Mercurio præpariren / putreficiren wir zwar die Materie auf unsere Weise / damit nemlich von dem Magnete die animalischen Theile sich gäntzlich vollends abscheiden / aber hernachmahls / so bald unsere Materia mineralisch ist / niemahls mehr / sondern alles / was wir thun / geschicht durch blosse Solution und Coagulation. Nichts wird durch putrefaction verbessert; wie doch die Welt insgemein fälschlich statuiret.

Putrefaction verändert eines Dinges Wesen aus einer Gestalt in die ander / (gleichwie unsere Menschliche Materia mit der Lufft / durch künstliche putrefaction, aus dem mittlern und obern Reiche in das untere gesetzt / und mineralisch oder metallisch wird) und verbesserts nicht. Selbst ein Saame / welchen man in der Erde stecket / oder säet / verfaulet nicht / sondern das Geist-Saltz senckt sich in Thau und Regen / durch des Saamen Schale und poros in die Terram des innern Korn oder Kerns / dehnet selbige voneinander / und macht daraus einen Schleim. (Sobald die Lufft verdickt wird / und im Thau- und Regen-Gestalt hernieder fällt / so wird auch zugleich mit ihr der allgemeine Liecht-Geist der Welt dicker / und fällt als ⊖ bald wie ⊕ im Regen und Thau auf Wasser und Erde.) Alsdann wird die Geistische vom Anfang eingepflantz-

pflantzte Idea des Krauts oder Baums in viel formas zertheilet und kriegt eine jede von diesen kleinen formis oder Ideen-Ståubigen einen absonderlichen Leib aus dem Geist/ Saltz/ Wasser und Vitriol/ der hernach zu seiner Zeit gebohren wird. Und dieweil sein eigen Saltz Centrale, oder Vitriol durchs Universale Vitriolum der Erden (welches in denen Wasser-Dåmpffen aus der Erden ståts zu- und einfleust/ gestårcket wird) fasset es immer das eintringende Geist-Saltz aus Thau/ Regen und in gegossenen gemeinen Wasser/ und coaguliret selbiges nebst etwas von diesem vehiculo/ (hier kan man sehen/ warum Mist und Excrementa die Aecker dűngen) dann Wasser nåhrt/ vermehrt/ als per appositionem particularum, ihr Wesen samt dessen neuen Frűchten und Kőrnern/ und wird ein grosses Kraut oder hoher Baum mit vieler Frucht und Saamen daraus/ so lange ihm die Erde (woraus nemlich das Nahrungsreichende Saltz Centrale unterhalten und gespeiset wird) beybleibt/ und mit Regen und Thau das Geist-Saltz hernieder kommt; kan also niemand aus Erfahrung sagen/ daß er in Animalien, Vegetabilien, Mineralien und Metallen/ durch Verfaulung/ etwas in seiner unverånderten Form und eigenem Wesen verbessert/ und herrlicher befunden/ und gesehen habe.

Ich kőnte hier wol viel von der Vegetabilien Wachsthum schreiben/ und eine gantz andere Lehre/ mit Grunde der Warheit/ nicht aus eiteln

und

und betrüglichen Speculationibus der Welt eröffnen / wann es sich hier zu meinem vorgesetzten Zweck schickte / allein so ich länger lebe / und GOTT will / solls gleichwohl in einem andern Tractat geschehen.

Jetzt muß ich an die Fisch-Augen / und den Discipul unterrichten / was es damit vor einige Beschaffenheit habe: Dasjenige/was die Schreiber Fisch-Augen heissen / ist nichts anders / als wann sich der Mercurius bewegt / und die Materia bißweilen in die Höhe geht / wie kleine Hügelein / alsdann fällt die todte Gold-Erde/ der Schaum oder dasjenige / welches man die Schwärtze heisset / ab auf die Seite / und stehet das erhöhete Queck-Gold / wie grüne Fisch-Augen oder Perlen herfür.

Der Pfauen-Schwantz ist roth / gelbe / grün und blaue / aber nichts verwunderlichers / dann daß diese Farben nirgends als an denen inwendigen Seiten des Glases gesehen werden / das thut das Sal universale volatile und Mercurius allzeit / auch ausser dieser operation, wie wir an alten Fenstern von Regen / und in destillatione andererer Wasser sehen können. Es scheinet die Materia auch wohl bißweilen inwendig zu veränderen / und siehet man oben auf offtmahl vielerhand Farben ; aber vielleicht betrieget das Glaß / und kan ich hiervon nichts eigentliches sagen.

Die Grüne kommt / wann das Gold aufgelöset worden / und sobald die 🜄 mortua oben auf

auf erscheinet / und ist alsdann die Massa durch und durch grünlicht / daß man an denen so genannten Fisch-Augen erkennet / so lange / als einige schwartze 🜃 heraus kommt / und die Massam bedeckt; wann aber die Solution des Goldes und Separation des gemeinen Wassers geschehen ist / so wirfft die Massa alle unreine und todte Erde von sich ab / an dem Rand des Glases / und siehet weiß; Es ist aber zu mercken / daß die Materia nicht auf einen Tag verändert / sondern viel Zeit weggehet / ehe sie schwartz / grün / weiß und roth wird / weil jede Farbe zu ihrem Wachsthum und zur Abnehmung Stuffenweise tritt. Alsdann / wann die weisse Farbe anfängt zu erscheinen / so fangt die Materia an ein Pulver zu werden / und hat unser Victrix Oleum (Vitriolum) den Mercurium überwunden und zusammen gezogen / hier fängt nach der Coagulation die Maturation (insgemein fixatio genannt) an / und nachdem das Vitriolum seine erste Krafft bewiesen / und den himmlischen Mercurium mit des Goldes seinem zur weissen Erden gemacht hat / wircket es weiter / und vermengt durch die ståte Bewegung sich je långer je genauer mit dem Mercurio, und wird jede particul Vitrioli mit vielen particulis Mercurii bekleidet / biß endlich die kleinen Corpora fest und compact werden / und die Gelbe anfänget / welche mit der hohen Röthe mit der gantzen Arbeit endiget.

CAPUT XVI.

Von der Zeit und dem Gefässe.

VOn der Zeit ist nicht genau und gewiß zu schreiben / weil die Arbeit kurtz und lange währet / nachdem unser Mercurius und Vitriolum aus einem Element kommen ; Doch ist sie / wenn es recht gehet / sieben biß zehen Monat.

Es ist mir noch eine Abbreviation des Wercks bekannt / so vielleicht niemand von denen Alten gewust / welche Arbeit mit weniger Gefahr / als das vorerzehlte / gethan wird / und in grösserer Quantität daraus auf einmahl eine Massa præpariret werden kan. Alleine wenn man fertig / ist das Meisterstück so gut nicht / und tingiret weniger.

Was das Gefässe anlangt / habe ich darzu meine eigene Art / und befunden / daß es ein grosser Vortheil sey / wenn man das rechte Gewichte von unser Materia zum Glase treffen kan.

CAPUT XVII.

Vom Feuer.

Nun ist nichts mehr übrig / davon auf solche Weise / wie ich mir vorgesetzet / die Discipul dürffen unterrichtet werden / als das Feuer. In meinem Introitu ad veram Physicam beschreibe ich das Feuer / daß es sey ein Accidens, ein motus Salis Naturæ præternaturalis, oder deutlicher / nach meinem gegenwärtigen stylo, ein motus Mercurii & Vitrioli inordinatus, wenn ein Ding durch äusserliche Mittel hart bewegt wird / so verdünnet sich der Mercurius, (oder das Geist-Saltz) welche gleichsam durch die äusserliche gewaltsame Bewegung der Lufft hin und wieder gezogen und subtilisiret wird / worauf stracks des Subjecti Vitriol (das Leib-Saltz) scharff zusammen ziehet / um zu Erhaltung des Subjecti den Mercurium in seiner consistenz zu behalten.

Die äusserliche Bewegung aber fährt fort mit Bewegung der Lufft und Verdünnung des Mercurii und Vitrioli, mit desselben Würckung / (Vitriol. (univers.) ist sauer. Das Geist-Saltz aber ist ohne Geschmack / nimmt und macht aber an und in sich aus Vergnügung mit ihrem sauren Vitriol und Wasser alle erdenckliche Geschmacke und Gerüche) biß die Salia heiß werden / und den Geist / worinnen das Liecht wohnet / erhitzen / und mehr verdünnen / woraus das

Liecht allmählich Abschied nimmt / und aus der Materia langsam weggehet / der erhitzte Geist aber wird scharff / wircket im Mercurio und Vitriolo unordentlich / verzehret und trucknet aus das Wasser oder das Feuchte der Materie / als das Band Mercurii und Vitrioli, so fänget die Materie an / voneinander zu fallen; das Vitriol von seinem Mercurio und seiner Feuchtigkeit gäntzlich beraubt / wird ein todtes scharffes Laug-Saltz / (weil es in der unordentlichen scharffen Bewegung / und also im Zorn gestorben) das meiste Theil des Bandes des Wassers Mercurii und Vitrioli wird zur todten Erden / Mercurius und Geist aber gehen mit ein wenig Wasser / das zu Lufft worden / gantz wütend und corrosivisch / in Form eines Dampffes / oder der Flammen / in die Lufft / und weil das Liecht vorher gehet / auch den Geist durch die unordentliche Bewegung subtiliter, und mit seiner Subtilheit etlicher massen dem Liechte gleich wird / so leuchtet der Dampff / und die voneinander fallende Materie ist helle / wann aber das Liecht sich gäntzlich abgesondert / und seine Wohnung / wegen der Schärffe / verlassen / wird ein heßlicher Dampff daraus / der sich / wo er etwas findet / daran hänget / und zu Ruß wird. Also hat das edle / wiewohl verachtete Wesen / der Ruß / mit unserm Welt-Schleime fast gleiche Ursache der Geburt.

Hier hat der Autor wieder den Fall des Teufels immisciret / und damit verglichen / welches ich abermahls / als ein Feind von dergleichen

Mixtur der Theologie und Philosophie, nicht ohne erhebliche Ursach/ weggelassen.]

Wird ein Künstler den Ruß gebührlich solviren/ und sein Reines vom Unreinen scheiden können / so empfänget er in dem] einen das/ nechst unserm Welt-Schleime / allerkräfftigste Selbst-Bewegungs-Saltz / und erhält einen herzlichen rechten Mercurium, ein herzliches Vitriolum, ein Queck-Silber / ja alle Metallen / auch ein gelindes Solvens des Goldes / alles ohne Unkosten.

Der Ruß hat ein universal-Saltz / das durch den Brand ist abgewichen von aller determination und specifica Idea seines vorigen Subjecti, nunmehr nicht mineral noch Metall, weder animalisch / noch vegetabilisch / sondern zu allen kräfftig / nachdem es wiederum specificiret wird; Ich will / weil von anderen Tincturen / ausser dem Meisterstück hier nichts gedencken werde / seine Bereitung vorbey gehen.

Fürnemlich auch / dieweil / wegen viel Reissen und Verhinderungen / mit meinen eigenen Händen aus dem Ruße noch keine Tinctur gemacht habe; Doch melde denen Discipuln dieses zur Nachricht / daß Unterscheid in Erwehlung des Russes sey / und daß er nach Solution und Separation des puri ab impuro, einen Mercurium und Metallum fluidum gebe / ohne addition einiges mineralischen Dinges / welcher in gewissen pondere des Goldes ziemlich aufschleust und extendiret / auch / nach vollbrachter

ter coagulation und maturation eine herrliche Tinctur gibt/ welche die geringere Metall verbessert/ reifft/ und zu Golde machet. Auch ist diese Tinctur/ nach unserm Meisterstück/ die herrlichste unter allen/ die auf Erden sind/ und weiß ich solches so wol und gewiß/ als ob sie mit meinen Händen empfangen und vollbracht wäre. Allein ich gehe zu weit/ und komme vom Feuer. Ist derowegen noch nöthig zu melden/ wie ein Ding durch fermentation und putrefaction entzündet wird: Nemlich/ wenn ein Ding feucht/ oder zerstossen und feucht ist/ und die Compages, oder Structuræ particularum dahero verderbet/ so insinuiret sich mehr ☿/ (⊖ universale aëreum) durch die Feuchtigkeit/als sein vehiculum hinein/und fängt an das ⊖ zu verdünnen/ und das Subjectum zu solviren/ solchen ☿ aber ergreifft stracks des Dinges ⊖ und durch dieser beyder hefftige reaction geht das Licht weg/ der Geist entzündet sich/ und stecket die Materie in Brand/ wofern nicht zu viel Feuchtigkeit da ist: Dann in solchem Fall kan die Materie nicht brennen/ weil das überflüssige Wasser die allzusubtile Ausdehnung (und also auch folglich die Entzündung) des Geistes hindert/ und wird hernach in dem Wasser/ wenn es von denen übergroben Theilen mit Kunst geschieden ist/ nur als ein subtiles/ hitziges und durchdringendes Saltz gefunden. Scheidet mans aber nochmahls/ und bringet mehr Wasser davon (Dephlegmires) so dehnet sich der Geist weiter aus/ und wird leichtlich zu Flammen.

Alle Vegetabilien und Animalien werden durch die so genannte fermentation aufgeschlossen/ und tretten endlich in die Fäulung: Daß aber alle dergleichen Dinge in ihrer Zergehung nicht stracks verfaulen / ist die Ursache / weil nicht gnug Wasser dabey ist / und also auch nicht gnug Mercurius (Sal universale aureum) hinein gehen und völlig solviren kan. Denn ein ℔. Wasser (welches das einige vehiculum der Lufft / und des darinnen enthaltenen universalen Saltzes ist) kan nur ein gewisses Gewicht des Mercurii annehmen und führen / welches / wenn es nicht genug / das Subjectum non totaliter zerthun kan. Gleichwie ein Wasser auch von gemeinem Saltz / das gröber ist / und sich leichtlicher aus demselben vermengt / nur ein gewisses Gewicht kan begreiffen und ertragen. Unterdessen erlangen wir doch ohne Feuer und Brand / durch die so genannte fermentation, der Dinge Saltz und Geist / und gebrauchen selbige zu unser Nothdurfft. Man muß aber in solche Arbeit wohl auf die Bewegung Achtung geben / und die Zeit der Auflösung genau bemercken. Denn so bald ⊖ von ☿ / der stäts von aussen gestärcket und vermehret wird (darum können die verschlossenen Sachen nicht fermentiret viel weniger putreficiret werden / oder das Geschirr muß groß und weit / die Materie wenig / und also viel Lufft da seyn) entkräfftet ist / daß der Materie Sal aëreum oder Mercurius mit dem Geiste frey in die Lufft gehen kan / ist es Fangens Zeit / und wird alsdann / wenn man ein Geschirr darnach hat / Geist und Saltz in leiblicher

Ge-

Gestalt ohne ▽ bekommen / wartet man aber ein wenig länger / so ists vergeblich / und das ⊖ subtile vel aëreum sc. ☿us mit dem Geiste des animalis oder Vegetabilis ausgedämpffet / alsdann fängt die Materie an sauer zu riechen / welches genug bezeichnet / daß viel ⊖ und Geist weg sey / und der von aussen einkommende ☿us anfange das ⊖l sehr auszudehnen / das doch endlichen mit viel (und zwar in der grösten proportion) ☿io vermengt zu ⦶ und was von denen gröbsten Theilen der Materie noch übrig ist zu 🜃 wird. Aus dieser Unterrichtung siehet nun der Discipul, daß es mit denen Terminis fermentum, fermentatio und putrefactio eine andere Bewandnis habe / als man sich einbildet und nicht können zu unsern Meisterstück applicirt werden.

Unsere Materie wird zwar solvirt / aber durch ein gewisses Gewichte des ☿ii welcher das ☉ und dessen ⊖ nicht weiter angreiffen / ausdehnen und verdienen kan / als sich die Krafft seines Gewichts erstrecket / von aussen wird in unserer Arbeit der ☿ius wenig und fast nichts vermehret / weil die wässerigen Dämpffe / als des ☿ii aërei vehiculum nicht ins verschlossene Gefässe dringen können / dahero sauert auch die Materia nicht / sondern so bald sie solvirt / fängt das ⊖ die Wiedergeburt und Coagulation an. Nach weitläufftiger Erklärung von des Flammen △rs Ursprung / Wesen und Eigenschafften will ich nun auch anweisen und zu erkennen geben / was für ein Feuer zu unsern Meisterstuck tüchtig sey.

Das gemeine Flammen △ thut zwar grosse

Wirckungen / dann ein jeder entzündeter Geist / jedes brennendes ⊖ kan durch ▽ wieder besänfftiget / und in die ordentliche Bewegung gebracht / und also durch die Eigenschafft der Qualität △ und das Wesen ▽ grosse Dinge ausgerichtet werden. Wo kein ▽ ist / darinn sich ein entzündeter Geist und ein brennendes ⊖ in ihrer unordentlichen Bewegung begeben können / ist alles / was dergleichen Geist und ⊖ in / unter und an sich hat / verderbet und verlohren. Derohalben wenn wir Fleisch oder vegetabilien auflösen / und ihr Vitriolum zur Erhaltung des unsrigen im Leibe geniessen wollen / so dürffen wir nicht das △ unmittelbahr darein oder daran kommen lassen / sonst gieng aller Mercurius weg / das ⊕ verdürbe und gebe keine Nahrung / sondern wir geben dem △ einen sanfften Ingreß durch ▽ / Butter / Fett und den Sot des Fleisches / also wircket der entzündete Geist mit seinem brennenden Saltze wohl ins Fleisch und Vegetabilien. Dann indem Geist und ⊖ in ihrer Fettigkeit ins ▽ tretten / werden sie darinnen wieder dicker / und obschon die stets nachfolgenden (so lange nemlich ein Holtz / Kohl / und dergleichen Ding unter oder bey der Speise brennet) particulæ salinæ die jenigen / welche schon im ▽ sind / allzeit noch in der Verdünnung erhalten / und zu mehrer Ausdehnung antreiben / läst das ▽ doch keine Flamme zu / und bleibt Geist und Saltz des brennenden Dinges nur so subtil, daß er ins Fleisch oder Kraut hinein dringen und selbiges compagiren und maturiren / ja gar solviren kan. Alsdenn

denn gehet des Subjecti ☿us mit dem hitzigen Geiste und Saltze theils weg / theils ins 🜄 / wenig bleibt in Subjecto, oder das Geschirr muß geschlossen / und die Materie sehr gelinde gekocht werden. ⊖ erhält sich so wohl in der Materie als Brühe / und wird nicht leichtlich als von sehr langen und gewaltsamen Kochen verderbet / und Nitrosisch gemacht; Fett aber ist vor Geist und ⊖ schon nicht so gut als 🜄 und kan Geist und ⊖ / wenn sie entzündet sind / nicht wohl darinnen verdicket werden / weil das meiste Theil des Fettes selbst Geist und Saltz ist / das wenigste 🜄 / und deßwegen im Kochen / wofern der Braten am Spiese gut seyn soll / muß man solchen ohne unterlaß mit Fette begiessen / alsdenn wird er geschwinde gar / und doch nicht sehr braun / sondern safftig und sehr schmackhafftig.

Ich könnte dieses Ding viel weitläufftiger ausführen / wenn es zum Zweck dienete / allein demnach genugsam dadurch angewiesen worden / wie man das 🜂 ohne Schaden geniessen soll / wofern man ja ohne die Flammen nichts verrichten kan / als will ich nur dieses dabey fügen / daß / so 🜂 an ein Chymisches Geschirr / welches etwas in sich hält / gebracht wird / sein entzündeter Geist und brennendes ⊖ durch 🜄 oder ein ziemliches Spatium der Lufft gehen / und also verdickt und in ihrer schärffe gemildert werden müsse. Auf welche Art es nicht viel schadet wenn man bey unsrer Materie ein gelindes und dem naturell Feuer ähnliches Flammen-Feuer gebrauchet / und wohl durch eine Metallen ℞ mit tauglichen ☿ ⊖ in

gehörigem Geschirr kan zu wege gebracht werden; Doch ist es meine Weise nicht / und brauche ich kein Flammen-Feuer. Mein Feuer ist lieblich/ lebendig machend und erhaltend/ es ist auch Geist und Saltz / aber nicht entzündet und brennend / sondern verdünnend und leichtflüssig. Ich bringe es aus der Lufft / wo mein Mercur und Gold entspringet / mit Freundlichkeit und Sanfftmuth in die Materie/darinnen es per gradus wirckt/ biß alles reiff und beständig ist.

Weiter schreibe ich von meinem Feuer nichts/ denn das habe ich zu verschweigen gelobet. Indessen ist genug/ daß mit gebührlichem applicirten Flammen-Feuer gleichwohl ein mittelmässiges Meisterstück gemacht wird. Ein jeder schärffe sich im übrigen selber / und dencke / daß ich etwas verlassen/ woran er seinen Verstand üben soll.

CAPUT XIIX.

Von des Metallischen Meisterstücks Würckung im menschlichen Leibe.

VOn diesem wird zwar in allen Chymischen Büchern / welche sothane Materie tractiren/ viel aufgeschnitten / ich weiß aber/ daß die Helffte nicht wahr sey. Unser Saltz aus dem Welt-Schleime/ wann es metallisiret/ und mit Golde vermengt ist / daß eine Tinctur daraus / durch die Wiedergeburt des ⊖es und Goldes wird/thut wohl grosse Wirckungen/und ist vor dem menschlichen

lichen Leibe / zur Verstärck- und Genesung / eine sonderbare kräfftige Artzney; aber denen Animalien kein universal-Medicament. So aber das Saltz des Welt-Schleimes / ehe es in Mineralisch oder Metallisch Wesen verändert / das ist / ehe es Mercurius worden / der Künstler wiedergebieret / richtet es in Kranckheit dasjenige aus / was man fälschlich sagt / daß eine metallische Tinctur gethan habe / oder oder noch thun soll. Wer derowegen ein beständig gesundes Leben / biß zu seinem von GOtt gesetzten Ziele verlanget / bemühe sich / aus unserer Materie / auf gebührliche Weise / einen saltzigen Geist / (nicht einen Spiritum acidum Salis) ein sehr schweres Oel und ein rechtes Saltz / wie ein Kuchen-Saltz (nicht Alkalisch) zu scheiden / und solche drey Stücke mit ihrem phlegmate wohl zu reinigen / hernach wieder gemählich wiederum zusammen zu setzen / alsdann wird man ein rothes beständiges im △ flüssiges Saltz erlangen / das in gehöriger proportion das Sal Astrale und Centrale, oder animalischen Mercurium und Vitriolum in sich vereiniget und verschlossen hält.

Hiermit kan ein verständiger Meister / so nach Gelegenheit der Kranckheiten und Personen / die Dosin in einem Vehiculo appropriato mehr und weniger zu seiner Zeit geben wird / alle Schwachheiten / welche das von GOtt bestimmte Lebens-Ziel nicht andeuten und zu erkennen geben / glücklich curiren / über dieses zu schreiten / ist niemand möglich / sonderlich alle Artzeneyen sind allein geschaffen / nm den elenden gebrechlichen Leib des

Men-

Menschen biß zum Ende gesund und bey Kräfften zu erhalten.

Ein Mensch aber wird durch solche universal-Medicament nicht nur gestärcket und von Siechthum genesen / sondern sein Leib wird auch vor ein oder etliche Jahre (nachdeme das Medicament wohl bereitet gewesen / und man es offtmahls gebrauchet) gantz magnetisch / daß er / in was Ort der Welt er auch seye / durch den Odem alleine das reine und beste des Geist-Saltzes aus der Lufft anziehet und seinen innerlichen Mercurium damit zur beständigen Wirckung des Vitrioli (welches sich aus Speise und Tranck nähret) erhält. Denn / durch Mercurium und Vitriolum wircken alle Artzneyen / und sind auch alle Kranckheiten aus Mercurio oder Vitriolo Animali, worvon in meinem judicio de Duum-Viris Hermeticis fœderatis etwas gedacht worden / und wills GOtt / in der Medicina Reformata weitläufftiger soll ausgeführet werden.

CAPUT XIX.

De Particularibus.

VOn Particularibus ist unter allen Laboranten und Gold-Suchern ein grosses Gerase / und ist keiner so einfältig / unwissend und arm / daß er nicht ein baar Dutzend Processe Particularien hätte / worunter zum wenigsten einer biß mehr gewiß und profitabel seyn solle. Alleine lächerlich ists / und nicht wohl zu glauben / wie

diese

diese arme Menschen an die Kunst / Gold und Silber mit Vortheil zu machen kommen / und solche jemand anders lehren solten / da sie doch leider! nackt und bloß / und unvermögentlich seyn / ja nichts eigenes / als etliche alte Pappre / und keine Handlung haben / dann mit verlognen / unverständlichen und gefälschten Worten. Gleichwohl berücken sie manchen Geitzhalß / und unvorsichtigen Gold-Wolff / und scheeren ihnen die gute Haar so lang ab / biß an statt des verhofften Jasonischen güldenen Fells / lauter Wind-Haare wieder wachsen. Doch läugne ich hiervon die nützlichen Particularien nicht / sondern weiß / daß dergleichen in der Welt gewesen / und noch sind / wiewohl so rar / daß versichere / unter so vielen 1000 mir wohlbekannten Gold-Suchern / über 2. nicht gefunden zu haben / welche sich mit rechtem Nutzen ihrer Arbeit erfreuen gekont.

Die so genannten Particularien aber sind unterschiedlich / etliche bestehen nur in künstlichen Seigerungen / und das sind die leichtesten und gewissesten Profiten; etliche in einer mehrern condensatione ☽ / das sie aus additione ⊕, vel Salium Vitriolicorum ihre poros dichter schliessen / und hernach / durch Annehmung einer Tinctur, von ☉ und ♀ sich in ☉ verändern ; Andere aber sind rechte Tincturen (da ein Theil viel Theil geringes Metalls zu ☉ und ☽ machet. Und ist dieser Spruch der Alten ; Nullum est particulare, nisi ex universali, nicht so zu verstehen / als ob keine Tinctur ohne die Materia universali Sophorum (strictè sumta) oder / teutsch zu sagen / ohne unserm

serm Welt-Schleim/ könne gemacht werden/ sondern weil alle Particularia ⊖: nebst denen aus ihme producirten ♀re, und alle particulare Queck-Metall aus dem universal-Mercurio und Vitriolo gebohren werden / und wachsen/ auch allein durch des universal-Mercurii & Vitrioli Geist und Krafft wircken / so ist keine particular-Tinctur, ohne aus dem universal-Mercurio & Vitriolo, denn wenn ein Künstler eines geringen Metalls/ Minerals/ oder einer Mineralischen Erden/ ⊖ & ☿/ rein und sauber in gebührlichem Gewichte wieder vereinigen / und das Gold damit aufschliessen kan/ so wird er/ durch gehörige Arbeit/ eine Tinctur von grossen Kräfften / auf geringe Metallen erlangen ; doch erfordert solche Arbeit lange Zeit / grosse Unkosten / und viel Mühe / ist auch / wie sich die Besitzer sothane Tinctur eingebildet / noch bey weitem das Universale nicht/ ob es schon/ wie gemeldet/ daraus entsprossen.

CAPUT XX.

Beschluß.

Hiermit habe ich nun dasjenige / was mir GOtt gegönnet / zum Besten meines Nechsten / gleichsam als in meinem letzten Testament/ vielleicht / wofern mich GOtt bald aus dieser bösen Welt abfordern solte/ beschreiben / und denen Jüngern und Lehrlingen nicht allein die Art und Weise wie das Metallische Meisterstück zu bereiten sey / sondern auch alle Wesen und Qualitäten

ten Ursprung zu erkennen aufrichtig angewiesen. Es sind aber dabey noch viel Umstände/ welche sich mit der Feder nicht gnugsam bedeuten lassen/ und nur allein durch die Persönliche Gegenwart bey denen Arbeitern mit eigenen Augen und Händen von seinem Meister müssen begriffen werden/ in Acht zu nehmen; Gleichwie ein Schuhmachers-Meisterstück (das doch/in Vergleichung unsers/ wie Wasser bey Weine bestehet) aus blosser Leß- und Beschreibung desselbigen unmüglich von einem Jünger oder Lehrlinge solches Handwercks verfertiget wird / sondern / nachdem ein sothaner Mensch bey seinem Meister offtmahls geirret/und eine Zeit lang geringe Schuhe gemacht zu haben/ erst zur öbersten Stuffe des Handwercks kömmt; also kan Niemand zu unsers Geheimnüsses würcklicher Bereitung uñ Besitzung gelangẽ (es müssen ihme denn sonderliche himmlische Offenbahrungen geschehen) der nicht zuvor geirret / oder von einem lebendigen Meister alle darzu gehörige Handgriffe gesehen und nachgemacht hat. Sonst habe ich nichts/was ich schreiben könte/ausgenommen das Feuer ausgelassen. Welches mir aber derjenige / dem diese Schrifft in die Hände fällt/ zu gute halten wolle. GOTT lasse alles wohl gelingen zu seiner Ehr und Dienst des Nechsten/ und helffe uns zur ewigen Seeligkeit / durch JEsum Christum/ unsern König und Heyland/ aus Gnaden/ Amen.

GOtt allein die Ehre!

IBR Nr. 4551
Jahr: 1993

ôme de S. S. leur donna une on. Le 6., il y eut Exa- le 8., le Pape tint Consis- lequel il préconisa l'Evêché de M^r. Minetto Ottoboni. suite déclaré Cardinal à la valier de S^t. *George*. Après tint la Congrégation ordi- s arnisons Papales qu'on les Places de *Parme* & de hie, M^r. Salviati, nouveau a un Courier à *Florence*, u Grand Duc de son éleva- L'Abbé Ranconi a été fait ur de S. S., avec un Ap- Scudis par mois, & un Ap- is. M^r. Sardini, nouveau mes, a ordonné aux Offi- tre leurs fonctions militaires ance. Le Baron Mantica, reçû ordre du Pape de se omm... *Fermo*, pour em- barque des Grains pour les assigné aux Cardinaux Cor- Lercari, à chacun une Pen- s sur l'Evêché de *Padouë*. uit Vicaire de la Basilique te de M^r. Minetto Ottoboni, *Padouë*; & M^r. Caffarielli a de l'Eglise Collegiale de S^t. Vincent, Cordelier, qui Don de Prophe... ayant s passez aupr... la Fem- e des Vivres, ... fort ès l'avoir consolée, qu'elle heures, ajoûtant que son se portât bien, la suivroit ui arriva.

Le Gouvernement a reçû avis de *Florence* que la Princesse Doüairiere *Palati*... Soeur d... Grand Duc, a renoncé, en faveur de l'Infa... Don *Carlos*, à toutes ses Prétentions sur... Succession des Etats de *Toscane*.

De GENES *le* 11. *Fevrier*.

M^r. Jean - Lucas Pallavicino partit avant hier pour *Vienne*, afin de traiter avec cette Cou... touchant l'équipement de quelques Vaisseau... de Guerre pour le service de S. M. Imp... ques Banquiers de cette Ville son... en trai... té avec le Ministere d'*Espagne* pou... urnir l'ar... gent necessaire aux Troupes Espagnoles qui son... attenduës en *Italie*.

De VENISE *le* 18. *Fevrier*.

Avant - hier, on fit dans la Place de S^t. *Marc*, en présence de toute la Seigneurie & des Ministres Etranger..., les Réjoüissances or... dinaires du Jeudi Gras: On vit à cette occa... sion voler plusieurs Personnes du haut en ba... de la Tour de S^t. *Marc*, d'autres qui abattoien... des Têtes de Taureaux, &c.: Il y eut aus... plusieurs Feux d'artifice, & le concours d... Masques étoit ce jour - là extraordinaire.

De SCHAFHOUSE *le* 20. *Fevrier*.

La Régence de *Zurich* a résolu de défendr... par un Edit, à tous les Habitans de ce Canton de porter des Dentelles, des Bijoux, des Ga... lons d'or & d'argent, &c., sous peine d'une Amande de 100. Risdales. On écrit de *Coire* que le Baron de Wenser, Ministre de l'Empe... reur, avoit fait déclarer aux *Ligues Grises*, qu... S. M. Imp. n'ayant rien plus à cœur que de voir rétablir l'union parmi les L... ordonné de leur donner une sat... nable sur leurs Griefs, par rap... tulation du *Milanez*.

... *Libraire sur la Sall... de la Cour à la* Haye, *débite*: Contes de ... in de Hoog, 8°., 2. *Vol.* Géographie universelle, *avec nombre de Cartes* ... Plessis, 12°., 3. *Vol.* Fables choisies, François & Italien, *par* Venero... gedies Grecques de Sophocle, *avec des Notes de M^r.* Dacier, 12°., Satires ... al, *par* ...ron, *avec le Latin à côté.* Nouvelle Pratique de Chirurgie, ... uvelles Operations de Chirurgie, *par* Charriere.
... *Libraire à* Am...dam, *continuë à débiter regulierement tous les mois*, Me... our le Siecle C...rant, *avec* des Reflexions & Remarques Politiques & ... *aussi chez* Ad... Moetjens, *Libraire à la* Haye.
... *ibraire à* Rotterdam, *a imprimé & se débite chez tous les Libraires*, Mahmoud ... Orientale, Fragment *traduit de l'Arabe*, *avec des Notes*, 8°.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chrysander, Alitophilus

Aureum Seculum Patefactum: Oder, Die Eröffnete Güldene Zeit Darinnen Das von allen Chymicis und wahren Philosophis Längst-gewünschte Menstruum Universale, seu Materia Chaotica sonnenklar entdecket

Nürnberg 1706

Alch. 66
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00017793-9
VD18 15351610-001